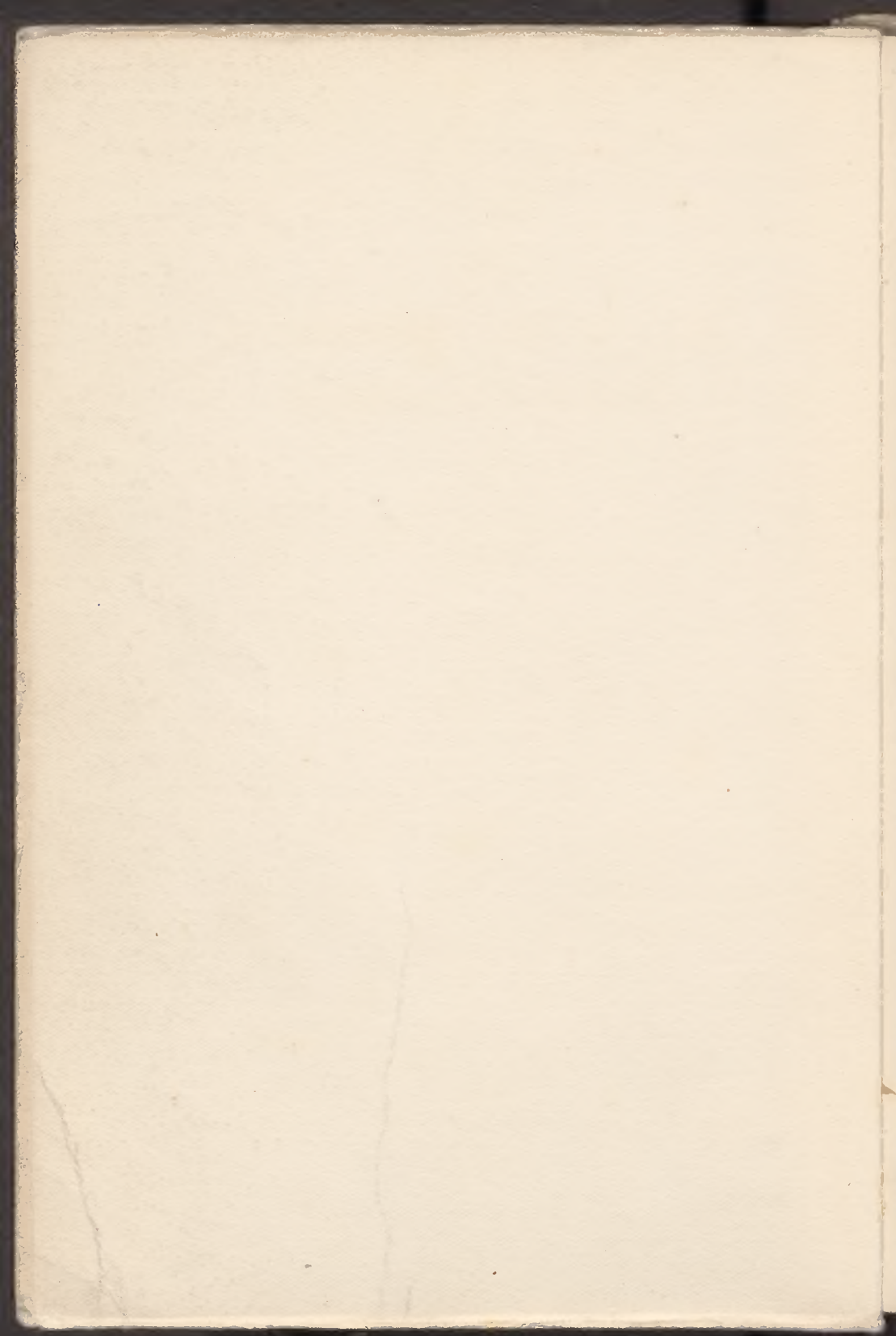




Gauekulturtage Pommern 1939



Subst B 4256
B 3686
Mwan

Das geistige Pommern

Große Deutsche aus Pommern

Sonderausstellung

im Landeshaus Stettin

anlässlich der Gaukulturtage Pommern 1939



Nr ~~10.211~~
inv. 210

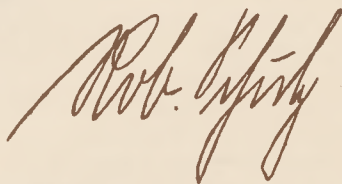
Der vorliegende Katalog ist vom 11. Mai bis zum 15. Juni 1939 an der Ausstellungskasse im Landeshaus zu haben, später durch das Pommersche Landesmuseum oder durch den Buchhandel zu beziehen (Kommissionsverlag Leon Saunier, Stettin).
Druck Hermann Saran, Stettin.

„Die gesamte menschliche Kultur
ist nur das Ergebnis
der schöpferischen Tätigkeit
der Person“

ADOLF HITLER

Auf Anregung des Landeskulturwalters Runo Popp beauftragte die Provinzialverwaltung das Landesmuseum, in Verbindung mit dem Landesleiter der Reichsschrifttumskammer anlässlich der Gaukulturtage Pommern 1939 eine Sonderausstellung „Das geistige Pommern — Große Deutsche aus Pommern“ zu veranstalten. Die Auswahl der zu berücksichtigenden Persönlichkeiten, die Beschaffung des Schaugutes und die Gestaltung des Kataloges ist das Ergebnis einer engen Gemeinschaftsarbeit mit dem Staatsarchiv Stettin, der Stettiner Stadtbücherei, der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle und der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde. Gedankt sei besonders auch allen Leihgebern, die uns wertvollste Bestände aus öffentlichem Besitz und kostbare Familienerinnerungen anvertraut haben. In der Ausstellung — und über ihre Dauer hinaus im vorliegenden Katalog — offenbart sich eine Fülle geistiger Kräfte, die unserem Volk aus unserem pommerschen Lande allzeit erwachsen sind: hervorragende Arbeiter auf ihrem Fachgebiet, Bahnbrecher von Bedeutung wie der große Deutschtumskünder am Anfang des vorigen Jahrhunderts, die beiden Maler der Romantik, das Dreigestirn berühmter Ärzte, der Schöpfer des Weltpostverkehrs und der Wegbereiter der Fliegerei! Uns Pommern sei diese Schau ein Quell des Selbstvertrauens und völkischer Verpflichtung. Uns Deutschen allen bestätige sie das Führerwort: Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer.

Stettin, im Mai 1939

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Prof. Löffel', written in a cursive style.

Landeshauptmann der Provinz Pommern

The following is a list of the names of the persons who have been elected to the office of the President of the United States, from the year 1789 to the present time. The names are given in the order in which they were elected, and the year of their election is given in parentheses. The names are given in the order in which they were elected, and the year of their election is given in parentheses.

George Washington (1789)
John Adams (1797)
Thomas Jefferson (1801)
James Madison (1809)
James Monroe (1817)
John Quincy Adams (1825)
Andrew Jackson (1829)
Martin Van Buren (1837)
William Henry Harrison (1841)
Francis Pickens (1857)
Abraham Lincoln (1861)
Andrew Johnson (1865)
Ulysses S. Grant (1869)
Rutherford B. Hayes (1877)
James A. Garfield (1881)
Chester A. Arthur (1881)
Grover Cleveland (1893)
Benjamin Harrison (1889)
William McKinley (1897)
Theodore Roosevelt (1901)
Woodrow Wilson (1913)
Calvin Coolidge (1923)
Herbert Hoover (1929)
Franklin D. Roosevelt (1933)
Dwight D. Eisenhower (1953)
John F. Kennedy (1961)
Lyndon B. Johnson (1963)
Richard M. Nixon (1969)
Gerald R. Ford (1974)
Jimmy Carter (1977)
Ronald Reagan (1981)
George H. W. Bush (1989)
Bill Clinton (1993)
George W. Bush (2001)
Barack Obama (2009)
Donald Trump (2017)

The following is a list of the names of the persons who have been elected to the office of the Vice President of the United States, from the year 1789 to the present time. The names are given in the order in which they were elected, and the year of their election is given in parentheses. The names are given in the order in which they were elected, and the year of their election is given in parentheses.

John Adams (1789)
Thomas Jefferson (1801)
James Madison (1809)
James Monroe (1817)
John Quincy Adams (1825)
Andrew Jackson (1829)
Martin Van Buren (1837)
William Henry Harrison (1841)
Francis Pickens (1857)
Abraham Lincoln (1861)
Andrew Johnson (1865)
Ulysses S. Grant (1869)
Rutherford B. Hayes (1877)
James A. Garfield (1881)
Chester A. Arthur (1881)
Grover Cleveland (1893)
Benjamin Harrison (1889)
William McKinley (1897)
Theodore Roosevelt (1901)
Woodrow Wilson (1913)
Calvin Coolidge (1923)
Herbert Hoover (1929)
Franklin D. Roosevelt (1933)
Dwight D. Eisenhower (1953)
John F. Kennedy (1961)
Lyndon B. Johnson (1963)
Richard M. Nixon (1969)
Gerald R. Ford (1974)
Jimmy Carter (1977)
Ronald Reagan (1981)
George H. W. Bush (1989)
Bill Clinton (1993)
George W. Bush (2001)
Barack Obama (2009)
Donald Trump (2017)

Zur Ausstellung trugen als Leihgeber bei

Alhrensburg, Schloß und Heimatmuseum
Anklam, Heimatmuseum
Barth, Heimatmuseum
Batzwitz, Freiherr Senfft von Pilsach
Berlin, Hohenzollern-Museum
— Langenbeck-Virchow-Haus
— Militärärztliche Akademie
— National-Galerie
— Pathologisches Institut der Universität
— Preussische Staatsbibliothek
— Reichspostmuseum
— Staatliche Mediko-Historische Sammlung
— Bankhaus Delbrück, Schickler & Co.
— Direktor Cramm i. Fa. Verlag Walter de Gruyter & Co.
— Hauptmann a. D. Franz Biese
— Frau Lina Delbrück
— Verlag Holle & Co.
— Frau von der Marwitz
— Georg Andreas Reimer
— Frau Hedwig Schleich
— Frau Hanna Wehner
Berlin-Dahlem, Preussisches Geheimes Staatsarchiv
Bieberstein (Rhön), Hermann-Lietz-Schule
Bonn, Physikalisches Institut der Universität
— Universitäts-Bibliothek
Braunschweig, Herzog-Anton-Ulrich-Museum
Dargelin, Gutspächter Möller
Dresden, Physikalisches Institut der Technischen Hochschule
— Sächsische Landesbibliothek
— Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Falkenburg, von Griesheim
Göttingen, Univ.-Professor Dr. Julius von Gierke
Greifswald, Chirurgische Klinik
— Haus der Heimat
— Pathologisches Institut
— Stadtarchiv
— Universität
— Universitäts-Bibliothek
Halberstadt, Gleim-Haus
Hannover, Berggrat Peter Paul Most
Heidelberg, Universitäts-Bibliothek
Hersford, P. Wilhelm Meinhold

Höfendorf, Boguslav Dohrn
 Kölpin, Dr. von Dewitz
 Kolberg, Städtisches Museum
 Krobnitz, Gräfin von Roon
 Leipzig, Universitäts-Bibliothek
 Meseritzer Mühle bei Schivelbein, Paul Lenz
 Mittelschreiberhau, Frau Hedwig Lalow
 München, Historisches Museum der Stadt
 Plathe, Karl Graf von Bismarck-Osten
 Podejuch, Fräulein Käthe Müller
 Potsdam, Heeresarchiv
 — Reichsarchiv
 Stargard, Landschaft
 — Staatliches und Gröningsches Gymnasium
 — Stadt
 Stargardt, Dr. Henning Graf Börde
 Stettin, Generallandschaft
 — Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde
 — Industrie- und Handelskammer
 — Marienstiftsgymnasium
 — Oberpräsident (Verwaltung des Provinzialverbandes)
 — Pommersches Landesmuseum
 — Staatsarchiv
 — Stadtbücherei
 — Städtisches Museum für Kunst und Kunstgewerbe
 — Dr. Johannes Gollnow
 — Hans Gützkow
 — Frau Elise Haack
 — Direktor von Roon
 — Erster Landesrat Dr. Manfred Schulze-Blogius
 — Richard Schwarz
 Stolp, Heimatmuseum
 Stockholm, Apotheker S. Gullström
 Stralsund, Heimatmuseum
 — Stadtarchiv
 — Frau Johanna Haack
 Swinemünde, Heimatmuseum
 — Stadtarchiv
 Varzin, Nikolaus Graf Bismarck
 Wien, Chirurgische Universitätsklinik
 Wilhelmshaven, Ernst Both
 Zimmerhausen, von Blandenburg

In dem vorliegenden Ausstellungsführer haben nur gebürtige, heute nicht mehr lebende Pommern Aufnahme gefunden, die sich durch ihr Lebenswerk einen ehrenvollen Platz in der deutschen Geistes- und Kulturgeschichte erkämpft haben. Der Maßstab für die räumlich bedingte Auswahl konnte naturgemäß kein absoluter sein, sondern war gelegentlich beeinflusst durch die Tatsache, daß dieses Büchlein aus Anlaß einer Ausstellung erscheint, daher also Persönlichkeiten unberücksichtigt bleiben mußten, für die trotz ihrer Bedeutung geeignetes Schaugut nicht greifbar war. Indes soll der Katalog, abgesehen von seinem praktischen Zweck als Ausstellungsführer, durch seine 130 alphabetisch angeordneten Biogramme verbunden mit den Schrifttumshinweisen, den zahlreichen Bildnissen und Schriftproben einen Dauerwert behalten. Darüber hinaus wird aber auch das Verzeichnis des Schaugutes durch den Hinweis auf Seltenheiten künftighin oft sehr nützlich sein können.

Was die Anlage des vorliegenden Verzeichnisses betrifft, so gliedern die Rubriken a, b, c und d das Schaugut der Ausstellung in folgender Weise auf:

- | | |
|--------------|-----------------|
| a Bildnisse | b Handschriften |
| c Druckwerke | d Sonstiges |

Im übrigen ist bei jedem Stück, mit Ausnahme der Druckwerke, der Leihgeber in Klammern hinzugefügt (vgl. hierzu unten das Verzeichnis der Abkürzungen); ferner ist nach Möglichkeit am Schluß jeder Nummer (unter „Vgl. ...“) ein biographischer Hinweis gegeben.

Da die aus praktischen Gründen unumgängliche alphabetische Anordnung des Hauptverzeichnisses nicht alle Wünsche erfüllt, wurde auch noch ein Register nach Berufsgruppen angehängt.

- ADB = Allgemeine Deutsche Biographie 1–56, 1873–1912
 ADr = Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
 AGr = Stadtarchiv Greifswald
 AStr = Stadtarchiv Stralsund
 BaltStud = Baltische Studien
 BJb = Biographisches Jahrbuch 1897–1917
 BiogrLhArzte = Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte,
 2. Aufl. 1–5, 1929–34
 DBJb = Deutsches Biographisches Jahrbuch 1925 ff.
 Ges = Gesellschaft für pommerische Geschichte und Altertumskunde
 GStA = Geheimes Staatsarchiv Berlin=Dahlem
 GrD = Die großen Deutschen, hrsg. von Willy Andreas
 u. Wilh. v. Scholz 1–5, 1935–37.
 PJb = Pommerische Jahrbücher
 MBl = Monatsblätter der Gesellschaft für pommerische Geschichte
 und Altertumskunde
 MedSlg = Staatliche Mediko-Historische Sammlung Berlin
 PLb = Pommerische Lebensbilder I–III, 1934–38
 PLM = Pommerisches Landesmuseum Stettin
 Priesdorff = Kurt v. Priesdorff, Soldatisches Führertum 1936 ff.
 StA = Staatsarchiv Stettin
 StB = Stadtbücherei Stettin
 StM = Kunst- und Kunstgewerbe-Museum Stettin
 Thieme-Becker = Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Hrsg. von
 Ulrich Thieme und Felix Becker 1907 ff.
 UB = Universitäts-Bibliothek
 UBG = Universitäts-Bibliothek Greifswald
 UBHeid = Universitäts-Bibliothek Heidelberg

Joannes Bugenhagen.
Pomer. D.

J. Bugenhagen. 1534

Wory Gato
G.

G. Craco. 1565

Jurek von
Citzmuth

J. v. Zihewitz. 1568

W. J. Micraelius
Rector Scholae
in Statin

J. Micraelius. 1632

Martias Deighen

M. Dögen. 1641

Anno 2660.
Lorenz Christoph Somnitz

L. E. v. Somnitz. 1660

A. B. v. Borcke. 1715

E. J. v. Kleist. 1729

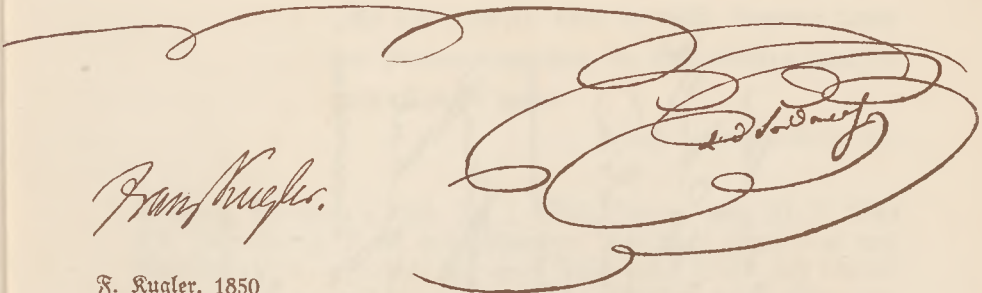
E. E. Graf v. Schwerin. 1757

H. C. v. Winterfeldt. 1755

E. F. Graf v. Hertzberg. 1791

J. Nettelbeck. 1805

E. M. Arndt. 1858



Franz Kugler.

F. Kugler. 1850

E. D. Friedrich

E. D. Friedrich. 1818

Stephan

H. Stephan. 1884

Karl Virchow

R. Virchow. 1902

Th. Billroth

Th. Billroth. 1876

A. von Roon

A. von Roon. 1863

Carl Ludwig Schleich

C. L. Schleich. 1907

„Es hat jederzeit viele herrliche Ingenia unter den Pommern gegeben, die auch anderen Ländern gute Dienste getan“

HISTOR. LEXIKON LEIPZIG 1731.

- 1 Adeling, Friedrich v., geb. 25. 2. 1768 Stettin, gest. 30. 1. 1843 St. Petersburg, Neffe des folgenden, Russischer Staatsrat und Sprachforscher — Forchte auf einer Reise durch Süd- und Mitteleuropa nach dem Verbleib der von Heidelberg nach Rom verschleppten altdeutschen Liederhandschriften und berichtete 1796 und 1799 darüber. 1803 Lehrer des Bruders des Kaisers Alexander I. in St. Petersburg. Der größere Teil seiner zahlreichen Schriften ist der vergleichenden Sprachwissenschaft gewidmet; daneben hat er durch mehrere Schriften Bedeutendes für die Kenntnis Rußlands geleistet.

a siehe c.

b —

c Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergschen Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind 1796. Übersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialekte 1820. Versuch einer Literatur der Sanskrit-Sprache 1830. Kritisch-literarische Übersicht der Reisenden in Rußland bis 1700. Band I 1846. Mit Bildnis des Verfassers.

Vgl. Leskien, *ADB* 1, 80.

- 2 Adeling, Johann Christoph, geb. 3. 8. 1732 Spantekow Kr. Anklam, gest. 10. 9. 1806 Dresden, Bibliothekar und vielseitiger Gelehrter — Studium in Halle seit 1752, dort Bibliothekar des Prof. C. J. Baumgarten, 1758 Lehrer in Erfurt, 1764/65 Privatgelehrter in Leipzig, 1787 bis zum Tode Leiter der kurfürstlichen Bibliothek Dresden. Seine literarische Arbeit beispiellos umfangreich: Übersetzer, Herausgeber von 11 Zeitungen und Zeitschriften (die Beiträge zum großen Teil von ihm selbst), Herausgeber vieler Schriften anderer, Verfasser mehrerer Wörterbücher (darunter das seinen Ruhm begründende „Grammatisch-kritische Wörterbuch“ der deutschen Sprache, zuerst 1774/86), zahlreicher sprachwissenschaftlicher und geschichtlicher Bücher, Verfasser der Ergänzung zum Jöcherschen Gelehrtenlexikon. Hervorragend als Bibliothekar (Öffnung der Dresdener Bibliothek für die Allgemeinheit) und als Privatsammler (er brachte über 24000 Karten und Pläne zusammen).

a Kupferstich von Geyser nach A. Graff um 1785 (Gef.).

b Neujahrswunsch für seine Mutter 1750 (St A) — Brief an Wieland 1782 (Dresden, Sächs. Landesbibl.).

c Versuch eines vollständigen grammatisch = kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart. Dritter Theil 1777. Geschichte der menschlichen Narrheit 1785. Über den Deutschen Styl. Erster Theil 1785.

Vgl. Kurt Gassen, Plb III, 112–128.

- 3 Arndt, Ernst Moritz, geb. 26. 12. 1769 Schoritz a. Rügen, gest. 29. 1. 1860 Bonn, Professor für Geschichte — Nach Abschluß des Studiums der Theologie, der er schon als Student innerlich entfremdet war, 1798/99 Reise durch Deutschland, Italien und Frankreich; schon damals Erlebnis des Rheines als des „deutschen Stromes“. 1800 Dozent für Geschichte in Greifswald, wo bereits politisch gerichtete Schriftstellerei mit der Schrift über die Leibeigenschaft in Vorpommern und Rügen beginnt. Wendung gegen Aufklärung vom Boden engster Volksverbundenheit her (Fragment über Menschenbildung; Briefe an Freunde). Gegen Revolution und Napoleon (Germanien und Europa 1803; Geist der Zeit 1806 ff). Von den Franzosen 1808 des Amtes entsetzt, in Schweden, dann in Berlin (von Georg Andreas Reimer — vgl. Nr. 96 — beherbergt) im Kreise der Patrioten, 1812 mit Frhn. vom Stein nach St. Petersburg, die Erhebung gegen Napoleon vorzubereiten. Er wird zum Rufer im Kampf gegen den Korjen und zum Sänger der Erhebung (Katechismus für deutsche Soldaten 1812; An die Preußen und Lieder für Deutsche 1813; Der Rhein 1814). In Bonn 1817 Professor für neue Geschichte, 1819 Opfer der „Demagogenverfolgungen“: Verhaftung, Amtsentsetzung, Kriminaluntersuchung 1821/22, die keine Schuld fand, aber kein „Unschuldig“ aussprach; erst 1840 durch Friedrich Wilhelm IV. ins Lehramt wieder eingesetzt. 1849 Abgeordneter, großdeutsch über allen Parteien; gehörte zur Abordnung, die den König zur Annahme der Kaiserkrone bestimmen wollte. Bis an seinen Tod Verkörperung des Strebens nach dem ganzen Deutschland: „Soweit die deutsche Zunge klingt“.

a Ölgemälde von J. Roeting 1860 (St M).

Abb. Taf. 17

b Neujahrswunsch für seine Eltern 1788 (A Str) — Brief an den Rektor der Universität Greifswald, übersendet Gedicht auf „Vater Pritzbuer“ 1817 (St A) — Anzeige der Geburt seines Sohnes Karl Siegerich 1819 (A Str) — Brief 1826 (St B) — Brief 1845 (A Str) — Brief an stud. Gustav Wiemann mit Schilderung Friesens 1858 (St B).

c Soweit nicht oben erwähnt: Geist der Zeit 1806. Gedichte 1811. Die Glocke der Stunde in drei Rügen 1813. An die Preußen 1813. Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann 1813. Der Rhein Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Gränze 1813. Blick aus der Zeit auf die Zeit 1814. Ansichten und Ausichten der Deutschen Geschichte. Erster Theil 1814. Fünf Lieder für deutsche Soldaten. Was bedeutet Landsturm und Landwehr? 1815. Der Wächter 1815. Geschichte der Veränderung der bauerlichen und herrschaftlichen Verhältnisse in dem vormaligen Schwedischen Pommern und Rügen 1817. Märchen und Jugenderinnerungen. Erster Theil 1818. Versuch in vergleichender Völkergeschichte 1843. Nachgedruckt

gener Bericht aus seinem Leben. I 1847. Germania, Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation 1851/52.

Vgl. Ernst Müsebeck, P 2b I, 1–24; Hans Kern, Gr D II, 503–523.

- 4 Barnim I., Herzog von Pommern, geb. um 1210, gest. 13./14. 11. 1278 — Übernahm um 1226 die Regierung selbständig. Während seiner langen Herrschaft hielten deutsche Kultur und Sitte Eingang in Pommern. Deutsche Rittergeschlechter wurden mit Land begabt, Kirchen und Klöster gegründet, Städte mit deutschem Recht ausgestattet. Der Einwandererstrom wurde unter seiner planmäßigen Förderung so stark, daß die Rückgewinnung des pommerschen Landes für das deutsche Blut gesichert war.

a —

b Gründungsurkunde von Gollnow (Bredheide) 1268, Original, Pergament (St A).

c —

Vgl. Martin Wehrmann, Geschichte von Pommern, 2. Aufl. 1, Gotha 1919, 95 ff.

- 5 Benzmann, Hans, geb. 27. 9. 1869 Kolberg, gest. 7. 1. 1926 Berlin=Steglitz, Reichstagsarchivar, Dichter — Aufgewachsen in Kolberg und seit 1880 in Thorn. Rechtsstudium 1890 in Berlin wider seinen Willen, Beamtenlaufbahn, Reichstagsarchivar bis 1922. Seine Neigung galt der Literaturgeschichte, Geschichte und Philosophie. 1912 zum Dr. phil. in Greifswald promoviert mit einer Arbeit über die soziale Ballade. Von seinen Gedichtbänden wohl am bekanntesten „Meine Heide“ 1903; von seinen Gedichtsammlungen die „Moderne Lyrik“, zuerst 1904. Zahlreiche Beiträge, insbesondere literaturgeschichtliche in Zeitschriften.

a siehe c.

b Gesuch um Zulassung zur 1. jurist. Prüfung mit Lebenslauf 1894 (St A).

c Sommerfrühlingsglück 1898. Meine Heide 1904. Die soziale Ballade in Deutschland 1912.

Vgl. Ernst Lemke, P 2b I, 443–456.

- 6 Beseler, Hans v., geb. 27. 4. 1850 Greifswald, gest. 20. 12. 1921 Neubabelsberg, Generaloberst — Seit 1859 in Berlin aufgewachsen, seit 1868 Offizier, war 1904–11 Generalinspekteur der Festungen und Chef des Ingenieur- und Pionierkorps. Im Weltkrieg bezwang er Antwerpen und Nowo-Georgijewsk. Dann Generalgouverneur von Warschau in schwierigster Stellung; er hat ehrlich danach gestrebt, die angeblich traditionelle polnisch-deutsche Feindschaft durch saubere Verwaltungsarbeit zu überwinden.

a Lichtbild um 1910 (P 2 M).

b —

c Die Allgemeine Wehrpflicht 1913.

Vgl. Hellmuth Rogge, P 2b I, 370–390.

7 Biese, Alfred, geb. 25. 2. 1856 Putbus, gest. 7. 3. 1930 Frankfurt a. M., Gymnasialdirektor, Literaturhistoriker — Studierte alte Sprachen in Bonn, Greifswald und Kiel; im Schuldienst seit 1879, zuletzt in Frankfurt a. M. B. ist vor allem durch seine Deutsche Literaturgeschichte, zuerst 1907—10, weithin bekannt geworden. Er hat eine Reihe ästhetischer Schriften geschrieben, 1926 zusammengefaßt als „Naturgefühl im Wandel der Zeiten“. Unter seinen Einzelschriften ragen die über den ihm befreundeten Theodor Storm hervor.

a Lichtbild 1927 (Berlin, Hauptmann a. D. Biese).

b „Das deutsche Schicksal“, handschriftl. Entwurf o. D. (Berlin, Franz Biese) — Brief an seinen Sohn 1915 (Berlin, Franz Biese).

c Deutsche Literaturgeschichte. Zweiter Band 1909. Bismarck im Leben und in deutscher Dichtung 1916.

Vgl. Hermann Bloch, PZb II, 402—411.

8 Billroth, Theodor, geb. 26. 4. 1829 Bergen a. Rügen, gest. 6. 2. 1894 Abbazia, Chirurg — 1856 Privatdozent Berlin, 1860 Prof. für Chirurgie in Zürich und 1867 bis zu seinem Tode in Wien. Während des Krieges 1870 Leiter der Lazarette in Weissenburg und Mannheim. Bahnbrecher auf dem Gebiet der Chirurgie, namentlich der neuzeitlichen Magen- und Darmchirurgie, deren Begründer er ist, und der Darmchirurgie. Bedeutend als Lehrer und sehr geschätzt als Mensch. Liebhaber der Musik, mit Johannes Brahms befreundet.

a Ölgemälde von H. von Angeli 1882 (Wien, Chirurgische Klinik der Universität) — Marmorbüste von R. E. Zumbusch 1892 (Berlin, Langenbeck-Virchow-Haus). Abb. Taf. 21

b Brief über die Kontrolle der Medizin durch die Botanik 1876 (Med. Clg.) — Rezepte 1881 (Wien, Chir. Univ. Klin.) — Rezept 1891 (Med. Clg.).

c Beiträge zur Pathologischen Histologie 1858. Historische Studien über die Beurtheilung und Behandlung der Schußwunden 1859. Die allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie 1871. Über das Lehren und Lernen der Medicinischen Wissenschaften 1876. Aphorismen zum „Lehren und Lernen der medicinischen Wissenschaften“ 1886. Briefe 1896. Billroth und Brahms im Briefwechsel 1935.

Vgl. Walther Schönfeld, PZb I, 245—251; Hans v. Haberer, Gr D V, 376—381.

9 Bismarck, Johanna v., geb. v. Puttkamer, geb. 11. 4. 1824 Vitzthum Kr. Rummelsburg, gest. 27. 11. 1894 Varzin, Gemahlin Otto v. Bismarcks — Tochter des Gutsbesitzers Heinrich v. Puttkamer aus pommerischem Uradelsgeschlecht, aufgewachsen in Reinfeld bei Rummelsburg. Bismarck lernte sie 1844 bei der Hochzeit Moritz v. Blandenburgs in Friedlaß kennen, 1847 schlossen sie die Ehe. Sie hat neben dem großen Staatsmann ein Leben des unbedingten Vertrauens geführt, ist nur Gattin gewesen und hat

keinen Einfluß auf die Politik genommen. Die Liebe zu ihm und die Sorge um ihn ließen sie, die kaum zum Hassen geboren war, als echte Frau unversöhnlich werden, wo es um Bismarck ging: „Was mit mir wird, ist mir gleich, mich kann man zerfleischen — aber ihm wehe tun — das will ich nicht verzeihen!“

a Lichtbild nach Gemälde (P L M).

b Brief an den Gesandten des Deutschen Reichs in Rom v. Schlözer o. D. (St B).

c —

Vgl. Arnold Oskar Meyer, P Lb I, 221–233.

- 10 Bismarck, Otto v., geb. 1. 4. 1815 Schönhausen i. Altmark, gest. 30. 7. 1898 Friedrichsruh, Reichskanzler — Wenn B. auch nicht von Geburt Pommer ist, so sind seine Beziehungen zu unserem Land doch so stark und mannigfaltig, daß er in der Reihe der großen Pommern nicht wohl fehlen darf, zumal er sich selbst mehr denn einmal als pommerschen Junker bezeichnet hat: Soldat und Student in Greifswald (Eldena), die Jahre auf Kniephof bei Naugard, die Freundschaft mit Moritz v. Blandenburg in Zimmerhausen (vgl. Nr. 11) und mit Hans v. Kleist-Regow in Kieckow (vgl. Nr. 62), die Heirat mit Johanna v. Puttkamer aus Reinfeld bei Rummelsburg, seine engsten Mitarbeiter Lothar Bucher aus Neustettin (vgl. Nr. 19) und Heinrich v. Bötticher aus Stettin (vgl. Nr. 12), und nicht zuletzt der Landsitz in Varzin — all dies sind Bande, die B. mit Pommern aufs engste verknüpften.

a Ölgemälde von J. Lenbach 1889 (Varzin, Graf Bismarck).

b Eingabe an die Polizeiverwaltung zu Greifswald über einen nächtl. Tumult 1839 (A Gr) — Briefe an Moritz von Blandenburg 1861 und 1870 (Zimmerhausen, v. Blandenburg).

c Briefe an seine Braut und Gattin 1900.

d Ansicht von Schloß Varzin. Lithographie um 1850 (Varzin, Graf Bismarck).

Vgl. Arnold Oskar Meyer, Gr D III, 385–406.

- 11 Blandenburg, Moritz v., geb. 25. 5. 1815 Zimmerhausen Nr. Regenwalde, gest. 3. 3. 1888 Zimmerhausen, Generallandschaftsdirektor — Schon früh mit Bismarck befreundet. Studierte in Berlin Rechts- und Staatswissenschaft, bis 1843 im Justizdienst, übernahm dann die Verwaltung seiner Güter. Seit 1852 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1858 Führer der Konservativen, später auch im Reichstag, dem er seit 1867 angehörte. Mit Bismarck war er seit jungen Jahren eng befreundet; der Bruch Bismarcks mit den Konservativen hat ihn schmerzlich getroffen; 1873 schied er aus dem parlamentarischen Leben, 1883 wurde er Direktor der pommerschen Generallandschaft.

a Ölgemälde von M. Koner 1886 (Stettin, Generallandschaft).

b Brief an seinen Onkel Albert von Blandenburg 1859 — Brief an denselben über Bismarck 1863 — Brief an denselben über Bismarcks Gesundheit 1868 (Zimmerhausen, v. Blandenburg).

c —

Vgl. Herman v. Petersdorff, Deutscher Aufstieg 1925, 157–162.

- 12 Bötticher, Karl Heinrich v., geb. 6. 1. 1833 Stettin, gest. 6. 3. 1907 Naumburg, Staatssekretär — In verschiedenen preussischen Städten aufgewachsen, zuletzt in Potsdam. Studium des Rechts in Würzburg und Berlin, Verwaltungsdienst in Stralsund und im Handelsministerium, Rats Herr in Stralsund. Als Landtagsabgeordneter seit 1866 verdient um Beratung der neuen Kreisordnung. Dienst im Ministerium, 1872 Landdrost in Hannover (dort Freundschaft mit dem späteren Kultusminister Boffe, Gründung des Beamtenvereins); 1878 Regierungspräsident, 1879 Oberpräsident in Schleswig. Mitglied des Reichstages seit 1878, trat für Bismarcks Arbeiterschutzpolitik ein; deshalb 1880 zum Staatssekretär des Innern ernannt: wesentlicher Anteil an Vorbereitung und Durchführung der Gesetze zum Schutz des Arbeiters bei Krankheit, Unfall und Alter; auch verdient um Durchführung des Baues des Nordostseekanals 1887–95. Stellvertreter des Reichskanzlers 1881, Oberpräsident von Sachsen 1898–1906. Schmerzlich war für ihn, daß Bismarck ihm eine Mitschuld an seinem Sturz beimaß.

a —

b Dank für die Ernennung zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums 18. August 1888 (G St A) — Bemerkungen zu den Grundzügen zur Alters- und Invalidenversicherung um 1889 (Potsdam, Reichsarchiv).

c —

Vgl. D. Rogge, P Jb, 1909, 126–132. B's Aufzeichnungen bei Frh. v. Eppstein, Fürst Bismarcks Entlassung 1920.

- 13 Bogislaw XIII., Herzog von Pommern, geb. 9. 8. 1544 Wolgast, gest. 7. 3. 1606 Stettin — Erbaute das Schloß in Barth, und errichtete dort eine Fürstliche Druckerei, die etwa 20 Jahre bestanden hat. Zahlreiche schöne Drucke sind aus ihr hervorgegangen, so die Barther Bibel 1588 und die Hauspostille 1589, beide mit Holzschnitten geschmückt.

a Holzschnitt. In: Fuß-Postilla, Barth 1589 (Plathe, Graf v. Bismarck-Osten).

b Brief an seine Schwester Herzogin Anna von Mecklenburg 1598 (St A).

c —

Vgl. Hellmuth Bethe, Die Kunst am Hofe der pomm. Herzöge 1937, 63–66; Werner Bae, Die Frühzeit des pomm. Buchdrucks 1934; ders., Balt Stud N 8 39, 1937, 231–253.

- 14 Börde, Adrian Bernhard Graf v., geb. 12. 7. 1668 Döberitz Kr. Regenwalde, gest. 25. 5. 1741 Berlin, Generalfeldmarschall — Studierte in Frankfurt a. O. und in Leipzig gemeinsam mit seinem Freunde Flemming, dem späteren Marschall (vgl. Nr. 35). Nach Reisen in Frankreich und Italien trat er ins brandenburgische Heer: Teilnahme am Koalitionskrieg gegen Ludwig XIV. und am Spanischen Erbfolgekrieg, zuletzt als Oberst. 1724–25 leitete er als Generalleutnant die Befestigungsarbeiten in Stettin. Er wurde vielfach in diplomatischen Sendungen gebraucht, hat Verdienste um die Staatsverwaltung in Pommern, 1728 Kriegs- und Kabinettsminister, 1737 Feldmarschall, 1740 Graf.

a Kupferstich von J. G. Wolfgang 1741 nach A. Pesne (Stargardt, Dr. Graf von Börde).

b Übersendet einen Bericht über das Einrücken der Schweden in Wolgast 1715 (GStA) — Schreiben über den Verkehr über die Swine und Peene 1717 (GStA) — Lebenslauf, eigenhändig 1737 (Falkenburg, v. Griesheim).

c —

d Leichenrede auf Adrian Bernhard Grafen von Börde.

Vgl. Priesdorff Nr. 162 und Kurt Heros v. Börde in Preussisch-deutsche Feldmarschälle 1938, 80–83.

- 15 Börde, Caspar Wilhelm v., geb. 30. 8. 1704 Hersdorf Kr. Dramburg, gest. 8. 3. 1747 Berlin, Diplomat — Studium der Rechts- und Kameralwissenschaft, im Dienst Preußens in Kopenhagen, Braunschweig (Verhandlungen wegen Vermählung des Kronprinzen Friedrich mit Prinzessin Elisabeth Christine), Dresden, London, 1738 bevollmächtigter Minister in Wien (Verhandlungen wegen Abtretung Schlesiens), 1741 Minister in Berlin zusammen mit Podewils, Förderer und Freund der Wissenschaften, 1744 Kurator der Berliner Akademie. 1741 erschien von ihm Shakespeares Julius Caesar in deutschen Alexandrinern, die erste deutsche metrische Shakespeareübersetzung überhaupt; seine Übersetzung des römischen Dichters Lucanus erschien erst 1749. Friedrich der Große widmete ihm eine Ekloge.

a Ölgemälde von A. Pesne um 1745 (Falkenburg, v. Griesheim).

Abb. Taf. 7

b Übersetzung von Shakespeares „Julius Caesar“ 1741 (Falkenburg, v. Griesheim).

c Versuch einer gebundenen Übersetzung des Marcus Annäus Lucanus vom Bürgerlichen oder Pharsalischen Kriege 1749.

Vgl. Martin Wehrmann, ADB 47, 112–113.

- 16 Börde, Heinrich Adrian Graf v., geb. 4. 4. 1715 Stettin, gest. 17. 4. 1788 Stargardt, General — Nach Universitätsstudium Offizier, 1752 als Major Erzieher des späteren Königs Friedrich

Wilhelm II., 1756 auch des Prinzen Heinrich; 1752 Ehrenmitglied der Berliner Akademie, 1761 Generalmajor, 1764 auf seine Güter entlassen, deren Bewirtschaftung musterhaft war; verdient um die Einführung des landwirtschaftlichen Kreditystems. Schriftsteller für Land- und Staatswirtschaft. Friedrich Wilhelm II. beförderte ihn zum General der Kavallerie.

a Ölgemälde von A. D. Thersbusch 1781 (Stargard, Landschaft).

b —

c Beschreibung der Stargordtschen Wirtschaft 1783.

Vgl. Graf zu Lippe, *ADB* 3, 157–158.

- 17 Brandes, Johann Christian, geb. 15. 11. 1735 Stettin, gest. 10. 11. 1799 Berlin, Theaterdichter und Schauspieler — Nach trüber Jugendzeit in Stettin und pommerschen Kleinstädten 1753 als Bedienter in verschiedenen Stellungen, 1757–88 mit seiner als Bühnenkünstlerin bedeutenden Frau, der berühmten Esther Koch, und mit seiner Tochter Mitglied verschiedener Theatertruppen: 1760–67 bei der Schuchschen, 1769–79 bei der Seylerschen Truppe. Verfachte zahlreiche Theaterstücke, schuf das erste Melodram und hinterließ in seiner Lebensgeschichte ein wertvolles Kulturbild seiner Zeit. Freundschaft mit Lessing und Ramler (vgl. Nr. 95).

a Ölgemälde 1771. Vermutlich von A. J. Deser (Leipzig, Universitätsbibliothek). Abb. Taf. 9

b Brief 1791 (StB) — „Der Dorfbarbier oder die seltsame Doktorpromotion“, Posse in 3 Aufzügen, Originalhandschrift (UBGr).

c Miß Fanny, oder: Der Schiffbruch, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen 1766 (UBGr). Ollwie. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen 1774. Der liebe Ehemann, oder: Der Schein betrügt. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen 1790. Die Irrthümer. Komödie in Einem Aufzuge 1791. Meine Lebensgeschichte. Erster Band 1799.

Vgl. Kurt Gassen, *PfEb* III, 129–141.

- 18 Brülow, Caspar, geb. 1585 Falkenberg bei Pyritz, gest. 14. 7. 1627 Straßburg, Pädagoge und Dichter — Seit 1612 Lehrer am Gymnasium, 1615 zugleich Professor der Akademie zu Straßburg, seit 1622 Direktor des Gymnasiums. Er war in seiner Zeit berühmt als Dichter lateinischer Dramen.

a Kupferstich von J. Heyden um 1630 (Stralsund, Museum).

b —

c Gajus Julius Caesar 1618.

Vgl. Hildegard Schaefer, *E. B.*, ein pommerscher Gelehrter in Straßburg 1935.

- 19 Bucher, Lothar, geb. 25. 10. 1817 Neustettin, gest. 12. 10. 1892 Glion bei Montreux, Geh. Legationsrat — In Köslin aufgewachsen, 1835–48 Rechtsstudium in Berlin und Justizdienst in Pommern; dann als Abgeordneter zu Festungshaft verurteilt, Flucht nach England, wo er als Korrespondent der Nationalzeitung sich gänzlich vom Parlamentarismus und Manchesterturn abkehrte, den heraufkommenden Imperialismus kennen lernte und staatsmännische Einsicht gewann. 1861 auf Grund der Amnestie nach Deutschland zurück, 1864 von Bismarck ins Auswärtige Amt berufen, bald sein engster Mitarbeiter in vielen wichtigen Dingen: Reorganisation des Herzogtums Lauenburg, Verhandlungen mit Spanien wegen der Hohenzollernschen Thronkandidatur, Friedenspräliminarien 1871, die Internationale (deren Gefahr für Europa. B. 1871 richtig erkannte, Denkschrift über die Pariser Kommune), Übergang zum Schutzzoll. Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst 1886 war er später in Friedrichsruh Bismarcks vertrauter Helfer bei Abfassung der Gedanken und Erinnerungen. Bismarcks Urteil: „Er war mein bester Freund und er war der erste Gentleman unter meinen Freunden“.

a Lithographie von Krüger um 1850 (Stolp, Heimatmuseum).

b Brief 1876 (UB Gr) — Brief 1881 (UB Gr).

c Der Parlamentarismus wie er ist 1881. Kleine Schriften politischen Inhalts 1893.

Vgl. Rudolf Ibbeken, P 2b II, 172–197.

- 20 Bugenhagen, Johann, geb. 24. 6. 1485 Wollin, gest. 20. 4. 1558 Wittenberg, Reformator — Studierte in Greifswald, 1503 Lehrer, 1504 Rektor der Schule in Treptow a. R., schrieb 1517/18 im Auftrage des Herzogs Bogislaw X. die erste Geschichte von Pommern „Pomerania“ (lateinisch, erst 1728 gedruckt). 1520 durch Luthers „Babylonische Gefangenschaft der Kirche“ für die Reformation gewonnen. Arbeitete an der Übertragung der Lutherischen Bibelübersetzung ins Niederdeutsche mit, wirkte als Organisator der Reformation: Ordnung der Kirche in Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Pommern, Kopenhagen, wo er auch die Universität umgestaltete. Sein Schwiegersohn war G. Eraco (Nr. 25).

a Ölgemälde. Kopie nach dem Bildnis L. Cranachs d. Ä. in Wittenberg um 1547 (Stettin, Landeshaus). Abb. Taf. 1

b Zusage zum Treptower Landtag 1534 (St A).

c Pomerania 1728.

Vgl. H. Hering, Dr. Pomeranus 1888; Joh. B., MBI 49, 1935, Nr. 7/8.

- 21 Burmeister, Hermann, geb. 15. 1. 1807 Stralsund, gest. 2. 5. 1892 Buenos Aires, Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums — Studierte Medizin und Naturwissenschaft, 1831 Gym-

nassiallehrer in Berlin, wo er auch seit 1834 zoologische Vorlesungen an der Universität hielt. 1837–61 Professor der Zoologie in Halle, anfangs Entomologe (Handbuch der Entomologie 1832–55), dann Paläontologe. Reisen nach Brasilien 1850–51 und nach Argentinien 1856/60 erweiterten sein Arbeitsgebiet gewaltig: Beschreibende Zoologie, Klimafunde, Geologie, Paläontologie, Entomologie, Physikalische Geographie bilden den Gegenstand seiner Arbeiten, hunderte an der Zahl. Seit 1861 wirkte er als Professor und Direktor des von ihm errichteten Naturwissenschaftlichen Museums in Buenos Aires. 1870 richtete er die Naturwissenschaftliche Fakultät der neuen argentinischen Universität Cordoba ein. Wesentlich sind auch seine gemeinverständlichen naturwissenschaftlichen Werke (so die Geschichte der Schöpfung, 1843–67 in 7 Auflagen), in denen er ähnlich wie Alexander von Humboldt die Ergebnisse der Naturwissenschaften weiteren Kreisen vermittelte.

a Kupferstich von A. Meyer um 1860 (Stralsund, Museum).

b Brief an die Weidmannsche Buchhandlung 1844 (A Str).

c Geologische Bilder zur Geschichte der Erde und ihrer Bewohner 1851. Geschichte der Schöpfung. Mit Bildnis des Verfassers 1872.

Vgl. Friedrich Nagel, ADB 47, 394–396.

- 22 Calow, Richard, geb. 6. 8. 1876 Stepenitz, gest. 14. 10. 1937 Schreiberhau, Schriftsteller — Aufgewachsen in Treptow a. R., studierte Recht in Lausanne, München und Berlin, trat 1906 in den Dienst der Provinzialverwaltung von Brandenburg. Im Weltkrieg war er zuletzt Staffelfeldkommandeur. 1933 schied er als Landesrat aus dem Verwaltungsdienst aus und lebte seitdem als Schriftsteller in Schreiberhau. Dort schrieb er den Roman „Die Feuerprobe“; kurz nach Erscheinen dieses Erstlingswerkes starb er.

a Lichtbilder um 1935 (St B).

b Brief an seinen Verleger über den Roman „Feuerprobe“ 1937 (Berlin, Holle) — Handschrift und Korrektur dieses Romans (Mittelschreiberhau, Calow).

c —

- 23 Clausius, Rudolf, geb. 2. 1. 1822 Köslin, gest. 24. 8. 1888 Bonn, Physiker — Studierte 1840–44 in Berlin; zunächst Lehrer am Friedrichwerderschen Gymnasium, 1850 Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule, zugleich Privatdozent in Berlin, 1855 Professor in Zürich, 1867 Würzburg und 1869 Bonn. Einer der größten Physiker des 19. Jahrhunderts. Seine Arbeit über die bewegende Kraft der Wärme, 1850, ist grundlegend: Das Problem der Verwandlung der Wärme in Arbeit. Schon vor 1850 hat er die kinetische Wärmetheorie entwickelt,

aber erst 1857 veröffentlicht: Über die Art der Bewegung, welche wir Wärme nennen. Seine Arbeit galt ferner den Grundproblemen der Elektrodynamik und deren praktischer Anwendung: Theorie der Dynamomaschinen.

a Bronzierte Gipsbüste von A. Rüppers 1888 (Bonn, Physikalisches Institut der Universität).

b Brief 1871 (Bonn, UB).

c Abhandlungen über die Mechanische Wärmetheorie 1864. Die Potentialfunction und das Potential 1877.

Vgl. Friedrich Krüger, P 2b I, 208–211.

- 24 Cothenius, Christian Andreas, geb. 14. 2. 1708 Anklam, gest. 5. 1. 1789 Berlin, Arzt — 1728 Studium in Halle, 1734 Arzt in Havelberg, bald von vielen Fürstenhäusern zu Räte gezogen; 1748 Arzt am Waisenhaus und Stadt- u. Hofphysikus in Potsdam, 1750 Leibarzt Friedrichs d. Gr., 1757 II. Generalfeldstabsarzt. Organisator des Lazarettwesens im Siebenjährigen Kriege.

a Ölgemälde von A. D. Thierbusch 1777 (Berlin, Militärärztl. Akademie).
Abb. Taf. 11

b —

c Kurze Anleitung, wie der Landmann und diejenigen, so keinen Arzt erlangen können, bey grassierenden Pocken sich zu verhalten haben 1765.

Vgl. Edith Heischkel, P 2b III, 39–47.

- 25 Craco (Krakow), Georg, geb. 7. 11. 1525 Stettin, gest. 16./17. 3. 1575 Dresden, Kurfürstl. Sächsischer Rat — Studierte in Rostock, 1547 Professor der Mathematik und griechischen Sprache in Greifswald, ging 1549 nach Wittenberg (Schwiegersohn Bugenhagens) und las über römische Schriftsteller. Wurde dann als Jurist Professor in Wittenberg, 1557 Kurfürstl. Sächsischer Rat, in vertrautem Verkehr mit Melanchthon. Er redigierte die Kur-sächsischen Konstitutionen=Gesetzgebung 1572, die sich durch Schärfe und Deutlichkeit ihres Deutsch auszeichnet. Verdient um die sächsischen Schulen und Universitäten. Er wurde ein Opfer der Religionsverfolgungen (Krypto-Calvinismus) und starb im Gefängnis.

a Lichtbild nach einem Gemälde L. Cranachs d. J. in Wittenberg um 1575 (P 2 M).

b Schreiben an Kurfürst August von Sachsen 1565 (A Dr).

c —

d Elegia gratulatoria, in nuptiis magistri Georgii Cracouii ... 1549. (Hochzeitsscarmen auf die Vermählung Georg Krakows mit der Tochter Bugenhagens.)

Vgl. Th. Muther, A D B 4, 540–543.

- 26 Delbrück, Hans, geb. 11. 11. 1848 Bergen a. Rügen, gest. 14. 7. 1929 Berlin, Professor der Geschichte — Aufgewachsen in Bergen

und Greifswald, Freundschaft mit Max Lenz (vgl. Nr. 71); studierte Geschichte in Greifswald, Heidelberg und Bonn; 1874–79 Erzieher des Prinzen Waldemar v. Preußen; 1881 Privatdozent, 1885 außerordentlicher, 1896 ordentlicher Professor in Berlin. 1883–1919 Herausgeber der Preussischen Jahrbücher. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Kriegsgeschichte. Die militärische Verfassung eines Staates ist ihm entscheidend für seine innere Kraft; in Wechselwirkung mit Kriegsverfassung und Staatsform stehen nach ihm auch Strategie und Taktik. Seine Ergebnisse hat er in einer umfangreichen Geschichte der Kriegskunst zusammengefaßt. Als erster seit Ranke hat er wieder eine große Weltgeschichte geschrieben. Auch politisch tätig, Vorkämpfer gegen die Kriegsschuld-lüge, Streift mit Ludendorff.

a Lichtbild 1919 (Berlin, Frau Lina Delbrück).

b Stellungnahme zu Bismarck, Caprivi, Waldersee; Handschrift 1929 (Berlin, Frau Lina Delbrück).

c Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte. Erster Teil 1908.

Vgl. Johannes Ziekursch, DBJb 11, 1932, 89–95.

- 27 Dewitz, Jobst v., geb. um 1491 wohl zu Daber, gest. 20. 2. 1542 Wolgast, Pommerscher Rat — Erwarb sich auf italienischen Hochschulen eine gediegene wissenschaftliche Bildung, trat noch unter Bogislaw X. in pommerschen Hofdienst. 1532 Schloßhauptmann von Wolgast, Berater Philipps I., hat wesentlichen Anteil an der Einführung der Reformation in Pommern.

a Ölgemälde. Kopie nach dem Gemälde eines unbekannten Meisters um 1540 (Kölpin, Dr. von Dewitz). Abb. Taf. 2

b Eingabe der Vettern Jobst und Henning von Dewitz an Herzog Barnim XI. 1537 (StA).

c —

Vgl. Gottfried v. Bülow, ADB 5, 106.

- 28 Dögen, Matthias, geb. 1605 oder 1606 Dramburg, gest. 24. 2. 1672 Berlin, Brandenburgischer Rat — Kam früh nach den Niederlanden, war dort 35 Jahre in der Admiralität tätig. Seine Beschäftigung mit der Kriegsbaukunst brachte ihn in Verbindung mit dem Statthalter Friedrich Heinrich v. Oranien, mit dessen Unterstützung sein Werk über Kriegsbaukunst veröffentlicht wurde. Dem Großen Kurfürsten diente er als diplomatischer Agent, später als Festungsbaumeister; so ist Berlin 1658/59 nach seinen Grundsätzen befestigt worden. Auch beim Flottenbau bediente sich der Große Kurfürst seines Rates.

a Kupferstich um 1675 (BLM).

- b Dankschreiben an den Großen Kurfürsten für die Ernennung zum kurbrandenburgischen Agenten in den Vereinigten Niederlanden 1641 (GStA).
- c Krieger Bau-Kunst 1648.

Vgl. Th. Hirsch, ADB 5, 294 f.

- 29 Dohrn, Anton, geb. 29. 12. 1840 Stettin, gest. 26. 9. 1909 München, Zoologe — Studierte Naturwissenschaften, insbes. Zoologie, zuletzt in Jena, dort 1868 unter Haeckel habilitiert, eröffnete 1874 nach jahrelangen Bemühungen die Zoologische Station in Neapel, die er bis zum Tode leitete. Gab schon 1872 fast vollständiges Programm der modernen biologischen Forschung; die Station wurde eine Stätte für die vergleichende Embryologie, für die vergleichende Physiologie (unter bes. Beachtung der Entstehung der Funktionen) und für die Entwicklungsmechanik. Seine wissenschaftliche Arbeit, die auf eine Urgeschichte der Wirbeltiere zielte, hat 1875 insbes. im Kreis um Haeckel größtes Aufsehen hervorgerufen. D. war Freund und Förderer der Kunst: Marées Fresken in der Station.

a Bronzeplakette von A. von Hildebrand 1909 (Höfendorf, B. Dohrn). Abb. Taf. 28 — Lichtbild um 1900.

b Brief an seinen Vater 1883 (StB).

c Briefwechsel zwischen Friedrich Albert Lange und Anton Dohrn 1933.

Vgl. Kurt Herbst, Plb I, 293–303.

- 30 Dohrn, Carl August, geb. 27. 1. 1806 Stettin, gest. 4. 5. 1892 Stettin, Industrieller, Entomologe — Studierte Rechtswissenschaft, kaufmännische Ausbildung an den Haupthandelsplätzen Europas. Bis 1837 Reisen nach Skandinavien, den romanischen Ländern, Algier, Brasilien, wobei er Käfer sammelte und Volkslieder aufschrieb; übersetzte dann spanische Dramen und einige Komödien von Calderon. Bald nach Gründung des Stettiner Entomologischen Vereins 1837 dessen Präsident. Dohrn stand als hervorragender Forscher in Verbindung mit den bedeutenden Entomologen der Welt. 1862 Dr. phil. h. c. Königsberg, seit 1846 Direktor der von seinem Vater mitbegründeten Zuckersiederei in Stettin. Befreundet mit vielen bedeutenden Musikern, Malern, Schriftstellern, Naturwissenschaftlern. Übersetzer und Herausgeber der Lieder des schwedischen Komponisten Lindblad.

a Ölgemälde von K. Krehschmer 1846 (Höfendorf, B. Dohrn).

b Brief an den Maler Lessing 1842 — Brief an Prof. Dr. H. Burmeister (vgl. Nr. 21) 1876 — Brief von Alexander von Humboldt an Dohrn o. D. (StB).

c A. F. Lindblad. Lieder mit Klavier. In der Übersetzung u. Bearbeitung von Dohrn 1840. Spanische Dramen. Erster Teil 1841.

Vgl. W. Heß, ADB 47, 779 f.; Nekrolog, Stettiner Entomolog. Ztg. 1892, 281–322.

- 31 Douzette, Louis, geb. 25. 9. 1834 Tribsees, gest. 21. 2. 1924 Barth, Maler — Aufgewachsen in Tribsees, Franzburg und vor allem Barth; 1856 Dekorationsmaler in Berlin, 1863 dort im Atelier des Landschaftsmalers Hermann Eschke. Zahlreiche Studienreisen seit 1865. Er ist durch seine zahlreichen Mondscheinlandschaften weithin bekannt geworden. Seit 1895 lebte er in Barth.

a Lichtbild um 1910 (PLM).

b Brief mit Lebenslauf 1910 (AStr).

c —

d Landschaft von Prerow. Ölgemälde um 1910 (StM).

Vgl. Hans Du Vinage, MBl 48, 1934, 141–145.

- 32 Droysen, Johann Gustav, geb. 6. 7. 1808 Treptow a. R., gest. 19. 6. 1884 Berlin, Professor für Geschichte — In Treptow, Greifenhagen und Stettin aufgewachsen. Studium des klassischen Altertums in Berlin seit 1826 als Schüler von F. A. Boeckh; Umgang mit Künstlern, Übersetzung des Aristophanes und des Aeschylus. 1829 Lehrer in Berlin, daneben seit 1833 Dozent an der Universität, zunächst für alte Geschichte; von ihm der Begriff „Hellenismus“ (Geschichte des Hellenismus 1836–43). 1840 Professor in Kiel, wo 1846 die Geschichte der Freiheitskriege entstand. Politisch tätig: 1848 Vertrauensmann der Elbherzogtümer in Frankfurt a. M., 1849 Abgeordneter, noch „großdeutsch“. 1851 Prof. in Jena, nur noch Wissenschaftler; hier Biographie Bords vollendet und das Hauptwerk „Geschichte der preussischen Politik“ begonnen, die Preußens Hegemonie wissenschaftlich begründet; 1859 Professor in Berlin. Bismarcks Reichsgründung war ihm Erfüllung der politischen Wünsche und Bestätigung seines wissenschaftlichen Werkes. Für die Zeit nach 1871 war ihm Aufgabe, die Haltung preussischer Pflichterfüllung für das Reich zu bewahren.

a Kupferstich 1856 (StB).

Abb. Taf. 18

b Brief u. a. über die „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“ 1871 (StB).

c Geschichte des Hellenismus. Erster Teil 1836. Gustaf Adolf. Erster Band 1869. Friedrich der Große. Vierter Band 1886.

Vgl. Felix Gilbert, PLb I, 141–154.

- 33 Eichstaedt, Lorenz, geb. 10. 8. 1596 Stettin, gest. 8. 6. 1660 Danzig, Arzt, Mathematiker, Astronom — Studierte seit 1612 besonders in Greifswald, Jena und Wittenberg; 1622 Arzt in Stargard, 1624 Physikus in Stettin, 1645 Professor der Mathematik und Medizin in Danzig. Verfakte medizinische und mathematische Schriften; er hat die Ephemeriden Johann Keplers (Tabulae Rudolphinae 1627) weitergeführt: Ephemeridum ab a 1636 ad a 1665, 1634–44.

a Kupferstich um 1660 (Gef).

b —

c Ephemeridum novarum et motuum coelestium quinquennalis pars prima 1634. Tabulae harmonicae coelestium motuum ... 1644.

Vgl. Chr. Boggendorff, Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften, 1, 1857, 649.

- 34 Falbe, Gotthilf Samuel, geb. 11. 4. 1768 Woldenberg i. Neumark, gest. 23. 6. 1849 Stargard, Gymnasialdirektor — Studierte seit 1790 Theologie und Philologie in Halle; wurde 1793 Professor, 1798 Rektor am Collegium Groeningianum 1809, zugleich Regierungsschulrat Stargard. Er hat die Vereinigung des Collegium Groeningianum und der Ratschule (an der er seit 1793 Subrektor, seit 1806 Rektor war) 1812 herbeigeführt. Bis 1843 ist er Leiter der Anstalt geblieben. Er übersetzte griechische und lateinische Dichter (so Homer und Horaz).

a Lichtbild nach einem Gemälde um 1820 (Stargard, Gymnasium).

b Einladung Blüchers an Falbe 1810 (Stargard, Gymnasium).

c Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Stargard 1831.

Vgl. Paul v. Niessen,ADB 48, 487 f. und Festschrift zur Dreihundertjahrfeier des Gymnasiums Stargard 1931.

- 35 Flemming, Heinrich Heino Graf v., geb. 8. 5. 1632 in Pommern, gest. 28. 2. 1706 Buckow Kr. Lebus, Generalfeldmarschall — Ausbildung in Frankreich und in Holland unter Admiral Ruyter, seit 1657 in brandenburgischen (1658—60 in kaiserlichen) Diensten, 1672—76 im Feldzug gegen Schweden und Franzosen, 1680—90 in kursächsischen Diensten (1682 Teilnahme am Entsatz von Wien, 1688 kursächsischer Generalfeldmarschall), 1690 wieder in Brandenburg, 1691 Feldmarschall, 1695 Statthalter von Hinterpommern und Kammin, 1700 Reichsgraf.

a —

b Schreiben an den Kurfürsten, nachmaligen König Friedrich I 1691 (GStA) — Desgleichen 1693 (GStA).

c —

Vgl. Priesdorff Nr. 87; Hans Flemming, Flemmingsche Chronik 1, 1909, 140 ff. u. 187 ff.

- 36 Flemming, Jakob Heinrich Graf v., geb. 3. 3. 1667 in Pommern, gest. 30. 4. 1728 Wien, Kabinettsminister — Offizier im Dienste Wilhelm v. Draniens (Zug nach England), Brandenburgs und seit 1693 Sachsens. Er hat die Wahl Augusts des Starken zum polnischen König betrieben und ist in vielen diplomatischen Missionen tätig gewesen. 1711 wurde er Generalfeldmarschall und 1712 Erster Minister Augusts des Starken. 1719 führte er die Ver-

handlungen in Wien, die das Bündnis Österreichs, Sachsens und Hannovers gegen Preußen zur Folge hatten.

a Kupferstich um 1700 (Gef).

b Schreiben an August II., König von Polen und Kurfürst von Sachsen 1701 (A Dr).

c —

Vgl. Paul Haake, Sächsische Lebensbilder II, 1938, 149–152;
Hans Flemming, Flemmingsche Chronik 1, 1909, 162 ff.

37 Friedrich, Caspar David, geb. 5. 9. 1774 Greifswald, gest. 7. 5. 1840 Dresden, Maler — In Greifswald Zeichenunterricht bei Gottfried Quistorp, 1794 Kunstakademie Kopenhagen. 1798 bis zum Tode in Dresden, wo sich seine Kunst entfaltete. Lebte anfangs kümmerlich von Prospektmalerei; erst Zeichnungen von einer Kügenreise 1801/02 deuten sein Eigenes an, von Philipp Otto Runge 1803 zuerst erkannt. Die beiden Maler der Romantik waren bald eng befreundet auf dem Grunde der gleichen Anschauung: Urgrund der Kunst liegt im Gefühl und in der religiösen Hingabe an das Universum. Seit 1805 Anerkennung und Förderung durch Goethe. Sein Ruhm begann 1808, als er sich von der Sepiamalerei der Olmalerei zuwandte und seine besessenen Landschaftsbilder entstanden. Naturerlebnisse in der Heimat und im Mittelgebirge liegen ihnen zugrunde: Wanderungen durch Pommern und Rügen, durch Nordböhmen, das Riesengebirge, den Harz in den Jahren 1806 bis 1811. In Dresden kam Friedrich in Beziehungen zu dem Kreis von Patrioten, dem auch Heinrich v. Kleist und der romantische Philosoph Gotth. Heine angehörten, zu Gerhard von Kugelgen, Friedrich Kersting, dem norwegischen Maler Christian Dahl und zu Carl Gustav Carus, dem Arzt und Philosophen, dessen „Briefe über Landschaftsmalerei“ dem Geist Friedrichs verwandt sind. Der französische Bildhauer d'Angers sprach vor Friedrichs Bildern das Wort von der Entdeckung der „Tragödie der Landschaft“.

a Ölgemälde. Kopie nach dem Gemälde von K. Bardua in der Nationalgalerie, Berlin um 1810 (Greifswald, Haus der Heimat). Abb. Taf. 15

b Brief an den Magistrat Stralsund über die Wiedereinrichtung der dortigen St. Marienkirche 1818 (A Str).

c Bekenntnisse 1924. Aus dem Leben Caspar David Friedrichs. Geschwisterbriefe 1924. Caspar David Friedrich in seinen Meisterwerken 1925.

d Ansicht vom Nord-Perd längs der Küste von Mönchgut. Aquarellierte Federzeichnung 1804 (P L M, Leihgabe der Provinzialverwaltung, Neuerwerbung). Abb. Taf. nach S. 48

Vgl. Hubert Schrade, Gr D III, 113–139;
K. W. Jähnig, P Lb I, 25–42.

- 38 Fröblich, Karl, geb. 8. 4. 1821 Stralsund, gest. 18. 12. 1898 in Berlin, Meister des Scherenschnittes — Sohn eines Schuhmachers, kam 8jährig nach Berlin, wuchs ohne Schulbesuch völlig als Autodidakt heran. Wurde Buchdruckerlehrling und fing an zu dichten und Silhouetten zu schneiden. Er war der erste Meister des Scherenschnittes, sein Schüler wurde Konewka (vgl. Nr. 63).

a —

b Brief 1856 (A Str.).

c Fabeln und Erzählungen 1854. Bilderbuch (o. J.).

Vgl. Thieme=Becker 12, 512.

- 39 Fuchs, Paul v., geb. 15. 12. 1640 Stettin, gest. 7. 8. 1704 Malchow bei Berlin, Staatsmann — Studium der Rechtswissenschaft in Deutschland und Holland, Advokat in Berlin, 1667 Professor in Duisburg. Seit 1670 im brandenburgischen Staatsdienst, verteidigte 1672 als Sincerus Germanicus die Politik Brandenburgs zur Rettung Hollands. 1698 Wirklicher Geheimer Rat, unter dem Großen Kurfürsten und seinem Nachfolger bis 1702 als Minister, Botschafter und Publizist tätig; daneben galt seine Sorge u. a. der Post, die unter ihm große Fortschritte machte, den reformierten Flüchtlingen, der Pflege der Wissenschaft (Stiftung der Universität Halle 1694 und der Berliner Akademie der Wissenschaften 1700). Führt geschickt wichtige politische Verhandlungen: Aussöhnung des Prinzen von Oranien mit Amsterdam, Vermittlung zwischen Dänemark und Holstein-Gottorp, Wilhelms von Oranien englische Pläne, Frieden zu Ryßwyk. Unter Friedrich I. langsam verdrängt trotz aller Bemühungen, sich die Gunst des Herrschers zu erhalten.

a Kupferstich von J. G. Wolffgang nach Ramondon 1690 (Gef.).

Abb. Taf. 4

b Schreiben an Feldmarschall von Flemming mit eigenhänd. Unterschrift 1691 (G St A) — Bestallung als Wirtl. Geh. Kriegsrat 1698 (G St A).

c Oratio in auguratione solenni universitatis Halensis facta 1694.

d Der würdige Ruhm vortrefflicher Verdienste des Weiland Hoch- Wohlgebohrenen Herrn Herrn Paul Freiherrn von Fuchs 1705.

Vgl. Theodor Hirsch, ADB 8, 170–173.

- 40 Gierke, Otto v., geb. 11. 1. 1841 Stettin, gest. 10. 10. 1921 Berlin, Rechtsgelehrter — Bis 1848 und wieder nach 1855 in Stettin aufgewachsen, studierte in Berlin, Heidelberg, 1867 Privatdozent und 1871 a. o. Professor in Berlin, 1872 Professor in Breslau, 1884 Heidelberg, 1887 Berlin, 1911 geadelt. Seine erste Arbeit über das deutsche Genossenschaftsrecht 1868 wuchs sich langsam zu einer riesigen deutschen Rechtsgeschichte im Hin-

blick auf die Genossenschaft aus, die mit dem 4. Band 1913 noch nicht vollendet war. Sein ganzes Werk galt dem deutschen Recht. Die Ideen der Gerechtigkeit und des Sozialen waren die Leitlinien. G. schuf deutschrechtlichen Gedanken Eingang in den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches, wenn auch nicht in dem von ihm gewollten Umfang. Die Rechtswissenschaft verdankt ihm wesentliche Einsichten. „Kein Neuerer erscheint so wie er als Verkörperung des Wesens deutscher Rechtsanschauung“.

a Lichtbild um 1910 (Göttingen, v. Gierke).

b Thema aus dem Handelsrecht 1909 (Göttingen, v. Gierke).

c Das deutsche Genossenschaftsrecht. Erster Band 1868. Der Humor im deutschen Recht 1871. Johannes Althusius und die Entwicklung der naturrechtlichen Staatstheorien 1929.

Vgl. Erich Molitor, *PLb I*, 304–312; Erik Wolf, *Große Rechtsdenker* 1939, 541–580.

- 41 Gilly, Friedrich, geb. 16. 2. 1772 Altdamm, gest. 3. 8. 1800 Karlsbad, Baumeister — Aufgewachsen in Stargard und Stettin, vom Vater, dem pommerschen Landbaumeister, im Bauwesen unterwiesen, in Berlin 1787 Studium der Baukunst (Langhans sein Lehrer), 1788 Baukondukteur beim Hofbauamt. G. war einer der genialsten Baumeister des Klassizismus, den früher Tod nicht zu voller Auswirkung kommen ließ; sein Werk ist fast nur in Entwürfen erhalten. Seine Ideen hat er als Lehrer der Bauakademie weitergeben können: Schinkel wurde durch ihn bestimmt, sich der Baukunst zu widmen.

a Gipsabguß der Marmorbüste von G. Schadow in der National-Galerie, Berlin 1801 (Berlin, National-Galerie). Abb. Taf. 16

b Zeichnung und Beschreibung der Sanneschen Windschneidemühle bei Stettin 1790 (Gef).

c —

Vgl. Otto Holze, *PLb III*, 204–215.

Gollnow, Ernst, siehe Schulze, Ernst (Nr. 108).

- 42 Gollnow, Johannes, geb. 15. 12. 1840 Stettin, gest. 9. 1. 1911 Stettin, Industrieller — Übernahm 1857 die von seinem Vater 1833 gegründete Bauschlosserei in Stettin und gestaltete sie völlig um. Ausführung größerer Baukonstruktionen wurde Hauptarbeitsgebiet; neue Fabrikanlage nach 1890 in Grabow. Seit 1904 begann, nunmehr als Firma J. Gollnow & Sohn, die Entwicklung zum Stahlbau-Werk großen Stils.

a Rötzelzeichnung v. W. Schaffinger um 1910 (Stettin, Dr. Johannes Gollnow).

b —

c —

[illegible]

Kat.=Nr. 127

Wizlaw III. befreit alle Kaufleute, die bei Stralsund oder Rügen Schiffbruch erleiden, vom Strandrecht 1319
Stettin, Staatsarchiv

43 **Graßmann, Hermann**, geb. 15. 4. 1809 Stettin, gest. 26. 9. 1877 Stettin, Gymnasiallehrer, Mathematiker und Sprachwissenschaftler. — Seit 1827 Studium der Theologie in Berlin, das er durch beide Prüfungen abschloß, daneben Selbstbildung als Mathematiker und Physiker. Von 1831 bis zum Tode Gymnasiallehrer, mit nur kurzer Unterbrechung, in Stettin. Einer der größten Mathematiker des 19. Jahrhunderts; Ausdehnungslehre 1844; G.'s Methode lebt heute in der Rechnung mit Vektoren weiter. Seine Leistung blieb unbeachtet, auch nach der Neubearbeitung des Buches von 1862. Enttäuscht wandte sich G. von der Mathematik ab und leistete auch für die Sprachwissenschaft Großes: 1870 erschien sein Buch über deutsche Pflanzennamen, 1873–75 sein Wörterbuch zum Rigveda und 1876–77 eine Übersetzung des Rigveda. Als Physiker hat er 1845 ein nach ihm benanntes elektrodynamisches Grundgesetz gefunden, das unbeachtet blieb und erst 1875 von Clausius (vgl. Nr. 23) wiedergefunden wurde; eine von G. 1854 angedeutete Theorie über die physikalische Natur der Sprachlaute hat Helmholtz 1850 selbständig entwickelt. Seine Rückkehr zur Mathematik nach 1871, nachdem endlich seine Leistungen auf diesem Gebiet anerkannt waren, kam zu spät; G. hatte bereits die Fühlung mit der Entwicklung der Mathematik verloren.

a Ölgemälde von L. Most 1883 (Stettin, Marienstiftsgymnasium).

b —

c Rig-Veda. Erster Teil 1876. Hermann Graßmanns gesammelte Mathematische und Physikalische Werke. Ersten Bandes Erster Teil 1894.

Vgl. Friedrich Engel, *Plb* II, 74–84.

44 **Grawitz, Paul**, geb. 1. 10. 1850 Zerrin Kr. Bütow, gest. 27. 6. 1932 Stettin, Professor der Pathologischen Anatomie. — Als Student an der Klinik von Langenbeck und am Pathologischen Institut bei Rudolf Virchow, dessen Assistent er 1875 wurde. Lehrte von 1884–1921, seit 1887 als Professor für Pathologische Anatomie in Greifswald. Seine Forschungen betrafen besonders die krankheitserregenden Pilze, die er als erster in Reinkulturen beobachtete, die Entzündungen und die Geschwülste. Nach ihm benannt die Grawitzschen Nierentumoren (bösartige Geschwülste, die aus Keimen der Nebenniere entstehen) und die Grawitzschen Schlummerzellen.

a Lichtbild um 1920 (Greifswald, Patholog. Institut).

b Brief u. a. über Typhusinfektion 1900 (Med. Sg.).

c Atlas der pathologischen Gewebelehre 1893. Geschichte der Medizinischen Fakultät Greifswald (1806–1906). Anleitung zum Selbststudium der pathologischen Anatomie 1919. Die Lösung der Keratitisfrage unter Anwendung der Plasmakultur 1919.

Vgl. Selbstbiographie, Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen 2, 1923, 23–75.

- 45 Groening, Peter, geb. 26. (oder 30.) 1. 1561 Stargard, gest. 12. 2. 1631 Stargard, Stifter des Collegium Groeningianum — Seit 1575 Schreiber bei zwei pommerschen Landvögten, 1580 in der Kanzlei zu Wolgast, 1584 Rentmeister im Amt Jasenitz, 1588 zurück nach Stargard, trieb als Mitglied der Seglergilde Handel mit Salz, Wolle, Getreide, Flachs u. a., 1591 Ratsherr, 1608 Rämmerer, 1624 Bürgermeister. Bestimmte testamentarisch bedeutende Summen zur Stiftung des Collegium Groeningianum, des jetzigen Gymnasiums. Er war befreundet mit dem Arzt und Astrologen David Herliß.

a Ölgemälde um 1630, Kopie (Stargard, Rathaus).

b Matrikel des Groeningischen Kollegs in Stargard 1668–1869 (Stargard, Gymnasium).

c —

Vgl. Martin Wehrmann, Stargard i. P. und sein Bürgermeister Peter Groening, Balt Stud N F 33 II, 1931, 1–91.

- 46 Haack, Rudolf, geb. 17. 10. 1833 Wolgast, gest. 12. 12. 1909 Eberswalde, Schiffbauer — Erlernte in Wolgast gegen den Willen des Vaters den Schiffbau; praktische Tätigkeit in England, darauf Ausbildung in der damals einzigen preussischen Schiffbauschule in Grabow; an einer Werft in Damgarten, seit 1856 leitender Ingenieur der Schiffswerft Fruchtenicht und Brock, dem späteren Vulkan, bei Stettin. Seiner Energie ist es zu danken, daß schon 1873 das erste deutsche Panzerschiff, die „Preußen“, auf dem Vulkan ganz aus deutschem Material gebaut wurde; hiermit war die Bahn für den deutschen Eisenschiffbau gebrochen. Unter seiner Leitung auf dem Vulkan 150 Schiffe erbaut. 1887 ging H. als Zivilingenieur nach Berlin, viel als Gutachter tätig; in ministeriellem Auftrag veröffentlichte er 1898 Schleppversuche auf dem Dortmund-Ems-Kanal.

a Lichtbild 1910 (Stettin, Frau Elise Haack).

b „Der Bau der Frieren zur Zeit des peloponnesischen Krieges“, Handschrift (Stralsund, Frau Johanna Haack).

c —

d Modell der Panzer-Fregatte „Preußen“ (St M). Schiffzimmermanns-taschentuch mit Darstellung des Stapellaufes der „Preußen“ (Stettin, Frau Elise Haack).

Vgl. Schmidt, Jahrbuch der Schiffsbau-technischen Gesellschaft 11, 1910.

- 47 Hagenow, Friedrich v., geb. 19. 1. 1797 Langensfelde bei Loitz, gest. 18. 10. 1865 Greifswald, Urgeschichtsforscher, Naturwissenschaftler, Kartograph — Studium von Mathematik und Technologie in Greifswald seit 1809, Verwaltungstätigkeit, 1812 Landwirt, seit 1823 Privatgelehrter in Loitz, widmete sich in

dieser Zeit auch kartographischen Arbeiten. 1832–50 betrieb er eine Kreideschlemmerei in Greifswald, zugleich Vorlesungen an der Landwirtschaftlichen Akademie Eldena. Seit 1850 lebte er ganz seinen Forschungen, die durch fortschreitende Erblindung erschwert wurden. Sein Interesse galt anfangs mehr der Urgeschichte: Durchforschung der urgeschichtlichen Gräber Rügens und Vorpommerns, die er als erster klassifizierte; seine Sammlung vorgeschichtlicher Funde seit 1860 im Stralsunder Museum. Später stärkere Hinwendung zur Naturwissenschaft: Versteinerungen und Steine der Kreide; weitausgedehnter Meinungsaustausch mit Gelehrten des In- und Auslandes, so mit Leopold von Buch und Alexander von Humboldt; zahlreiche wissenschaftliche Reisen durch Deutschland, Skandinavien, Frankreich, Belgien; seine Sammlung von Steinen und Versteinerungen kam ins Stettiner Museum.

a Pastellgemälde um 1835 (Greifswald, Haus der Heimat).

b —

c Beschreibung der auf der Großherzoglichen Bibliothek zu Neustrelitz befindlichen Runensteine 1826 — Reise Karte von der Insel Rügen 1830 — Monographie der Kreide-Versteinerungen 1842 — Vorgeschichtliche Gräber auf Rügen und in Neuvorpommern 1904.

Vgl. Ernst Habetha, PAb III, 266–276.

- 48 Havenstein, Rudolf, geb. 10. 3. 1857 Meseritz i. Grenzmark, gest. 20. 11. 1923 Berlin, Präsident der Reichsbank — Aufgewachsen in Meseritz und Stargard, studierte 1873–76 Rechtswissenschaften in Heidelberg und Berlin. Justizdienst bis 1890, zuletzt in Pommern; dann Regierungsrat im preussischen Finanzministerium. 1900 Präsident der Seehandlung, deren Kapital er von 34 auf 100 Millionen steigerte; als Präsident der Reichsbank, seit 1908, erhöhte er den Goldbestand bis 1914 auf fast das Doppelte, bis 1918 auf fast das Dreifache. Sein Mitarbeiter war der Reichsbankdirektor Otto v. Gläsenapp (1853–1928), ein gebürtiger Schivelbeiner.

a Bronzeplakette von G. Muth 1915 (Stargard, Gymnasium).

b —

c —

Vgl. Hjalmar Schacht, DBJ 5, 1930, 157–161.

- 49 Hermes, Johann Timotheus, geb. 31. 5. 1738 Petznick bei Stargard, gest. 24. 7. 1821 Breslau, Geistlicher und Schriftsteller — Zuerst Lehrer, dann Geistlicher an verschiedenen Orten, seit 1771 in Breslau, als solcher ohne sonderliche Bedeutung. Als Romanschriftsteller viel gelesen und für seine Zeit weitbekannt, besonders durch den 5bändigen Roman Sophiens Reise von Memel nach

Sachsen, der den psychologischen Roman nach englischem Vorbild (Richardson) in Deutschland einbürgerte und den Chodowiecki mit schönen Kupfern zierte.

a Kupferstich von Schmidt 1791, nach einem Gemälde von Bardou 1779 (Ges.).

b —

c Sophiens Reise von Memel nach Sachsen 1778.

Vgl. Schimmelpfennig, *ADB* 12, 197.

- 50 Hertzberg, Ewald Friedrich, Graf v., geb. 2. 9. 1725 Lottin Kr. Neustettin, gest. 27. 5. 1795 Berlin, Minister — Studium Halle, wo seine Doktorarbeit über das öffentliche Recht Brandenburgs Aufsehen erregte; der Druck unterblieb aus politischen Gründen. Seit 1745 im Ministerium des Äußern, 1763–91 Minister. Im 7jährigen Kriege als Publizist und Diplomat von außerordentlicher Tätigkeit, wobei ihm seine gründliche Kenntnis und virtuose Beherrschung der brandenburgisch-preussischen Geschichte zustatten kam. 1756 rechtfertigte sein *Mémoire raisonné* den Einfall Preußens in Sachsen auf Grund des Dresdener Archivs. Am „Fürstenbund“ stark beteiligt. Seine weitgespannten, später sich steigenden Pläne fanden nicht die Billigung Friedrich Wilhelms II., der seine früheren Verdienste 1786 durch den Schwarzen Adlerorden und Erhebung in den Grafenstand anerkannt hatte. Die Berliner Akademie hat er als ihr Kurator seit 1786 zugunsten der deutschen Aufklärung vom französischen Geist befreit; auch die deutsche Sprache hielt dort ihren Einzug.

a Kupferstich von J. S. Klauer 1795 nach Schroeder (PLM).

Abb. Taf. 12

b Bestallung als Staatsminister und Wirkl. Geh. Rat 1763 (GStA) — Denkschrift über die Erbfolge in Bayern 1778 (GStA) — Schreiben über die preuß. Politik, seinen Anteil an den Reichenbacher Traktaten u. a. 1791 (GStA).

c *Mémoire raisonné sur la conduite des cours de Vienne et de Saxe* 1756. Drei Abhandlungen 1782. Beschreibung der Pommerschen Besitzungen 1783. Umständliche Nachricht von der dem großen König Friedrich II. zu Alt-Stettin ... 1793 errichteten marmornen Bildsäule (o. J.).

Vgl. Paul Haake, *PLb* III, 89–113.

- 51 Hildebrandt, Theodor, geb. 2. 7. 1804 Stettin, gest. 29. 9. 1894 Düsseldorf, Maler — 1820 Akademie Berlin, Freundschaft mit Ludwig Devrient, 1823 Schüler Wilhelm Schadows, mit ihm 1826 nach Düsseldorf, 1832 Hilfslehrer, 1836 Professor an der Kunstakademie Düsseldorf. Wurde bekannt durch seine Ölbilder nach Szenen aus Shakespeares Dramen, die zumeist als Kupferstich oder Lithographie weit verbreitet wurden. Nebenbei ist er eifriger Entomologe gewesen.

- a Lithographie von A. Kneifel um 1850 (Ges).
- b Brief an E. A. Dohrn 1855 (Hötendorf, Dohrn).
- c —

Vgl. H. Vollmer, Thieme=Becker 17, 80 f.

- 52 Hoefler, Albert, geb. 2. 10. 1812 Greifswald, gest. 9. 1. 1883 Greifswald, Sprachwissenschaftler — Studierte Sprachwissenschaften in Greifswald, Göttingen, Berlin; lehrte 1838 Sanskrit in Berlin. Nach Ernennung zum Professor in Greifswald 1840 lag er 1841—42 dem Sanskrit-Studium in London ob; durch seine Vöner A. v. Humboldt und J. v. Bunsen bewirkte er Ankauf wertvoller Sanskrit-Handschriften für die Königliche Bibliothek Berlin. Übersetzte aus dem Indischen Kalidasa's Urvasi und indische Gedichte. Seit 1880 entpflichtet lebte er niederdeutschen Studien. Sein Bruder war Edmund H. (vgl. Nr. 53).

- a Ölgemälde von W. Titel 1849 (Greifswald, Universität).
- b Brief an v. d. Gabelentz, erwähnt das finnische Nationalepos Kalevala 1845 (UBGr).
- c Zur Lautlehre 1839. Indische Gedichte. Erste Lese 1841. Denkmäler niederdeutscher Sprache und Literatur: Elaw's Bur 1850. Ernst Moritz Arndt und die Universität Greifswald 1863.

Vgl. Al. Reifferscheidt,ADB 50, 385.

- 53 Hoefler, Edmund, geb. 15. 10. 1819 Wolgast, gest. 22. 5. 1882 Cannstatt, Schriftsteller — 1839—42 Studium in Berlin, Heidelberg und Greifswald; dann bis 1853 in Wolgast im Elternhause, schriftstellerisch tätig; 1854 Dr. phil. in Jena. Seitdem in Stuttgart (Freundschaft mit Raabe und Freiligrath) auf der Höhe des Schaffens, das bald nach 1860 bei dem Zwang zum Schreiben ums tägliche Brot zu Vielschreiberei wurde. Seit 1880 in Cannstatt. H. ist bedeutend in den Erzählungen aus der pommerschen Heimat und in dem plattdeutschen Roman „Pap Ruhn“, der fast vergessen ist, obwohl er zu den besten Werken in niederdeutscher Sprache gehört.

- a Kupferstich von Weger um 1860 (Stralsund, Museum).
- b Gedichte, Handschrift 1838 (UBGr) — Brief an Dr. A. Schloenbach über literar. Fragen 1860 (AStr) — Brief über literar. Fehden 1874 (UBGr).
- c Schwanwieß 1856. Wie das Volk spricht 1866. Erzählungen aus der Heimat. Erster Band 1874. Pap Ruhn 1878.

Vgl. Bruno Sauer, Plb III, 297—307.

- 54 Hoffmann, Hans, geb. 27. 7. 1848 Stettin, gest. 11. 7. 1909 Weimar, Dichter — 1866 Studium der Germanistik in Bonn, Berlin und Halle, wo er als erster im neuen Deutschen Reich

zum Dr. promoviert wurde; 7 Jahre im Schuldienst in Stettin, Stolp, Danzig, Berlin, unterbrochen von Reisen nach Italien (längerer Aufenthalt in Rom), Griechenland, Norwegen; 1879 freier Schriftsteller, seit 1894 in Wernigerode, 1902 in Weimar als Generalsekretär der Schillerstiftung. In zahlreichen Romanen, Erzählungen und Novellen lebt die Landschaft Pommerns und seiner Menschen; sie sind erfüllt von einem feinen verstehenden Humor; auch die Erlebnisse der südlichen Landschaft sind für viele seiner Werke bestimmend geworden. In den drei großen geschichtlichen Romanen wird das Stettin des 17. Jhs. und das Preußen vor der Erhebung 1813 lebendig.

a Lichtbilder um 1865–1900 (StB) – Photogravure nach einer Zeichnung von J. Genz 1892 (Gef).

b Notizbuch um 1899 (StB) – „Wilhelm Raabe“, letzte Fassung um 1906 (StB) – „Das neue Rathaus, eine Geschichte aus Hinterpommern“, Titelblatt v. D. (StB).

c Tante Fröhchen 1899. Der eiserne Rittmeister. Erster Band 1900. Landsturm 1903. Wider den Kurfürsten. Erster Band 1906.

Vgl. Rudolf Hoffmann, PAb II, 323–329.

- 55 Holz, Wilhelm, geb. 15. 10. 1836 Saatel bei Barth, gest. 27. 9. 1913 Berlin, Physiker – Studierte 1857–62 in Berlin, Dijon und Edinburgh Physik, Philosophie in Greifswald, lebte dann in Berlin als Privatgelehrter; erfand 1865 die Influenzelektrifizierungsmaschine, von der über 30 seiner Arbeiten handeln. Nach Erkrankung an einem Nervenleiden und nach Verlust des väterlichen Gutes wurde H. 1875 Assistent bei dem Greifswalder Physiker Freiherrn v. Feilitzsch, dann Privatdozent und 1884 Professor der Physik in Greifswald. Seine Arbeiten befaßten sich u. a. auch mit physiologisch-optischen Fragen und magnetischen Erscheinungen.

a –

b –

c –

d Influenzelektrifizierungsmaschine 1865 (Dresden, Physikal. Institut der Techn. Hochschule).

Vgl. Friedrich Krüger, PAb I, 275–278.

- 56 Homeyer, Karl Gustav, geb. 13. 8. 1795 Wolgast, gest. 20. 10. 1874 Berlin, Prof. der Rechtswissenschaft – Studierte seit 1813 Recht und Geschichte in Berlin, Göttingen und Heidelberg; lehrte seit 1821 an der Universität Berlin. Seine Arbeit war dem deutschen Recht gewidmet: 1827 gab er den Sachsenspiegel heraus, erstmalig seit 100 Jahren. Neuauflage des Sachsenspiegels 1835–44 in mustergültiger Form auf Grund zahlreicher Handschriften; ihr fügte er ein grundlegendes System des Lehnrechtes

bei. Verzeichniß der Handschriften deutscher Rechtsbücher, das in unseren Tagen wieder neu herausgegeben wurde. Neben dieser hervorragenden Arbeit für das alte deutsche Recht ist für die Gegenwart auch eine Nebenarbeit H.'s von hohem Interesse: etwa 20 Jahre lang hat er Hofmarken gesammelt, 1870 erschien das Ergebnis dieser Arbeit in Buchform.

a —

b —

c Über die Heimath nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal 1852. Des Sachsenspiegels erster Theil oder das Sächsische Landrecht 1861. Die Haus- und Hofmarken 1870.

Vgl. J. Frensdorff, ADB 13, 44–53.

- 57 Jühlke, Ferdinand, geb. 1. 9. 1815 Barth, gest. 12. 6. 1893 Potsdam, Hofgartendirektor — Ausbildung im Botanischen Garten Greifswald, bereits 1834 akademischer Gärtner und Fachlehrer bei der landwirtschaftlichen Akademie Eldena, 1854 Garteninspektor; übernahm 1858 eine Handelsgärtnerei in Erfurt, wo unter seiner Leitung der Erfurter Gartenbauverein aufblühte; die Erfurter Gartenbauausstellung von 1865 erregte Aufsehen im In- und Ausland und brachte ihm selbst die Ernennung zum Königlichen Gartendirektor und 1866 die Berufung zum Hofgartendirektor in Potsdam als Nachfolger von Peter Lenné; zugleich Direktor der Gärtnerlehranstalt Wildpark und der Landesbaumschule Altgeltow. Das Werk Lennés hat er in seinem Bestand gesichert und fortgeführt, in der Gärtnerlehranstalt wesentliche Verbesserungen durchgeführt. Sein Sohn war der Kolonialpionier Karl Ludwig J. (vgl. Nr. 58).

a Lichtbild 1893 (StB).

b —

c Die botanischen Gärten mit Rücksicht auf ihre Benutzung und Verwaltung 1849. Gartenbuch für Damen 1857.

Vgl. Ernst Jordan, PAb I, 155–161.

- 58 Jühlke, Karl Ludwig, geb. 6. 9. 1856 Eldena, gest. 1. 12. 1886 Kismaju in Ostafrika, Kolonialpolitiker — Aufgewachsen in Erfurt und Potsdam, Studium des Rechts, Justizdienst; dann Mitbegründer der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft 1884, Mitarbeiter von Carl Peters in Afrika (1. Ostafrika-Expedition), insbesondere bei Erwerbung des Kilimandscharogebietes und ostafrikanischer Küstenstriche. Auf der Expedition nach der Somali-Küste fiel er durch Mörderhand. Sein Vater war der Gartendirektor Ferdinand J. (vgl. Nr. 57).

a —

b —

c Die Erwerbung des Kilima-Ndscharo-Gebiets 1886.

- 59 Rangow, Thomas, geb. etwa 1505 Stralsund, gest. 25. 9. 1542 Stettin, fürstlich pommerscher Sekretär, Chronist — 1526 bei der Rostocker Universität immatrikuliert, 1541 fürstlicher Sekretär bei den Herzögen Georg und Barnim XI., später bei Philipp I. in Wolgast. Seine Chronik von Pommern ist in drei Fassungen handschriftlich überkommen, da K. fortgesetzt daran besserte. Noch zuletzt auf der Universität Wittenberg, für sein Werk neue Studien treibend. Er starb auf der Rückreise nach Wolgast. Der Druck der Chronik unterblieb bis nach 1800.

^a —

^b Chronik (St A).

^c —

Vgl. Georg Gaebel in den Einleitungen zu den von ihm herausgegebenen Chroniken Rangows 1897/1929.

- 60 Kleist, Ewald Christian v., geb. 7. 3. 1715 Zeblin Kr. Publitz, gest. 24. 8. 1759 Frankfurt a. O., Offizier, Dichter — 1731 Studium des Rechts in Königsberg, 1735 in die Heimat zurück, 1736 Offizier in dänischen, 1740 in preussischen Diensten, 1757 Major, 12. 8. 1759 bei Kunersdorf schwer verwundet. Freund Gleims, Lessings, Gessners und Ramlers (vgl. Nr. 95). Berühmt geworden durch seine Dichtung „Der Frühling“ 1749. Sein Verhalten in der Schlacht ließ ihn als Helden unter den Dichtern erscheinen; Tellheim in Lessings „Minna von Barnhelm“ trägt manchen Zug von ihm.

^a Ölgemälde von Hempel 1749 (Halberstadt, Gleim-Haus). Abb. Taf. 6

^b —

^c Neue Gedichte vom Verfasser des Frühlings 1758. Sämtliche Werke. Erster Teil 1765. Sämtliche Werke nebst des Dichters Leben aus seinen Briefen an Gleim. Erster Teil 1803.

^d Ehrengedächtnis Herrn Ewald Christian v. Kleist 1760.

Vgl. Wilhelm Eggebrecht, Plb III, 48–61.

- 61 Kleist, Ewald Jürgen v., geb. 10. 6. 1700 Biegow Kr. Belgard, gest. 10. 12. 1748 Köslin, Hofgerichtspräsident, Physiker — 1722–47 Dekan des Domkapitels zu Kammin, dann Präsident des Hofgerichts in Köslin. Beim Experimentieren mit der Elektrifiziermaschine erfand er 1745 die „Kleist'sche Flasche“; die Erfindung wird zumeist als „Leidener Flasche“ bezeichnet, nach einer unabhängig von Kleists Versuchen 1746 auch in Leiden gemachten Erfindung. Über Kleists Versuche hat der Arzt und Naturwissenschaftler Lieberkühn der Berliner Akademie berichtet.

^a —

^b Notiz über Heereslieferungen nach Treptow 1729 (St A).

^c —

^d Kleist'sche Flasche um 1730 (Stettin, Marienstiftsgymnasium).

Vgl. H. Kypke in der Gesch. d. Geschlechts v. Kleist II, 3, 1885, 220–222.

62 Kleist-Regow, Hans v., geb. 25. 11. 1814 Kieckow Kr. Belgard, gest. 20. 5. 1892 Kieckow, Oberpräsident — Studium der Staatswissenschaften in Berlin und Göttingen 1835–38; 1844 Landrat in Belgard. 1848 Vorkämpfer für die Monarchie, Vorsitzender des „Junker-Parlaments“, Mitbegründer der Kreuzzeitung und der Konservativen Partei. 1849 im Abgeordnetenhaus in enger Fühlung mit Bismarck, dessen Schwiegermutter seine Halbschwester war. 1851–58 Oberpräsident der Rheinprovinz, wo seine Stellung trotz seiner weitschauenden Sozialpolitik schwierig war, zumal er den politischen Katholizismus bekämpfte. Bis zum Tode Parlamentarier im Herrenhaus und Reichstag. Die enge Freundschaft mit Bismarck konnte nicht von Dauer sein, da Kleists Nationalgefühl mehr auf religiösem, weniger auf politischem Grunde erwachsen war.

a Lithographie von F. Jentzen nach Krüger um 1850 (Ges).

b Brief an Seminardirektor Wangemann 1863 (St A).

Vgl. Arnold Oskar Meyer, P 2b II, 122–143.

63 Konewka, Paul, geb. 5. 4. 1840 Greifswald, gest. 10. 5. 1871 Berlin, Meister des Schattenrisses — Zeigte schon früh künstlerische Begabung im Scherenschneiden. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Berlin Schüler von Drake und Menzel. Lebendiges Gefühl für Anmut hatte er, Farbensinn aber fehlte ihm. Bildete Silhouettenschneiden zu besonderer Kunstgattung aus. An Stelle des Ausschneidens von Silhouetten setzte er das Aufzeichnen von schwarzen Figuren für den Holzschnitt und hob diese Technik auf künstlerische Höhe, besonders zu Illustrationszwecken. Erster Versuch: Album von 6 Silhouetten. Mehr Anklang fand „Osterspaziergang“ nach Goethes Faust 1864, 12 Blätter zu Goethes Faust 1866; 1867 kam er nach Stuttgart, wo er lebhaft für seinen Lehrer Menzel warb. Im Kreis von Fr. Th. Vischer, Ed. Mörike u. a. fand er freundliche Aufnahme. Illustrationen zu Shakespeares Sommernachts Traum 1868 fanden in Deutschland, England und Amerika begeisterte Anerkennung. 1869 mit Joh. Trojan, seinem Schwager, Bilderbuch „Der schwarze Peter“. Nach seinem Tode kamen noch manche Werke von ihm heraus. Über seinen ersten Lehrer Fröhlich vgl. Nr. 38.

a —

b —

c Falstaff und seine Gefellen 1872. Das schwarze Bilderbuch 1874. 12 Blätter zu Goethes Faust 1906.

Vgl. A. Winterlin, ADB 16, 501–503 u. H. Vollmer, Thieme-Becker 21, 264.

64 Kosgarten, Johann Gottfried Ludwig, geb. 10. 9. 1792 Altenkirchen a. Rügen, gest. 18. 8. 1860 Greifswald, Arabist und Geschichtsforscher — Studierte seit 1808 in Greifswald Theologie und Geschichte, 1812–14 orientalische Sprachen in Paris; Dozent in Greifswald. 1817–24 in Jena Professor, wo er Goethe Übersetzungen arabischer Dichtungen vermittelte und bei Redaktion des „Diwan“ half. Seit 1824 in Greifswald; hier auch Arbeit für die pommerische Geschichte: Herausgabe der Rangowschen Chroniken, Geschichte der Greifswalder Universität, zusammen mit Hasselbach Beginn eines groß angelegten pommerischen Urkundenbuches u. a. m.

a Ölgemälde von W. Titel 1835 (Greifswald, Universität).

b Brief über germanist. Studien 1842 (UBGr).

c Pomerania. 1. Band 1816. Nachricht von der Entstehung und ersten Beschaffenheit der Stadt Greifswald 1846. Geschichte der Universität Greifswald. 1. Teil 1857. Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache älterer und neuerer Zeit 1859.

Vgl. Theodor Pyl, *ADB* 16, 742–745.

65 Kosleck, Julius, geb. 3. 12. 1825 Naugard, gest. 5. 11. 1905 Berlin, Militärmusiker — Trat 1852 in das Musikkorps des 2. Garde-Regiments ein, wurde 1873 Lehrer für Trompete und Posaune an der Hochschule für Musik. Gründete 1871 die als „Kaiser-Quartett“ berühmt gewordene Vereinigung von Pisonbläsern: Kunstreisen bis nach Amerika; 1890 zum Patriotischen Bläserbund erweitert.

a Lichtbild um 1900 (Berlin, Preuß. Staatsbibliothek).

b —

c —

Vgl. Hugo Riemann, *Musik-Lexikon* 5. Aufl., 1932, 674.

66 Krause, Friedrich Wilhelm, geb. 9. 3. 1765 Stecklin Kr. Greifenhagen, gest. 22. 12. 1840 Kolbatz Kr. Greifenhagen, Kaufmann und Reeder — Begann in Swinemünde 1785 mit Leichter-Schiffahrt über das Haff, betrieb später Seehandel mit eigenen Schiffen und wurde der größte Eigenreeder in Preussisch-Pommern. Trotz Kontinentalperre wußte er den Handel mit Kolonialwaren aufrecht zu erhalten. Ist in der Franzosenzeit als Patriot hervorgetreten. Erlebte als alter Mann bitter den Niedergang seines Hauses.

a Kohlezeichnung um 1820 (Swinemünde, Heimatmuseum).

b Besuch um Bestellung als Kommissionär und Expéditeur 1790 (StA) — Briefe an seinen Sohn Carl 1832 (Swinemünde, Stadtarchiv).

c —

d Aschbecher mit Darstellung von Krause und seinen Söhnen beim Kartenspiel, Berliner Porzellan 1817 (PLM).

Vgl. Robert Burkhardt, *PLb* II, 28–40.

67 **Rugler, Franz**, geb. 19. 1. 1808 Stettin, gest. 18. 3. 1858 Berlin, Kunsthistoriker — Schon im Elternhause, das ein Mittelpunkt Stettiner Bürgerkultur war, vielseitigste Ausbildung, studierte 1826–27 in Berlin und Heidelberg Germanistik (befreundet u. a. mit Droysen und Rosenkranz), 1827–29 das Baufach in Berlin. Nach kurzer Baupraxis in Stettin wiederum Studium in Berlin, ausgedehnter Verkehr mit Musikern und Malern. 1833 Universitätslehrer für Kunstgeschichte in Berlin, wissenschaftliche Tätigkeit größten Ausmaßes: Handbücher, topographisch beschreibende Arbeiten (darunter 1840 die pommersche Kunstgeschichte), die Geschichte Friedrichs des Großen 1840 (mit Menzels Holzschnitten), ein Band Gedichte im gleichen Jahr, seit 1842 auch Redaktion des Kunstblattes, 1843 als Kunstdezernent im Kultusministerium mit weitausgreifenden Plänen für Kunstpflege, Kunstausbildung und Theaterreform befaßt, Neuauflage seiner Kunsthandbücher mit dem Schüler und Freund Jacob Burckhardt 1846–47 gemeinsam bearbeitet; er verfaßte auch zahlreiche Dramen und gab Liederbücher heraus; wiederholt Präsident des „Zunnels über der Spree“: Freundschaft mit Fontane. Seine belletristischen Schriften umfassen 8 Bände, seine Kompositionen 5 Liederhefte. Am weitesten bekannt als Biograph Friedrichs des Großen und als Verfasser und Komponist des Liedes „An der Saale hellem Strande“.

a Gipsabguß der Marmorbüste von B. Afinger im Neuen Museum, Berlin 1859 (Berlin, National-Galerie). Abb. Taf. 20

b Melodien zu Adalbert von Chamisso „Frauenliebe und Leben“ 1830 (UB Gr) — Brief an Bibliothekar Dr. Spiker über sein Trauerspiel „Jacobäa“ 1847 (St B) — Brief an Adolf von Menzel o. D. (UB Gr) — Brief an Willing o. D. (St B).

c Skizzenbuch 1830. Pommersche Kunstgeschichte 1840. Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte. 2. Theil 1854. Geschichte Friedrichs des Großen 1895.

Vgl. Karl Eberlein, Plb I, 123–140.

68 **Lappe, Karl**, geb. 24. 4. 1773 Wusterhausen Kr. Greifswald, gest. 28. 10. 1843 Stralsund, Dichter — Auf der Schule in Wolgast u. a. mit Ph. D. Runge befreundet; 1789–93 Studium bes. der Theologie in Greifswald (Studienfreund E. M. Arndt), Hauslehrer (1798–1801 bei Rosgarten in Altenkirchen), 1801 bis 1817 Lehrer in Stralsund, dann ohne Beruf auf einem kleinen Anwesen in Bütte. L's Poesie ist zu ihrem wesentlichsten Teil aus der engen Verbundenheit mit der pommerschen Heimat erwachsen. Sein Lied „Im Abendrot“ von Franz Schubert vertont.

a Lithographie 1840 (Ges).

b Brief an Prof. Gubitz, übersendet Beiträge für den „Gesellschafter“ 1817 (UBGr) — Brief an Wolke, übersendet mehrere Schriften, u. a. „Froschmäuseler“, die „Mitgabe nach Rügen“, das Pommernbuch und Gedichte 1821 (UBGr).

c Mitgabe nach Rügen 1818. Pommern-Buch 1820. Blätter von Karl Lappe. Erstes Heft. Lied und Leben 1824. Karl Lappes sämtliche poetische Werke. Erster Teil 1840. Blüthen des Alters 1841.

Vgl. Erich Gölzow, PZb III, 216–225.

- 69 Ledebour, Karl Friedrich v., geb. 8. 7. 1786 Stralsund, gest. 4. 7. 1851 München, Professor der Botanik — Studierte 1802 bis 1805 in Greifswald, 1806 Verwalter des Botanischen Gartens, 1812–36 Professor in Dorpat; lebte dann in Odessa, Heidelberg und seit 1844 in München. Unternahm 1826–27 eine naturwissenschaftliche Reise in den Altai, dessen Flora er beschrieb; sein größtes Werk ist die mit anderen Gelehrten unternommene Beschreibung der Pflanzenwelt Rußlands, die erste Zusammenfassung der gesamtrussischen Flora, deren Vollendung er nicht erlebt hat. a Lithographie von E. Correns 1849 (München, Historisches Museum der Stadt).

b —

c Icones plantarum novarum. Bd. 1–2 1829/30. Reise durch das Altai-Gebirge und die soongorische Kirgisen-Steppe. Erster Teil 1829. Flora Rossica 1842.

Vgl. Martin Möbius, PZb III, 256–265.

- 70 Lenz, Friedrich, geb. 9. 11. 1846 Pflugrade Kr. Naugard, gest. 19. 8. 1930 Meseritzer Mühle Kr. Schivelbein, Eisenbahnbauer — Nach Besuch der Gewerbeschule Stettin praktische Ausbildung, u. a. als Techniker bei der Berlin-Stettiner Bahn, 1871 Teilhaber eines Bauunternehmens (Bahnbauten an der Saale und bei Stettin); Vorentwurf für einen Stettiner Freihafen (Grundlage für die spätere Ausführung!). Erbauer zahlreicher Bahnen in Pommern und Mecklenburg, Gutachter in Ägypten und Siam, 1893–1917 Schöpfer der pommerschen und vieler anderer deutschen Kleinbahnen (gegen 5000 Kilometer); der Bahnen in den deutschen Kolonien in Afrika (gegen 2000 Kilometer); Begründer der Kalksteinwerke Jarnglaff.

a Ölgemälde von W. Pape 1906 (Meseritzer Mühle, Paul Lenz).

b Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde 1913 — Glückwunsch des Reichspräsidenten von Hindenburg zum 80. Geburtstag 1926 — Glückwunsch des Kolonialwirtschaftl. Komitees 1926 — Tagebuchnotizen o. D. (Meseritzer Mühle, Paul Lenz).

c —

Vgl. Theodor Reh, PZb II, 322–355.

- 71 Lenz, Max, geb. 13. 6. 1850 Greifswald, gest. 6. 4. 1932 Berlin, Professor der Geschichte — Studium seit 1869 in Bonn, Berlin, Greifswald; 1876 Dozent, 1881 Professor in Marburg, 1888

Breslau, 1890 Berlin, 1914-22 Hamburg — Meisterhafter Geschichtsschreiber; Vorbild wurde ihm Ranke. Sein Interesse galt der neueren Geschichte, Reformation, Französischen Revolution, Bismarck. Kunstwerke sind seine geschichtlichen Essays. Das oberste Gesetz in der Geschichte ist ihm der Wille zum Dasein: „Alles ist Kampf und Bewegung, Sieg oder Niedergang. Stillstand ist Tod: Nur im Ringen streitender Gewalten erwacht und bildet sich das Leben“.

a Bronzerelief von M. Bezner 1930 (Greifswald, Haus der Heimat).

b —

c Zur Kritik der „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck 1899. Die großen Mächte 1900. Geschichte Bismarcks 1902. Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1910.

Vgl. Paul Haake, Plb II, 340-361.

72 Liez, Hermann, geb. 28. 6. 1868 Dumgenewitz auf Rügen, gest. 12. 6. 1919 Haubinda i. Th., Erzieher — Studium in Halle 1888, zuerst Theologie, dann Geschichte, Sprachen, 1895 Schuldienst, u. a. in Putbus, 1896 in England, 1897-98 Berlin, 1898 Eröffnung des Landeserziehungsheims bei Ilseburg: Erziehung durch Heimgemeinschaft und Landverbundenheit, wobei die Werk- und Lebensgemeinschaft des Gutshofes Vorbild war. Weitere Heime in Haubinda 1901 und Bieberstein 1904, als Versuchsstätten einer allgemeinen nationalen Schulreform gedacht, zugleich als Erziehungsstätten des völkischen Führernachwuchses; Verwirklichung einer Lebensführung der Schlichtheit, der Arbeit und Bereitschaft, des männlichen Wagemuts. Sein Lebenswerk eilte seiner Zeit voraus und war bahnbrechend für die gesamtvolkische Lebenserneuerung. 1914 mit 46 Jahren Kriegsfreiwilliger.

a Lichtbild um 1910 (StB).

b Brief 1911 (Bieberstein, Hermann-Liez-Schule).

c Fresen 1910. Deutsche Land-Erziehungsheime 1910.

Vgl. Otto Flug, Plb I, 436-442.

73 Lilienthal, Otto, geb. 23. 5. 1848 Anklam, gest. 9. 8. 1896 Berlin, Erfinder (Flugpionier) — Mit dem Bruder Gustav unternahm er schon als Knabe Gleitflugversuche mit selbstgebautelem Apparat. Nach Besuch der Gewerbeschule Potsdam und praktischem Jahr bei Schwarzkopf-Berlin Versuche mit einer neuen Flugmaschine; 1867 Gewerbeakademie Berlin. Ingenieur in verschiedenen Betrieben, schließlich selbständig als Fabrikant der von ihm erfundenen Schlangenrohrkessel. Die Konstruktion von Flugmaschinen immer wieder gemeinsam mit dem Bruder aufgenommen, zuletzt ohne Unterbrechung seit 1886, bis er 9. 8. 1896 in den

Stöllner Bergen bei Rhinow abstürzte. Er war eine kämpferische Erfindernatur: „Opfer müssen gebracht werden“. Die Gebrüder Wright sind mittelbar seine Schüler gewesen. Nebenher gingen kleinere Erfindungen, so der Steinbaukasten und der Modellbaukasten, später als Stabilbaukasten bekannt. Von seinem Idealismus gibt auch die Übernahme des „Zehnspfennigtheaters“ Zeugnis.

a Lichtbild um 1890 (Anklam, Heimatmuseum).

Abb. Taf. 25

b —

c Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst 1889. Allgemeine Gesichtspunkte bei Herstellung und Anwendung von Flugapparaten (Zeitschr. f. Luftschiffahrt) 1894.

Vgl. Friedrich Krüger, PAb I, 346–350 u. Paul Karlson, Gr D IV, 273–288.

- 74 Die Loitze, 15. und 16. Jahrhundert, Stettiner Kaufherren — Ein Geschlecht, das mit dem Stettin des 15. und 16. Jahrhunderts eng verknüpft ist. Der ältere Michael Loitz war 1484 bis 1494 Bürgermeister; der jüngere Hans Loitz 1525–39 gleichfalls Bürgermeister, hat in den politischen und religiösen Wirren der Stadt eine führende Rolle gespielt. In den Stettiner Handel kam durch die Loitze ein ganz neues Element: sie trieben wirklichen Fernhandel und standen mit allen Produktionsgebieten Europas in Verbindung; sie genossen unbedingtes Vertrauen und konnten so in weitem Maße mit fremden Geldeinlagen arbeiten, bis ein jäher Zusammenbruch dem Handelshause in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Ende bereitete.

a Ölgemälde. Kopie nach einem Gemälde in Danzig Ende 16. Jahrhundert (Stettin, Industrie- und Handelskammer).

b Schuldverschreibung der Brüder Loitz an die Stadt Stettin über 1500 Taler 1563, Original, Pergament, Siegel (St A) — Schuldverschreibung der pomm. Herzöge Johann Friedrich, Bogislaw XIII., Ernst Ludwig und Barnim X. an die Loitze über 25 000 Taler 1569, Original, Pergament, Siegel (St A).

c —

Vgl. Gottfried v. Bülow,ADB 19, 320 f.; Joh. Papritz, Die Beziehungen des Bank- und Handelshauses der Loitz zum brandenburg. Kurhause, Korresp. Bl. d. Gesamtvereins d. Dt. Gesichtsz-Vereine 77, 1929, 84–124 u. 158–217.

- 75 Lorenz, Carl Adolf, geb. 13. 8. 1837 Köslin, gest. 3. 3. 1923 Stettin, Musikdirektor, Komponist — Kindheit in Köslin; auf dem Marienstiftsgymnasium in Stettin Musikunterricht bei Carl Loewe, privatim bei Heinrich Triest. Seit 1857 in Berlin Studium der Philosophie und der Musik bei Dehn und Kiel. Triest, Loewe und Kiel seine Vorbilder. Nach Abschluß des Studiums in Leipzig Klavierlehrer in Berlin, dort alljährlich ein Konzert mit

eigenen Kompositionen. 1865 Dirigent des Musikvereins Stralsund, 1866–1910 Musikdirektor in Stettin, Organist an St. Jakob, 1885 Professor; Pflege des Chorgesanges (Stettiner Musikverein, von ihm begründet, Lehrergesangsverein). Kompositionen für Klavier, Orgel, Gesang und Chor, 3 Opern und vor allem viele Oratorien, von denen die „Jungfrau v. Orléans“ und „Das Licht“ über Deutschland hinaus erklangen.

a Gipsbüste von M. Meyer-Pyritz 1917 (Bodejuch, Fräulein Käthe Müller).

b „Irrungen“, Oper in 3 Aufzügen, Partitur 1867 (St B) – Nachtrag zu den Lebenserinnerungen 1923 (St B).

c Lwe Riemels von Fritz Reuter (o. J.). Noch zwei Streiche von Max und Moritz (o. J.).

Vgl. Günther Kittler, Plb III, 349–358.

- 76 Manteuffel, Ernst Christoph Reichsgraf v., geb. 22. 7. 1676 Kerstin Kr. Kolberg, gest. 30. 1. 1749 Leipzig, Minister Augusts des Starken – Studium in Leipzig, am Reichskammergericht in Wezlar, Reisen durch Holland und Frankreich. Hofdienst 1699 in Berlin, seit 1701 in Dresden, wo ihn Graf Flemming förderte. Als Diplomat in Kopenhagen und Berlin, seit 1716 Kabinettminister, leitete nach Flemmings Tod die sächsische Außenpolitik, bis er dem Grafen Hoym 1730 unterlag. Vorübergehend von Einfluß auf den Kronprinzen Friedrich, mit dem er in Briefwechsel stand. Später in Leipzig als Förderer des literarischen und wissenschaftlichen Lebens: Briefwechsel mit dem Philosophen Wolff. Über M.'s Förderer Graf Flemming vgl. Nr. 36.

a Kupferstich von J. J. Haid um 1730 (Gef).

b Brief an den Philosophen Wolff 1738, eigenhänd. Entwurf mit Unterschrift (Leipzig, UB).

c –

Vgl. Theodor Glathe,ADB 20, 256 f.; Thea v. Seydewitz, E. Chr. Graf v. M. 1926.

- 77 Manzel, Ludwig, geb. 3. 6. 1858 Ragendorf Kr. Anklam, gest. 20. 11. 1936 Berlin, Bildhauer – Schüler Albert Wolffs und Friedrich Schapers; seit 1889 in Berlin, 1896 Professor. Wurde 1903 Nachfolger von Reinhold Begas als Vorsteher eines Meisterateliers; war zweimal Präsident der Berliner Akademie der Künste. Schuf besonders Denkmäler und andere Monumentalplastiken.

a –

b –

c –

d Bronzestatue von Oberbürgermeister Haken um 1905 (St M).

Vgl. Manzel, Thieme-Becker 24, 1930, 47; Walter Schröder, L. M., Bollwerk 8, 1937, 264–269.

78 Marwig, Georg v. d., geb. 7. 7. 1856 Klein Nossin Kr. Stolp, gest. 27. 10. 1929 Wundichow Kr. Stolp, General — War seit 1905 Chef des Generalstabes des 18. A. K., 1911 Kommandeur der 3. Div., 1913 Generalinspekteur der Kavallerie. Im Weltkrieg führte er bis Dezember 1914 in Frankreich den rechten Flügel der Kavallerie, übernahm dann das Kommando des 33. Res.-Korps (Winterschlacht in Masuren, Abwehr der Russen in den Karpathen, Verfolgung nach der Schlacht von Gorlice, Abwehr der Russen in Wolhynien). Als Oberbefehlshaber der 2. Armee warf er November 1917 die gegen Cambrai vorgehenden Engländer zurück, August 1918 leitete er die Abwehrschlacht zwischen Somme und Abre, zuletzt führte er die 5. Armee in der Champagne und an der Maas.

a Farbige Zeichnung von R. B. Adam 1917 (Berlin, Frau von der Marwig).

b —

c —

Geschichte der Ritter des Ordens Pour le mérite im Weltkrieg 2, 1935, 17–20.

79 Mayer, Johann Christoph Andreas, geb. 8. 12. 1747 Greifswald, gest. 5. 11. 1801 Berlin, Professor der Anatomie und Botanik — Seit 1777 Prof. der Anatomie am Collegium medicochirurgicum Berlin, 1778 Prof. in Frankfurt a. O., 1787 wieder in Berlin als Professor für Botanik und Arzneimittellehre, zugleich Direktor des Botanischen Gartens.

a Kupferstich von W. Arndt um 1795 (Ges).

b —

c Anatomische Beschreibung der Blutgefäße des menschlichen Körpers 1777. Anatomisch-Physiologische Abhandlung vom Gehirn, Rückenmark und Ursprung der Nerven 1779. Anatomische Kupfertafeln nebst dazu gehörigen Erklärungen. Erstes Heft 1783. Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers. Erster Band 1783. Einheimische Giftgewächse, welche für Menschen am schädlichsten sind. Erstes Heft 1798.

Vgl. W. Pagel, Biogr Lh Ärzte II, 2. Aufl., 1932, 129.

80 Meinhold, Wilhelm, geb. 27. 2. 1797 Netzkow auf Usedom, gest. 30. 11. 1851 Charlottenburg, Geistlicher und Schriftsteller — Pfarrer in Roserow 1821, Krummin 1826 und Rehwinkel bei Stargard 1844–50, verfasste Romane, Gedichte, Schauspiele und einige andere Schriften; berühmt wurde er durch seinen Roman in chronikalischer Einkleidung Maria Schweidler, die Bernsteinhexe 1843, der anfangs für eine echte Chronik des 17. Jhs. gehalten wurde; Laube hat den Roman dramatisiert.

a Ölgemälde um 1840, vermutl. von W. Titel (Herford, P. Meinhold).



Kat.-Nr. 37 d
 Rügenlandschaft. Aquarellierte Federzeichnung von Caspar David Friedrich, 1804
 Stettin, Pommersches Landesmuseum



Kat.-Nr. 100 d
Bildnis von Runges Schwester
Kohlezeichnung von Philipp Otto Runge, 1808 (?)
Stettin, Pommerisches Landesmuseum

b —

c Vermischte Gedichte 1824. Die Bernsteinhere. In ihrer ursprünglichen neuhochdeutschen Gestalt vom Jahre 1826. (Novellenzeitung 1845). Gedichte. Zweiter Band 1846. Sidonia von Bork die Klosterhere 1846.

Vgl. Hermann Petrich, ADB 21, 235–237; Walther Bethke i. f. Ausgabe von Meinholds Briefen 1935, 7–22.

- 81 Merius, David, geb. 6. 12. 1609 Greifswald, gest. 14. 8. 1670 Greifswald, Rechtsgelehrter — Studium in Greifswald und Rostock; 1633–35 Reisen in Holland, England, Frankreich; dann Professor in Greifswald, 1638 Syndikus in Stralsund, 1653 Vizepräsident des Obertribunals Wismar. Mehrfach für die Krone Schweden in politischen Angelegenheiten tätig. M. hat die erste wissenschaftliche Bearbeitung des Lübschen Rechts 1642/43 geliefert und damit einen neuen Zweig der Rechtswissenschaft geschaffen. Er war genauester Kenner des Rechts aus der Rechtspraxis; höchst bedeutend auch seine Sammlung der Entscheidungen des Wismarer Tribunals.

a Ölgemälde um 1670 (Greifswald, Universität).

b —

c Commentarii in ius Lubecense 1643.

Vgl. Roderich v. Sttting, ADB 21, 544–547 u. Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft II, 1884, 112–139.

- 82 Micraelius, Johann, geb. 1. 9. 1597 Köslin, gest. 3. 12. 1658 Stettin, Gelehrter und Dichter — Besuchte seit 1614 das fürstl. Pädagogium zu Stettin unter Daniel Cramer und Phil. Dulichius. 1617 Universität Königsberg, 1618 Greifswald, 1621 Hauslehrer, 1624 Subrektor und Professor der Beredsamkeit am Pädagogium Stettin, 1627 Rektor der Stettiner Ratschule, 1641 des Pädagogiums, 1649 Greifswalder Doktor, 1653 Schwedenreise zu seiner Gönnerin Königin Christine und Kanzler Orenstierna. Zahlreiche theologische, philosophische und pädagogische Schriften, die Wallenstein-Gustav Adolf-Dramen Pomeris, Parthenia und Agathander 1631–33 und Sechs Bücher vom alten Pommerlande 1639.

a Ölgemälde um 1650 (PLM).

b Schreiben an den Stettiner Bürgermeister Paul Friedeborn 1632 (StA).

c Ein New Komödienspiel / Darin abgebildet wird die blutige Hochzeit der schönen Parthenia 1631. Ein New Poetisch Spiel / Von dem Siegreichen Helden Agathander 1633. Vom Pommerlande 1639.

Vgl. A. Krickeberg, J. M., ein Dichter des Dreißigj. Krieges 1897.

- 83 Mohnike, Gottlieb, geb. 6. 1. 1781 Grimmen, gest. 6. 7. 1841 Stralsund, Konsistorial- und Schulrat, Gelehrter — Theologisches Studium Greifswald und Jena, 1814 Pfarrer, 1819 Konsistorial- und Schulrat in Stralsund. Übersetzte skandinavische

Dichter, insbes. Esaias Tegnér; gab Castrows Lebensbeschreibung heraus. Von seinem recht umfänglichen Schaffen sei noch der Arbeiten über Hutten und dessen Klagegedichte gegen die Loitze gedacht, seiner hymnologischen Forschungen und seiner Arbeiten über die Druckgeschichte Stralsunds und Pommerns. Er stand mit vielen Gelehrten in Briefwechsel. Mit dem Romantiker Gott-hilf Heinrich Schubert verband ihn Freundschaft seit der Studienzeit.

a —

b Brief an Gymnasialdirektor Hasselbach, bittet um Nachrichten über pomm. Buchdrucker 1837 (A Str).

c Ulrich Hutten's Jugendleben 1816. Die Frithjofs Sage von Esaias Tegnér. Aus dem Schwedischen 1826. Die Veräbte der Isländer von Erasmus Christian Rast 1830. Altschwedische Balladen, Märchen und Schwänke 1836. Die Geschichte der Buchdruckerkunst in Pommern 1840.

Vgl. Erich Gölzow, Plb I, 53–62.

- 84 Most, Ludwig August, geb. 10. 3. 1807 Stettin, gest. 27. 6. 1883 ebenda, Maler — 1825–27 und 1829–30 Schüler der Berliner Akademie, nach Aufenthalt in Dresden dauernd in Stettin tätig, wo er 1834 durch eine Ausstellung Ansehen erlangte und Mitbegründer des pommerschen Kunstvereins wurde. Most schuf Genrebilder, Veduten, Landschaften, Bildnisse und Kopien nach alten Meistern.

a Selbstbildnis. Ölgemälde 1878 (Hannover, Bergrat Most).

b Skizzenbücher mit Alt-Stettiner Ansichten (1834) und Motiven aus Bad Kreuth und vom Ahensee (1841–45) und Brief an seinen Sohn 1878 (Hannover, Most).

c —

Vgl. Otto Holze, Thieme-Becker 25, 18.

- 85 Müller, Andreas, geb. 1630 Greifenhagen, gest. 26. 10. 1694 Stettin, Orientalist — Studium in Rostock, Greifswald und Wittenberg. 1653 Rektor in Königsberg Neum., 1655 Präpositus in Treptow a. R., 1660 Studienaufenthalt in London (Bekannt-schaft mit fremden Gelehrten), 1665–85 Propst in Bernau und Berlin, dann ohne Amt in Stettin seinen Studien lebend. M. hat Studien über verschiedene orientalische Sprachen, insbes. das Türkische getrieben und zahlreiche Schriften veröffentlicht; seit 1666 hat er sich hauptsächlich der Erforschung des Chinesischen zugewendet.

a Kupferstich von E. Kalle 1669 (PLM).

b —

c Imperii Sinensis nomenclator geographicus 1680. Besser Unterricht von der Sineser Schrift und Druck (o. J.).

d Arabisch-Türkisches Wörterbuch aus seinem Besitz 1666.

Vgl. Gottfried v. Bülow, AD B 22, 512–514.

- 86 Murjanna, Christian Ludwig, geb. 17. 12. 1744 Stolp, gest. 18. 5. 1823 Berlin, Arzt — Lernete bei einem Bader in Stolp und Kolberg, darauf Lazarett=Chirurg, Ausbildung im Collegium medico-chirurgicum Berlin, nach wechselvoller Tätigkeit 1776 Regimentschirurg, Professor am Collegium medico-chirurgicum 1787, Generalchirurg 1789; kämpfte für Gleichstellung der Chirurgie mit der Medizin. War Lehrer an der 1795 gegründeten Pépinière. Berühmt waren seine Staroperationen.

a Ölgemälde um 1810, vermutl. von Ph. Franck (Berlin, Militärärztliche Akademie).

b —

c Neue medicinisch=chirurgische Beobachtungen 1796. Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. Erster Band 1801. Zweiter Band 1802.

d Augenärztliches Besteck, Anfang 19. Jahrh. (Med. Slg.).

Vgl. Edith Heischkel, Plb III, 151–160.

- 87 Nettelbeck, Joachim, geb. 20. 9. 1738, gest. 29. 1. 1824 Kolberg, Bürger von Kolberg, Patriot — Wurde Seemann, rettete 1777 den in Brand geratenen Kolberger Dom, war 1807 Gneisenaus treuer Gehilfe bei der Verteidigung Kolbergs: „Die Mustergestalt des patriotischen Bürgers jener Zeit“. Diensthlich war ihm das Überschwemmungswesen der Festung unterstellt; daneben erhielt er viele einzelne besondere Aufträge. Tatsächlich ist er es gewesen, der den Kampfesmut der Bürgerschaft immer wieder anfeuerte. Er hat auch die Ablösung von Gneisenaus Vorgänger mit herbeigeführt und damit die aktive Verteidigung der Festung erwirkt. Als alter Mann verfaßte er seine Lebensgeschichte, die zu den bekanntesten deutschen Selbstzeugnissen gehört. N. hat bereits die Notwendigkeit von Kolonien für ein großes Volk erkannt.

a Ölgemälde nach Jaworski um 1810 (Plm).

Abb. Taf. 13

b Schreiben an den Magistrat Kolberg über die Rechte der Bürgerschaft 1805 (StA) — Brief an den Superintendenten Haken, übersendet einen Teil seiner Lebensbeschreibung 1820 (Kolberg, Städt. Museum).

c J. Nettelbeck's Jugendliches Leben (Pommersche Provinzial=Blätter für Stadt und Land. Erster Band 1820).

Vgl. Hermann Klaje, Plb II, 1–18.

- 88 Robert, Friedrich Adolph, geb. 17. 1. 1806 Barth, gest. 21. 2. 1881 Barth, Mechaniker — Erlernete das Uhrmacherhandwerk; wurde schon 1827 auf der Berliner Gewerbeausstellung ausgezeichnet. Mit Hilfe der Greifswalder Universitätsbibliothek bildete er sich selbst weiter, 1833 Stipendium für den Besuch des Gewerbeinstituts Berlin, 1835–50 Universitätsmechaniker in Greifswald.

wald. Bedeutendste Leistungen: Kreisteilmaschine für Abstände bis $\frac{1}{10\,000}$ Millimeter (zur Herstellung von Beugungsgittern), Verfertigung der besten Mikroskope seiner Zeit: „Mit Nobert ist eine neue Epoche in der Verfertigung und Prüfung des Mikroskopes begründet worden“.

a Lichtbild um 1875 (Barth, Heimatmuseum).

b —

c —

d Vier Auszeichnungen Noberts.

Vgl. Friedrich Krüger, P 2b II, 69–73.

- 89 Normann, Matthäus v., geb. um 1490 auf Rügen, gest. 25. 4. 1556 Stralsund, Landvogt — 1512 als Studierender der Rechte in Greifswald, war Gerichtsschreiber bei drei rügensch. Landvögten, seit 1551 selbst Landvogt auf Rügen. Zwischen 1525 und 1531 schrieb er sein Rügensch. Landrecht, das niemals formell Gesetz war, aber Anerkennung bei Behörden und Gerichten fand. Er selbst hat später eine Denkschrift über die amtliche Abfassung des rügensch. Landrechts verfaßt.

a —

b Vorschlag zum rügensch. Landrecht 1554 (St A).

c —

Vgl. Georg Frommhold, Zur Lebensbeschreibung des M. N., Beiträge zur Geschichte und Altertumskunde Pommerns 1898, 67–73.

- 90 Osten, Friedrich Wilhelm von, geb. 23. 2. 1721 Stargard, gest. 27. 2. 1786 Plathe, Kammerherr Friedrichs d. Gr. — Studium Frankfurt a. O. 1740, Leipzig 1742–44; Kammerherr 1745–49. Lebte dann auf seinen Gütern. Angeregt durch die Sammlungen seines Schwiegervaters, des Stettiner Bürgermeisters Matthäus Heinrich von Liebeherr, wurde er selbst zum Sammler und Geschichtsforscher. Er brachte eine einzigartige pommersche Sammlung zusammen: Drucke, Handschriften, Bildnisse, Münzen, die noch heute im Schloß Plathe fortgeführt wird.

a Ölgemälde um 1760 (Plathe, Graf von Bismarck-Osten).

b —

c Kurze Nachricht zur Pommerschen Münzwissenschaft 1782.

Vgl. Hugo Lemcke, Bau- und Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Stettin III, 1912, bes. 365–368; Gottfried v. Bülow, AD B 24, 502, berichtigt durch Karl Graf von Bismarck-Osten, AD B 55, 890 f.

- 91 Paltzen, Johann Philipp, geb. 22. 6. 1672 Wolgast, gest. 26. 5. 1710 Greifswald, Professor der Geschichte — Studierte 1688–91 in Greifswald, wurde dort 1694 Professor der Moral und 1699 zugleich der Geschichte. Er trieb Studien über die pommersche Geschichte und legte umfängliche Regesten- und Urkundenbücher an. Als Schüler des großen Rechtslehrers und Historiographen

Samuel Pufendorf angefeindet und gefeiert; der erste Vertreter einer wissenschaftlichen Geschichtsforschung in Greifswald.

a Elgemälde um 1700 (Greifswald, Universität).

b Brief an den Rektor der Universität Greifswald 1695 (UB Gr).

c Tatiani Alexandrini harmonicae evangelicae.... fragmentum 1706.

Vgl. Theodor Pyl, *ADB* 25, 111 f. u. Adolf Hofmeister, *Die Verfassung Paltzens nach Greifswald*, *Balt Stud N F* 35, 1933, 174–226.

92 Philipp II., Herzog von Pommern, geb. 28. 7. 1573 Neuenkamp (Franzburg), gest. 3. 2. 1618 Stettin — In Barth aufgewachsen, Freund der Wissenschaft und Kunst, vom Geist der Spätrenaissance erfüllt, Sammler. In seinem Auftrage, oder von ihm gefördert, arbeiteten der Kartograph Eilhard Lubin, die Chronisten Daniel Kramer und Paul Friedeborn, der Geschichtsschreiber Jurga Valentin v. Winther. Bestellte den pommerschen Kunstschrank (Berlin, Schlossmuseum), sammelte Bildnisse u. a. und legte eine Bibliothek im Stettiner Schloß an.

a Silberrelief von J. de Vos 1614 (Braunschweig, Herzog-Anton-Ulrich-Museum). Abb. Taf. 3

b Brief an seinen Bruder Herzog Franz 1616 (St A).

c Große Lubinsche Karte. Kupferstich 1618 (PL M).

Vgl. Hellmuth Bethe, *Die Kunst am Hofe der pommerschen Herzöge* 1937, 70–106; Hermann Bollnow, *Die pommerschen Herzöge und die heimische Geschichtsschreibung*, *Balt Stud N F* 39, 1937, 28–34.

93 Plüddemann, Martin, geb. 29. 9. 1854 Kolberg, gest. 8. 10. 1897 Berlin, Komponist — 1871 Ausbildung zum Sänger am Konservatorium Leipzig ohne wesentliche Bedeutung für ihn; seine Ideale Robert Franz, Carl Loewe und Richard Wagner, zu dem er persönlich in Beziehung trat; 1875 schrieb er über die Bayreuther Festspiele; 1878 Gesangsstudium bei Rabisch in Stettin, 1879 bei Julius Hey in München; Verlust der Stimme, seitdem Musikpädagoge und Balladenkomponist. Nach ziemlich unruhigem Wanderleben (nur in Graz 5 Jahre Gesanglehrer) ging er 1894 nach Berlin. Seine Balladen sind eine bedeutende Leistung, aber nicht genügend beachtet und auch heute noch nicht voll gewürdigt.

a Lichtbild 1895 (St B).

b 10 altdeutsche Lieder, Text und Noten 1879 (St B) — Karte an Dr. Max Runze über Loewes Balladen 1892 (St B).

c Balladen und Gesänge für Baryton mit Begleitung des Pianoforte. I. Band 1890.

Vgl. Hans Engel, *PLb* I, 395–403.

- 94 Prug, Robert, geb. 30. 5. 1816 Stettin, gest. 21. 6. 1872 Stettin, Schriftsteller — Studierte Philologie und Geschichte in Berlin, Breslau und Halle, 1841 in Jena als freier Schriftsteller und 1843 in Halle. 1847 Dramaturg in Hamburg, dann Vorleser in Dresden, 1849 Prof. für Literaturgeschichte in Halle, seit 1859 wieder freier Schriftsteller in Stettin. Neben zahlreichen literarischen Werken hat er 1845 die erste, jedoch nicht vollendete, Geschichte des deutschen Journalismus geschrieben, 1847 eine Geschichte des deutschen Theaters, 1857 ein Buch über den Dänen Ludwig Holberg, 1860 ein Werk über die deutsche Literatur seiner Zeit, 1868 Holbergs Komödien übersetzt. Volkstümlich wurde sein Lied „Studentenherz, was macht dich trüb“.

a Lichtbild um 1870 (Gef.).

b Gedichte o. D. (StB) — Brief an Hofschauspieler Genast 1842 (StB) — Brief an denselben 1846 (StB).

c Karl von Bourbon 1845. Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters 1847.

Vgl. J. Mähly, ADB 26, 678–682.

- 95 Ramler, Carl Wilhelm, geb. 25. 2. 1725 Kolberg, gest. 11. 4. 1798 Berlin, Dichter — Studium der Theologie, dann der Medizin, schließlich der klassischen Philologie, durch Gleims Vermittlung Hauslehrer, 1748 Lehrer an der Kadettenschule Berlin; seit 1768 Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, befreundet mit Ewald v. Kleist und Lessing, 1790 Direktor des Nationaltheaters in Berlin. Seine Tätigkeit war vorwiegend kritischer Art, insbesondere in den von ihm mit Sulzer seit 1750 herausgegebenen Kritischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, wodurch er einen maßgeblichen Einfluß auf das literarische Schaffen seiner Zeit gewann. Er korrigierte Kleists „Frühling“ und Dichtungen vieler anderer. Weniger Bedeutung hat seine eigene Poesie im Stil der Antike, die ihm den Namen des „Deutschen Horaz“ einbrachte.

a Ölgemälde von A. Graff um 1774 (Leipzig, UB).

Abb. Taf. 8

b Begleitzeilen zu einem Schreiben des Kupferstechers Rode an den Graveur J. F. Baufe 1774 (Kolberg, Städt. Mus.) — Vertrag mit dem Verleger Unger über den Druck seiner poetischen Werke 1790 (StB).

c Lieder der Deutschen 1766. Lyrische Blumenlese 1774. Tabellense 1783. Fabeln und Erzählungen 1797.

Vgl. Hermann Petrich, ADB 27, 213–215.

- 96 Reimer, Georg Andreas, geb. 27. 8. 1776 Greifswald, gest. 26. 4. 1842 Berlin, Buchhändler — 1790–95 Lehrling und Gehilfe in der Greifswalder Filiale einer Berliner Buchhandlung, Geschäftsführer im Berliner Hauptgeschäft, 1800 Leiter und 1801 Inhaber der Realschulbuchhandlung, seit 1818 unter der Firma

G. Reimer. Führender Verleger in Berlin; sein Haus ein geistiger Mittelpunkt betont deutschen Wesens, in dem die bedeutendsten Männer verkehrten; ein Sammelpunkt auch der Männer, die Preußens Erhebung vorbereiteten (so fand Arndt 1809/10 dort eine Freistatt). Der Verlag nahm bedeutenden Umfang an, zumal Reimer andere Verlage hinzukaufte, so insbesondere die Weidmannsche Buchhandlung 1822. Von den wesentlichsten Autoren des Verlages seien nur einige genannt: Arnim, Arndt, H. v. Kleist, Tieck, Fichte, die Schlegel, E. T. A. Hoffmann; R. verlegte auch in weitem Maße wissenschaftliche Werke. Seit Jahren ist Reimers Verlag Bestandteil des de Gruyterschen Unternehmens. Nach Arndts Worten ist R. der „Genoß vieler trefflicher Männer und der Freund der Allerbesten gewesen“.

a Ölgemälde von A. Schmidt 1845 (Berlin, Eramm) — Lithographie von G. Engelbach 1851 (ebenda). Abb. Taf. 19

b Das älteste Geschäftsbuch 1800–1823 — Haushaltungsbuch 1802–1828 — Hauptbuch 1831–1852 (Berlin, de Gruyter u. Co.) — Brief an seine Frau aus dem Feldzuge 1813 (GStA) — Brief an seine Frau mit Bemerkungen über E. M. Arndt 1816 (GStA) — Beschwerde über die Beschlagnahme seiner Papiere anlässlich der sog. Demagogenverfolgungen, mit Randbemerkungen des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg 1819 (GStA).

c —

d —

Vgl. Kurt Gassen, *Bb III*, 226–242.

- 97 Roon, Albrecht Graf v., geb. 30. 4. 1803 Pleushagen bei Kolberg, gest. 23. 2. 1879 Berlin, Kriegsminister — Dem früh Verwaisteten wurde das Blandenburgische Haus in Zimmerhausen wesentlichstes Jugenderlebnis; Freundschaft mit Moritz v. Blandenburg. 1816 Kadett (Kulm, Berlin), seit 1820 Offizier, 1828 Lehrer im Kadettenkorps in Berlin unter Carl Ritter, in dessen Auftrag er zwei geographische Lehrbücher („Der kleine Roon“ und „Der große Roon“) verfasste. 1833 im Großen Generalstab, 1846–48 mit Prinz Friedrich Karl in Bonn, 1848 als Generalstabschef im Badischen Feldzug: seitdem enge Verbindung mit dem Kreis um den Prinzen Wilhelm. Denkschriften über die Heeresverfassung des Deutschen Bundes 1854 und besonders Preußens 1858. Als Kriegsminister, seit 1859, Reorganisator des preuß. Heeres. Im Kampf für die Heereserneuerung hat R. die Verurufung Bismarcks (mit ihm seit Zimmerhausen bekannt, später befreundet) zum Ministerpräsidenten 1862 ermöglicht. Bis dahin hat R. selbst den politischen Kampf für das Heer führen müssen. Er schuf das Heer, das 1864, 1866 und 1870/71 das Deutsche Reich erkämpfte. 1873 Generalfeldmarschall, zuletzt für den Kaiser „Gegenhalt“ gegen Bismarcks Politik.

a Ölgemälde von J. Langer 1879 (Stettin, v. Roon). Abb. Taf. 23

b Brief an seine Frau 1848 — Brief an Bismarck 1863 — Brief an seine Frau 1864 (Krobnitz, Gräfin v. Roon) — Telegramm an Moritz von Blandenburg über die Schlacht bei Königgrätz 1866 (Zimmerhausen, von Blandenburg).

c Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde 1832. Anfangsgründe der Erd-, Völker- und Staatenkunde 1841. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des General-Feldmarshalls Kriegsministers Grafen von Roon 1892.

d Montesquieu, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains 1814. Mit Eintragung von Roons Hand. Andenken aus der Kaiserlichen Bibliothek des von den Franzosen in Brand geschossenen Schlosses St. Cloud. Versailles Januar 1871.

Vgl. Reinhard Hübner, Plb I, 98–116 u. Erich Marcks, Gr D III, 424–441.

- 98 Rubenow, Heinrich, geb. Anfang des 15. Jhs. Greifswald, gest. 31. 12. 1462 Greifswald, Bürgermeister — Studierte 1435 in Rostock; wurde 1447 Dr. jur. in Erfurt. Freund der Wissenschaften; Syndikus und seit 1449 Bürgermeister von Greifswald. Er nahm die Rostocker Professoren, als Rostock 1435 in den Bann getan wurde, in Greifswald auf, wo sie 1437–39 lehrten. Auf sein Betreiben wurde 1456 die Universität Greifswald gestiftet.

a Ölgemälde. Kopie nach der Rubenow und 6 Professoren darstellenden Memorientafel in Greifswald um 1460 (Greifswald, Universität). — Ölgemälde. Kopie des Rubenow-Porträts auf der Memorientafel um 1700 (Greifswald, Universität).

b Urkunde über eine Stiftung für die Universität Greifswald 1456, Original, Pergament, Siegel (Greifswald, Universitätsarchiv).

Abb. Taf. vor S. 33

c —

Vgl. Theodor Pyl,ADB 29, 417–423.

- 99 Ruhnkens, David, geb. 2. 1. 1723 Bedlin Kr. Stolp, gest. 14. 5. 1798 Leiden, Professor für Geschichte und Beredsamkeit, Altphilologe — In Königsberg war er Mitschüler und Freund Kants, 1741 Studium des Lateinischen in Wittenberg, 1744 des Griechischen in Leiden, Lieblingschüler des großen Philologen Hemsterhuns, gesuchter Hauslehrer in vornehmen holländischen Familien, 1757 Lektor des Griechischen und 1761 Professor der Geschichte und Beredsamkeit in Leiden, 1774 Direktor der Bibliothek. R. war einer der größten klassischen Philologen.

a Lichtbild nach einem Ölgemälde von H. Pothoven 1791 in der Universität Leiden (StB).

b —

c Lexicon vocum platoniarum 1754. Elogium Tiberii Hemsterhusii 1768. Vitae duumvirorum Tiberii Hemsterhusii et Davidis Ruhnkensii 1779.

Vgl. Franz Egermann, Plb III, 69–88.

100 Runge, Philipp Otto, geb. 23. 7. 1777 Wolgast, gest. 2. 12. 1810 Hamburg, Maler — 1795 kaufmännische Lehre bei seinem Bruder in Hamburg, seit 1797 Zeichen- und Malunterricht in Hamburg, 1799 auf der Kunstakademie Kopenhagen, 1801–03 in Dresden (Freundschaft mit Ludwig Tieck, Bekanntschaft mit Jakob Böhm's Schriften), hier begann er die Arbeit an den „Tageszeiten“, einer symbolhaften Darstellung kosmischen Geschehens; bis zum frühen Tode formte er ohne Genügen daran weiter. In Hamburg und Wolgast entstanden seine großen Bilder, Menschen in Lebensgröße, die großartigsten Bildnisse der Zeit. — Seine kunsttheoretischen Ideen hat er in einer Zahl von Aufsätzen und in der 1810 erschienenen „Farbenkugel“ niedergelegt, die Goethes Farbenlehre verwandt ist und viel von dem enthält, was Ostwald in anderer Form der Praxis bot. — Daß er den Brüdern Grimm das Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“ vermittelte, mag in Pommern nicht vergessen sein!

a Selbstbildnis, Kohlezeichnung, weiß gehöht 1799 (P L M). Abb. Taf. 14

b Brief an seinen Bruder Jakob 1809 (P L M). Abb. S. 14

c Farben-Kugel 1810. Hinterlassene Schriften. Erster und zweiter Teil 1840/41. Briefe und Gedichte 1937.

d Bildnis von Runge's Schwester Maria (?). Kohlezeichnung, weiß gehöht 1808 (?) (P L M, Neuerwerbung) — Scherenschnitte um 1795 und 1801 (P L M). Abb. Taf. vor S. 49

Vgl. Paul J. Schmidt, P Lb I, 43–52 u. Hubert Schrade, Gr D III, 113–139.

101 Scheele, Carl Wilhelm, geb. 9. (oder 19.) 12. 1721 Stralsund, gest. 21. 5. 1786 Köping, Chemiker — Apothekerlehrling in Göttingen 1757, dann in Apotheken in Malmö, Stockholm, Uppsala, 1775 Erwerb der Apotheke in Köping. Sch. war einer der genialsten Experimentatoren der Chemie; die Entdeckung des Sauerstoffs 1771 hat seine Berühmtheit begründet. Einige seiner sonstigen Entdeckungen: Weinstein-, Zitronen- u. a. Fruchtsäuren, Harnsäure, Milchsäure, Schwefelwasserstoff, Veränderung des Chlorsilbers durch Licht.

a Photogravure nach einer Miniatur im Besitz der Apothekenvereinigung Schwedens (Stockholm, Gullström; P L M).

b —

c Chemische Abhandlung von Luft und Feuer 1782.

Vgl. Peter Poth, E. W. Sch., P Jb 28, 1934, 91–133.

102 Scherberg, Christian Friedrich, geb. 5. 5. 1798 Stettin, gest. 9. 9. 1881 Zehlendorf bei Berlin, Dichter — Ging von der Schule (zunächst heimlich) zum Theater über; 1818–21 bei einer Theatertruppe in Magdeburg; wurde dann Sekretär, 1827–32

im Dienste der von Napoleon mit Dotationen in Westfalen bezachten Fremden, danach Heereslieferant. Seit 1838 unter Entbehrungen freier Schriftsteller in Berlin, wo er 1840 Mitglied der Dichtergesellschaft „Tunnele“ wurde. Erlangte Berühmtheit durch das erste seiner vaterländischen Gedichte „Ligny“ 1846, dem andere folgten. Diese Gedichte wurden durch Rezitatoren (u. a. durch den Pommern Emil Balleste) weit verbreitet; seit 1845 war S. im Bibliotheksdienst im Kriegsministerium.

a Ölgemälde um 1880 (Wilhelmshaven, Ernst Both).

b —

c Abukir die Schlacht am Nil 1855.

Vgl. Robert Ulich, Sch. 1917; Theodor Fontane, Sch. u. d. literarische Berlin 1885.

- 103 Schildener, Karl, geb. 26. 8. 1777 Greifswald, gest. 28. 12. 1843 Greifswald, Rechtsgelehrter und Kunstforscher — Rechtstudium 1793 in Greifswald, 1796 in Jena (stark durch Fichte beeinflusst); 1798 Wanderschaft nach der Schweiz und bis Ostern 1800 in Göttingen, Studium des geltenden Rechts in Schweden, 1801 in Greifswald habilitiert; 1806 erschien seine Bearbeitung des Rechtsbuches der Insel Gotland. 1810 außerordentlicher, 1814 ordentlicher Professor in Greifswald. Sch. betätigte sich auch als Kunstforscher und fand als solcher die Anerkennung Ruglers (vgl. Nr. 67). Er war befreundet mit Arndt (vgl. Nr. 3).

a —

b —

c Guta=Lagh das ist: Der Insel Gotland altes Rechtsbuch 1818. Beiträge zur Kenntnis des germanischen Rechts. Zweites Stück 1827.

Vgl. Adolf Häckermann, ADB 31, 204–206.

- 104 Schimmelmänn, Heinrich Karl Graf v., geb. 13. 7. 1724 Demmin, gest. 15. 2. 1782 Kopenhagen, dänischer Minister — Wurde Kaufmann in Stettin, im 2. Schlesischen Kriege Händler bei der Armee, dann in Dresden; 1755 Mitpächter der Generalakzise in Kursachsen, im Siebenjährigen Kriege Getreidelieferant für die preussischen Truppen. 1760 übernahm er den Verkauf des von Friedrich d. Großen konfiszierten Porzellans der Meissener Fabrik in Hamburg, zugleich Armeelieferant für Preußen und Münzpächter zu Plön. 1761 General-Kommerz-Intendant in dänischen Diensten und dänischer Gesandter in Hamburg, 1762 dänischer Freiherr, 1764–65 königlicher Schatzmeister und Geheimrat, 1779 dänischer Graf. Erwarb reichen Grundbesitz in Dänemark und Plantagen in Westindien. Sein fast unvergleichlicher Aufstieg entspringt der merkwürdigen Doppelstellung als dänischer Staatsmann und Hamburger Kaufmann.

a Ölgemälde von G. Ziesenitz um 1775 (Mhrensburg, Schloß und Heimatmuseum). Abb. Taf. 10

b Bericht an Friedrich den Großen über die Besichtigung des Porzellanlagers in Meissen, mit Randbemerkungen des Königs 1756 (G St A).

c —

Vgl. Gottfr. Heinr. Handelsmann, ADB 31, 269–271.

- 105 **Schleich, Carl Ludwig**, geb. 19. 7. 1859 Stettin, gest. 7. 3. 1922 Saarow bei Berlin, Arzt und Dichter — Aufgewachsen Stettin, Ralkofen a. Wollin, Stralsund. Studium seit 1879 in Zürich, Greifswald, Berlin, 1886 Staatsprüfung, 1889 eigene chirurgische Klinik in Berlin. Vor dem Chirurgenkongreß 1892 verkündete er seine „Defiltrationsanästhesie“ (örtliche Betäubung); diese Erfindung wurde erst nach Jahren anerkannt. 1900 leitender Arzt am Krankenhaus in Lichterfelde. Sch. war musikalisch, dichterisch und als Maler reich begabt. Befreundet mit Strindberg, Dehmel u. a. Dichterisches Schaffen kam erst nach dem Weltkrieg, während dessen er ein Lazarett leitete, zum Durchbruch. Er komponierte und malte auch; im Alter beschäftigten ihn philosophische Fragen.

a Ölgemälde von R. Behm 1872 (Berlin, Frau Hedwig Schleich) — Lichtbild um 1900 (St B). Abb. Taf. 27

b Brief an Dr. Karl Briegleb 1898 (St B) — „Über die Entwicklung der allgemeinen lokalen Anaesthetie“, Handschrift 1907/08 (St B) — Postkarte an Wilh. Kobes, zeigt das Erscheinen seines Buches „Vom Schalterwerk der Gedanken“ an 1916 (Med. Slg.).

c Schmerzlose Operationen 1894. Neue Methoden der Wundheilung 1899. Es läuten die Glocken, Phantasien über den Sinn des Lebens 1912. Echo meiner Tage. Gedichte 1914. Die Weisheit der Freude 1920. Besonnene Vergangenheit 1921.

d Die Welle. Ölgemälde um 1900 (Berlin, Frau Hedwig Schleich).

Vgl. Wolfgang Goetz, Plb 412–423 u. Wilh. Conrad Gomoll, Gr D IV, 328–341.

- 106 **Schmückert, Heinrich**, geb. 12. 11. 1790 Greifenberg, gest. 4. 2. 1862, Generalpostdirektor — Im Gefecht bei Wyneghem bei Breda 13. 1. 1814 schwer verletzt wurde er nach dem Befreiungskrieg als Hauptmann entlassen, 1815 Postmeister in Bernau; 1816 im Generalpostamt, wirkte bei zahlreichen Postverträgen mit fremden Staaten mit, wurde 1846 Leiter der preussischen Post. Unter ihm hat der spätere Generalpostdirektor Heinrich Stephan (vgl. Nr. 117) seit 1856 gearbeitet und sein Vertrauen genossen.

a Gipsbüste von H. Walger 1862 (Berlin, Reichspostmuseum).

b Verleihung des Eisernen Kreuzes 1814 — Brief an Oberpostdirektor von Hüttner über das Extrapostwesen 1829 — Brief an denselben 1845 — Brief an denselben über die Neubesehung der Generalpostmeisterstelle 1846 — Revidirter Postvereins-Vertrag 1851, Original (Berlin, Reichspostmuseum).

c —

Vgl. ADB 32, 63 f.

- 107 Schömann, Georg Friedrich, geb. 28. 6. 1793 Stralsund, gest. 25. 3. 1879 Greifswald, Professor der alten Sprachen — Studierte seit 1809 in Greifswald und Jena; 1813 Konrektor in Anklam und 1814 in Greifswald; 1820 Privatdozent und 1823 Professor. Seine Forschungen waren im Anschluß an die Beschäftigung mit den griechischen Rednern auf das Tatsächliche des altgriechischen Lebens gerichtet; grundlegend das Handbuch der griechischen Altertümer. Seine Bücher zur griechischen Sprachlehre genossen auch später noch das Lob Wilamowitz-Moellens dorffs.

a Ölgemälde von W. Titel 1832 (Greifswald, Universität).

b Brief an Hofrat Luden 1817 (UB Gr).

c Rede über den Einfluß der Reformation auf die Verbesserung der gelehrten Schulen 1817. Die Verfassungsgeschichte Athens 1854. Griechische Altertümer. Erster Band 1855.

Vgl. Franz Egermann, Plb I, 88–93.

- 108 Schulze, Ernst Wilhelm, Pseud. Ernst Gollnow, geb. 30. 7. 1837 Tribsees, gest. 24. 5. 1910 Gollnow, Schriftsteller — Studierte in Greifswald und Breslau Theologie und Philologie. Seit 1865 Pastor in Lauenburg, Robe und Labes, seit 1885 in Gollnow, bald darauf Superintendent. Schrieb Romane, deren Stoff der pommerschen Geschichte entnommen ist.

a Lichtbild 1907 (Stettin, Schulze-Ploßius).

b Geschichte von Gollnow, Handschrift 1900 (St B).

c Deutsch und Welsch 1874. Ein Kreuzzug an der Ostsee 1893.

- 109 Schwarz, Albert, geb. 16. 10. 1859 Wandhagen Kr. Schlawa, gest. 31. 1. 1921 Hamburg, Schriftsteller — Besuchte 1881 die Kunstschule Berlin, um Maler zu werden. Mit 30 Jahren Theater- und Kunstreferent der Berliner Gerichtszeitung. begann in seiner Heimatmundart zu dichten. 1895 Schriftleiter des „Eckboom“, den er zur führenden Zeitschrift der niederdeutschen Bewegung machte. 25 Jahre ist er Bannerträger dieser Bewegung gewesen.

a Lichtbild um 1920 (Stettin, Schwarz).

b Gedichte (Stettin, Schwarz).

c Dschen un Aßtern (o. J.). Drag'knuppen (o. J.). Reinke dei Voss 1926. Lewen, Lew un Leed 1929.

Vgl. Kurt Gassen, Plb II, 424–434.

- 110 Schwerin, Kurd Christoph Graf v., geb. 26. 10. 1684 Löwitz Kr. Anklam, gefallen 6. 5. 1757 bei Prag, Generalfeldmarschall — Trat 1700 in Holland in ein mecklenburgisches Regiment, 1712/13 in geheimen Aufträgen zu Karl XII. nach Bender, 1719

als Sieger über die Reichsrekutionsarmee bei Gadebusch bekannt geworden. Nahm 1720 als Generalmajor preussische Dienste, 1720/26 wiederholt in diplomatischer Sendung in Warschau und Dresden, z. T. neben seinem Bruder, dem Staatsmann Hans Bogislaw v. Schwerin (1683–1747). Als Mitglied des Kriegsgerichts erklärte er sich für unzuständig, über den Kronprinzen zu Gericht zu sitzen. 1739 General. Friedrich d. Gr. ernannte ihn 1740 zum Generalfeldmarschall und verlieh ihm den erblichen Grafentitel. Teilnahme am 1. und 2. Schlesischen Kriege: die Schlacht bei Mollwitz wurde durch ihn zum Sieg gewendet; neben Winterfeldt (vgl. Nr. 126) hat er entscheidend mitgewirkt bei der Entstehung des Feldzugsplanes für 1757; mit der Fahne in der Hand voranstürmend ist er bei Prag gefallen. „Mehr als 10000 Mann“ galt dem König sein Verlust.

a Ölgemälde nach Pesne 1750 (Berlin, Hohenzollern-Museum). Abb. Taf. 5

b Brief an Generalleutnant Hans Carl von Winterfeldt 1756 (Potsdam, Heeresarchiv) – Bericht an König Friedrich den Großen mit dessen eigenen händigen Randbemerkungen 1757 (Potsdam, Heeresarchiv).

c –

Vgl. Hermann Wendt, Plb III, 1–38.

- 111 Selle, Christian Gottlieb, geb. 7. 10. 1748 Stettin, gest. 9. 11. 1800 Berlin, Arzt – Seit 1766 Studium in Berlin, Göttingen, Halle, 1778 Arzt und Lehrer an der Charité, 1785 Leibarzt Friedrichs d. Gr. und später der beiden Nachfolger des Königs. Verfaßte zahlreiche medizinische und philosophische Schriften. Mitglied der Akademie und Direktor der philosophischen Klasse.

a Kupferstich (Schabkunstblatt) von E. Jowlnley um 1790 (Gef).

b –

c *Methodi februm naturalis Rudimenta* 1770. Neue Beiträge zur Natur- und Arznei-Wissenschaft. Erster Teil 1782. *Medicina clinica* oder Handbuch der medicinischen Praxis 1793.

Vgl. Edith Heischkel, Plb III, 161–169.

- 112 Simmern, Kosmus v., geb. 19. 3. 1581 Kolberg, gest. 16. 11. 1650 Kolberg, Chronist – Ging 1596 zur Erlernung der polnischen Sprache nach Polen, machte Reisen für das Handelshaus seines Vaters. 1604–20 unstabiles Leben als Reisebegleiter. Begann 1605 seine „Kosmographie“, eine Weltchronik, die bis 1646 reicht. Erst später wurden Proben des gewaltigen Werkes gedruckt.

a –

b Chronik (St A).

c –

Vgl. Gottfried v. Bülow,ADB 34, 353 f. Selbstgeschriebener Lebenslauf, Balt Stud 39, 1–42.

- 113 **Somnitz, Lorenz Christoph v.**, geb. 3. 9. 1612 Grumsdorf Kr. Neustettin, gest. 26. 2. 1676 Nymwegen, Brandenburgischer Geheimer Rat — Nach Studium in Königsberg und Wittenberg Bildungsreisen bis 1637, dann in Pommern im Hofdienst, zuletzt Hauptmann von Neustettin. In brandenburgischen Dienst übernommen, 1654 im Geheimen Rat; Gesandter und Bevollmächtigter, so beim Vertragsschluß in Wehlau 1657 und bei den Friedensverhandlungen in Oliva 1660. Entschiedener Gegner Schwedens, seit 1656 Kanzler von Hinterpommern. Starb während der Friedensverhandlungen in Nymwegen.

a —

b Eigenh. Lebenslauf mit Aufzeichnungen über seine Gesandtschaft nach Warschau 1639 (StA) — Erbvergleich zwischen Lorenz Christoph und Ulrich Gottfried v. S. über den Nachlaß ihres Bruders Bogislaw v. S. 1660 (StA).

c —

d Leichenpredigt auf Lorenz Chr. von Somnitz von Heinrich Schmettau 1678.

Vgl. Hans Saring, L. Chr. v. S., Balt Stud N 35, 1933, 134–173.

- 114 **Spalding, Johann Joachim**, geb. 1. 11. 1714 Tribsees, gest. 22. 5. 1804 Berlin, Geistlicher — Wirkte in Laffan (1747 bis 57), Barth (1757–64), schließlich Berlin (1764–88); seine Bedeutung war für seine Zeit als Geistlicher und Moralphilosoph außerordentlich groß; Seelsorger der Königin Luise. Stand in regem Verkehr mit bekannten Männern seiner Zeit, so mit E. Chr. v. Kleist, Gleim (Briefe an Gleim, 1771) und mit Lavater, Füssli und Hef aus Zürich, die 1763/64 seine Gäste in Barth waren.

a —

b Brief an den Dichter Gleim 1763 (Halberstadt, Gleim-Haus).

c Briefe von Herrn Spalding an Herrn Gleim 1771. Johann Joachim Spaldings Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesetzt und herausgegeben mit einem Zusatz von dessen Sohne G. L. Spalding 1804.

d Lavater, Hef und Füssli bei Spalding in Barth. Kupferstich nach einem Gemälde von Füssli 1763 (PLM).

Vgl. Hermann Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder I, 1880, 237–270, 324–334.

- 115 **Splittgerber, David**, geb. 18. 10. 1683 Jacobsbagen Kr. Saahig, gest. 23. 2. 1764 Berlin, Kaufmann — Erlernte in Berlin die Handlung und begründete dort 1712 ein Handelshaus zusammen mit Gottfried Adolf Daum; gleich zu Beginn Lieferung von Kriegsmaterial für Sachsen und bald vor allem für Preußen; 1722 Betrieb der Potsdamer Gewehrfabrik (schon 1724 wurde Einführung fremder Gewehre in Preußen verboten). Anlage einer Zuckersiederei, Betrieb der Königlichen Kupfer- und

Messingwerke bei Eberswalde. Daneben weitausgedehntes Wa-
rengeschäft und Tätigkeit als Bankier; Lieferungen für ver-
schiedene Höfe, besonders den preussischen, Beschaffung von Edel-
metall für die preussische Münze. Die Stellung des Splittgerber-
schen Hauses war einzigartig in Preußen.

a Ölgemälde von E. M. Falbe um 1760 (Berlin, Delbrück, Schickler
& Co.).

b Reskript Friedrich Wilhelms I. über die Anlage von Lagern mit kupfer-
nen Kesseln durch die Kaufleute Splittgerber und Daum 1739 (G St N) —
Dekret Friedrichs des Großen über die Beschaffung von 100 Feigen-
bäumen aus Italien durch die Kaufleute Splittgerber und Daum 1743 —
Mitteilung derselben, daß Feigenbäume und Weinreben aus Malaga an-
gekommen seien 1744 (Berlin, Delbrück, Schickler & Co.) — Reskript
Friedrichs d. Gr. über die Pacht des Amtes Biesenthal 1755 (G St N) —
Generalpachtvertrag über das Amt Biesenthal mit Unterschrift und Siegel
Splittgerbers 1757 (G St N).

c —

Vgl. Friedrich Lenz u. Otto Unholtz, Die Geschichte des Bank-
hauses der Gebrüder Schickler 1912, 1–109.

- 116 Sprengel, Kurt Polycarp Joachim, geb. 3. 8. 1766 Bodelkow
Kr. Anklam, gest. 15. 3. 1833 Halle, Professor der Medizin —
Studierte zuerst Theologie, 1785 in Halle Medizin, dort 1785
Privatdozent, 1789 Professor. Berühmt durch seine auch in fremde
Sprachen übersetzte Geschichte der Medizin, die auch für das
Altertum auf eigenem Studium der orientalischen und klassischen
Schriften beruht. Als erster hat Sp. die großen Volkskrank-
heiten gebührend beachtet. Sonderschriften über Galen und Hippo-
krates. Bedeutend auch als Botaniker; so hat er Linnés Sy-
stema vegetabilium 1825/28 und Genera plantarum 1806
neu herausgegeben; hat auch zahlreiche eigene Schriften ver-
öffentlicht.

a Kupferstich von Bollinger 1797 (Gef).

b —

c —

Vgl. E. Wunschmann, ADB 35, 296–298; W. Pagel im Biogr
Lh Ärzte, 2. Aufl. 5, 1934, 374f.

- 117 Stephan, Heinrich v., geb. 7. 1. 1831 Stolp, gest. 7. 4. 1897
Berlin, Postminister — Begann 1847 den Postdienst in Stolp.
Nach 2 $\frac{3}{4}$ Jahren ins Generalpostamt, bald nach Köln straf-
versetzt, weil er sich nicht zum Espionieren gebrauchen lassen
wollte. In Köln empfand er bereits den Mangel einer Welt-
postorganisation. Nach Reise- und Revisionsdienst in Frank-
furt a. O. 1855 kam er 1856 ins Generalpostamt: engstes Ver-
trauensverhältnis zum Generalpostmeister Schmückert (vgl. Nr.
106). 1870 wurde er Generalpostmeister und gründete 1874
den Weltpostverein, den er bereits 1868 in einer Denkschrift ge-

fordert hatte. Sein Kampf gegen das Fremdwörterunwesen seit 1876 rief den Allgemeinen Deutschen Sprachverein hervor. St. war Organisator größten Ausmaßes; bis zum Tode hat er die Geschäfte der Post geleitet.

a Lithographie um 1885 (Gef.) Abb. Taf. 24 – Marmorbüste von R. Vegas 1893 (Berlin, Reichspostmuseum) – Ölgemälde von G. Barloesius 1897 (Berlin, Reichspostmuseum).

b Brief an Hermann Simon 1847 – Berichte von seiner Hand als Postschreiber 1849 – Brief 1870 – Skizzenbuch 1873 – Ehrenbürgerbrief der Stadt Stolp 1874 – Vertrag über die Gründung des Weltpostvereins 1874 – Adelsbrief 1885 – Telegramm an Kaiser Wilhelm II. 1896 (Berlin, Reichspostmuseum).

c Geschichte der Preussischen Post 1859. Weltpost und Luftschiffahrt 1874.

d St.'s Geburtshaus in Stolp. Ölgemälde von D. Antoine um 1900 – Pestschaft – Tintenlöcher – Ministeruniform (Berlin, Reichspostministerium).
Vgl. Oskar Grosse, Plb I, 252–260 u. Gr D V, 418–427.

- 118 Teike, Karl, geb. 5. 2. 1864 Altdamm, gest. 22. 5. 1922 Alt Landsberg, Militärmusiker – 1883 Grenadier und Hoboist in Ulm, komponierte 1884 seinen ersten Marsch, 1886 den Marsch „Alte Kameraden“, der seinen Namen über die ganze Welt trug. Später im Polizeidienst und als Kreisbote in Landsberg a. W. tätig. Er komponierte über hundert Märsche.

a Lichtbild um 1900 (Berlin, Preuß. Staatsbibliothek).

b Fritz-Wilhelm-Marsch (Stettin, Güstow).

c –

Vgl. Frank-Altmann, Tonkünstler-Lexikon 1936, 625.

Telmann, Conrad, siehe Zitelmann, Conrad (Nr. 128).

- 119 Tessin, Nicodemus d. A., geb. 7. 12. 1615 Stralsund, gest. 24. 5. 1681 Stockholm, Baumeister – Trat 1636 in schwedische Dienste und wurde 1676 Hofarchitekt, Meister des Übergangsstils von der Renaissance zum Barock. Erbauer des Schlosses Drottningholm, „des schwedischen Versailles“ (sein genialer Sohn Nicodemus hat es vollendet); Erbauer zahlreicher schwedischer Stadtpaläste und Landschlösser, deren Typus er bestimmte.

a –

b –

c –

d Altes Rathaus Stockholm, erbaut von Nicodemus Tessin d. A. Kupferstich von W. Swidde 1691 (StB).

Vgl. Gunnar Broman, Thieme-Becker 32, 554 f.

- 120 Thadden-Trieglaff, Adolf v., geb. 6. 1. 1796, gest. 25. 11. 1882 Trieglaff, Gutsbesitzer – Anfänglich Offizier, seit 1820 auf Trieglaff, zunächst als Verwalter, später als Besitzer des Gutes. Sein Haus war der Mittelpunkt der Erweckungsbewegungen.

gung, zu der u. a. sein Schwiegersohn Moritz v. Blandenburg und die Gebrüder v. Below gehörten, der auch die Gebrüder v. Gerlach und der Oberpräsident Senfft v. Pilsach nahestanden. Bismarck ist durch seinen Freund Moritz v. Blandenburg mit dem Kreis in Berührung gekommen und hat dort die Wandlung vom Pantheismus zum Gottesglauben erlebt. Thadden war als Parlamentarier (namentlich 1847–48) königstreu und streng konservativ; berühmt ist seine Ausführung gegen das Preßgesetz, des Sinnes: Preßfreiheit wohl, zugleich aber den Galgen für alle, die sich durch das Gesetz versündigen.

a Ölgemälde von M. Koner um 1870 (Batwitz, Freiherr Senfft von Pilsach). Abb. Taf. 22

b —

c —

Vgl. Ernst Berner, *ADB*, 37, 634 f.

- 121 Tiburtius, Franziska, geb. 24. 1. 1843 Bisdamitz a. Rügen, gest. 5. 5. 1927 Berlin, Ärztin — Auf Rügen und in Stralsund aufgewachsen, 1860–70 Erzieherin in Vorpommern und in Südeuropa, studierte 1871 in Zürich, 1876 Dr. med. Nach kurzer Tätigkeit in einer Dresdener Frauenklinik gemeinsam mit Emilie Lehmann in Berlin-Nord erste Ärztin, vom Staat nur geduldet, nicht approbiert. Begründete 1878 die erste Poliklinik für Frauen, aus der die spätere Klinik weiblicher Ärzte hervorging. Bis 1907 als Ärztin tätig. Ihr Bruder, der Oberstabsarzt Karl Tiburtius (1834–1910), ist bekannt geworden durch seinen plattdeutschen Roman „Kandidat Bangbütz“.

a Lichtbild um 1925 (StB).

b Über das medizinische Frauenstudium, Handschrift 1902 (Berlin, Wehner) — Brief, übersendet die Handschrift „Krieg und Frauenstudium“ 1916 (Med. Sg.) — Von ihrem Bruder „Stücken und Enn“, plattdt. Gedichte 1896 (Berlin, Wehner).

c Erinnerungen einer Achtzigjährigen 1923.

Vgl. Walther Schönfeld, *PAb II*, 296–301.

- 122 Titel, Wilhelm, geb. . . . 1784 Boltzenhagen Kr. Greifswald, gest. 24. 3. 1862 Greifswald, Universitätszeichenlehrer, Maler — Begann 1800 gezwungen Theologie zu studieren, ging 1801 auf Veranlassung des akademischen Zeichenmeisters Quistorp auf die Dresdener Kunstakademie, 1802 nach Wien, wo er unter Heinrich Füger und besonders als Porträtist unter K. Th. Berthou arbeitete; 1806 nach Italien, besonders Florenz, wo er an dem alten Jak. Ph. Hackert einen väterlichen Freund fand. Ende 1819 in Stralsund und 1826 als Nachfolger Quistorps in Greifswald, wo er weniger als akademischer Lehrer, mehr als freier

Künstler tätig war. 1831—1850 hat er in amtlichem Auftrage die Greifswalder Professoren gemalt; zahlreiche private Aufträge. Titel ist einer der besten Bildnismaler der Biedermeierzeit.

a Selbstbildnis. Kohlezeichnung, weiß gehöht um 1850 (Dargelin, Guts-pächter Möller).

b —

c —

d Stubbenkammer. Kolorierte Lithographie um 1825 (PLM) — Vgl. auch die Bildnisse von Hoefler (Nr. 52), Rosgarten (Nr. 64) und Schömann (Nr. 107).

Vgl. Wilhelm Titel, Bildnisse Greifswalder Professoren, hrsg. von Otto Schmitt u. Victor Schultze, 1931; T.'s Lebenserinnerungen, B 3b 3, 1902, 159—176.

- 123 Virchow, Rudolf, geb. 13. 10. 1821 Schivelbein, gest. 5. 9. 1902 Berlin, Mediziner, Anthropologe, Altertumsforscher und Politiker — Studium 1839-43 am Friedrich-Wilhelm-Institut zu Berlin, 1844 Assistent, dann Leiter der Prosektur an der Charité, 1847 Dozent in Berlin, 1849 Professor für Pathologische Anatomie in Würzburg, 1856 in Berlin. Einer der größten Mediziner aller Zeiten und zugleich einer der universalsten Gelehrten. In folgerichtiger Fortführung der Zellenlehre suchte er die Krankheit in der Veränderung der Zelle und wurde so Begründer der Zellulärpathologie; gab mit dieser Lehre der Medizin eine völlig neue Grundlage: die pathologische Untersuchung wurde entscheidend für das ärztliche Handeln. Deutschland wird durch sein Handbuch der Pathologie, 1854 ff., führend auf diesem Gebiet. Sehr zahlreiche Einzelarbeiten, zumeist in den von ihm herausgegebenen Zeitschriften. In Würzburg begann schon Hinwendung zur Anthropologie und Vorzeitforschung. Begründer der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1870; er leitete seit 1869 die Zeitschr. f. Ethnologie. Zahlreiche Ausgrabungen unter Virchows Förderung, Mitarbeit an Schliemanns Trojaforschung. Hygiene und soziale Fürsorge, für die er sich als Parlamentarier (Gegner Bismarcks) nachdrücklich einsetzte, verdanken ihm viel: Die Anlage von Kanalisation und Rieselfeldern für Berlin hat er durchgesetzt; am Volksbildungswesen hat er tätig mitgewirkt (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge seit 1866 zusammen mit Franz von Holtzendorff).

a Lithographie von Pietsch um 1850 (Med. Sg.) — Marmorbüste von B. Alfinger 1882 (Berlin, Patholog. Institut der Universität) — Öl-gemälde von H. Schadow 1893 (ebenda). Abb. Taf. 26

b Brief an L. Besser 1866 (St B) — Brief 1879 (St B) — Stammbuch-blatt 1902 (St B).

c Mittheilungen über die in Oberschlesien herrschende Typhus-Epidemie 1848. Die Cellularpathologie 1858. Goethe als Naturforscher 1861. Darstellung der Lehre von den Trichinen 1864. Über den Hungertyphus 1868. Glaubensbekenntnis eines modernen Naturforschers 1873. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1876. Zur Erinnerung an Rudolf Virchow 1903. Virchows Archiv 300. Bd. 1937.

d 4 Präparate B.'s: 1. Herzinnenhauterkrankung. 2. Warzenförmiges schwarzes Muttermal am Bauch. 3. Durch Aufmeißelung im Schädel entstandene Öffnung im Stirnbein. 4. Knochenfraß verschiedener Wirbelknochen.

Vgl. Paul Benecke, PZb II, 198–236; Robert Diepgen, Gr D 5, 368–375.

- 124 Voß, Richard, geb. 2. 9. 1851 Neugrape Kr. Pyritz, gest. 10. 6. 1918 Berchtesgaden, Romanschriftsteller — Seit 1859 in Berlin und in Thüringen aufgewachsen, erlernte die Landwirtschaft in der Gegend von Weimar, studierte in Jena und München, fand seine Heimat in Oberbayern und in Italien. Durch seine zahlreichen Romane und Erzählungen weithin bekannt geworden, besonders durch den Roman „Zwei Menschen“. Wurde 1884 Bibliothekar der Wartburg und künstlerischer Berater des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar.

a siehe c.

b Brief 1883 (St B)

c Aus einem phantastischen Leben 1920, mit Bildnis des Verfassers.

Vgl. Wanda v. Buttkamer, PZb II, 377–387.

- 125 Wehrmann, Martin, geb. 16. 6. 1861 Stettin, gest. 29. 9. 1937 Stargard, Gymnasialdirektor, Pommerns Geschichtsschreiber — Studierte 1879–82 klassische Philologie und Geschichte in Halle, Berlin und Greifswald, trat in den Schuldienst, seit 1884 in Stettin, 1912 Direktor in Greifenberg, 1921 in Stargard, seit 1926 im Ruhestand. Sein Leben war der pommerschen Geschichte gewidmet, als deren unbestrittener Meister er auch Jüngeren stets hilfreicher Förderer gewesen ist. Stettin und Pommern verdanken ihm die grundlegenden Darstellungen ihrer Geschichte; in zahlreichen Einzelschriften größeren und kleineren Umfangs hat er alle Gebiete der Heimatgeschichte in den Kreis seiner nie rastenden Arbeit gezogen. Sehr viel hat er auch für Weckung des geschichtlichen Interesses durch seine zahlreichen Vorträge und kleineren Aufsätze getan. Als Lehrer ist er vielen unvergesslich.

a Lichtbild um 1930 (St A).

b Handschrift „Blücher in Pommern“, ungedruckt (St A) — Brief über E. W. Schulze; vgl. Nr. 108 (Stettin, Schulze=Plösius).

c —

Vgl. Adolf Diestelkamp, MZl 51, 1937, 157–164.

126 Winterfeldt, Hans Carl v., geb. 4. 4. 1707 Vanselow in Vorpommern, gefallen 8. 9. 1757 bei Moya, General — Trat 1720 ins Kürassierregt. 12 in Königsberg ein, wurde als Leutnant wegen seiner Größe zu den Grenadieren in Brandenburg, dann Potsdam versetzt. Begleitete 1734 den Kronprinzen zum Prinzen Eugen an den Rhein, 1740 Major und Flügeladjutant Friedrichs II. Als Reiterführer bei Mollwitz und in anderen Schlachten mehrmals verwundet und ausgezeichnet. Seit 1741 in Vertrauensstellung als Generaladjutant Friedrichs d. Gr., 1745 Generalmajor. Er unterstützte den König bei seinen kriegsgeschichtlichen Arbeiten, wurde auch zu diplomatischen Missionen herangezogen; 1756 Generalleutnant, bald danach Gouverneur von Kolberg. Er leitete die Vorbereitungen zum 7jährigen Kriege. 1757 bei Prag verwundet und bei Moya gefallen. Dem König stand er sehr nahe: „Einen Winterfeldt finde ich nie wieder“.

a Miniatur um 1760 (Berlin, Hohenzollern=Museum).

b Brief an Generalmajor v. Vitzthum, Entwurf 1753 (Potsdam, Heeresarchiv) — Vereidigungsprotokoll mit eigenhändiger Unterschrift 1755 (Potsdam, Heeresarchiv).

c —

d Allegorie. Radierung von B. Rode 1774 (Berlin, Hohenzollern=Museum).

Vgl. v. Priesdorff Nr. 352.

127 Wizlaw III., Fürst von Rügen, geb. etwa 1266, gest. 8. 11. 1325 Barth, Minnesänger — Erfuhr seine Ausbildung wohl in Stralsund, wo der als Meister Ungelarde bekannte Minnesänger wirkte; W. hat ihn als seinen Lehrer bezeichnet. Zwei Minnesänger, Frauenlob und Goldener, haben Lobsprüche auf W. gesungen. Die Lieder und Sprüche W.'s sind in der Jenaer Liederhandschrift erhalten.

a —

b Urkunde über das Strandrecht 1319, Original, Pergament, Siegel (AStr). Abb. Taf. nach S. 32

c —

d Faksimile einer Seite der Jenaer Liederhandschrift.

Vgl. Erich Gützow in der Neuausg. der Pöhlchen Übersetzung von Wizlaws Liedern 1922.

128 Zitelmann, Conrad, geb. 26. 11. 1854 Stettin, gest. 24. 1. 1897 Rom, Schriftsteller — Studierte das Recht in Berlin und war bis 1879 im Justizdienst. Lebte dann als freier Schriftsteller seit 1891 in Mentone, später in Rom. Er war ein außerordentlich fruchtbarer Schriftsteller; schrieb zahlreiche Romane, Novellen und Erzählungen, auch einige Gedichtbände und Dramen. Schriftstellername: Conrad Tzelmann.

a —

b Brief an Hans Hoffmann (vgl. Nr. 54) 1884 (St B).

c Lichter und Schatten. Zweiter Band 1885. Mann und Frau 1896.

Vgl. Ludwig Fränkel, *ADB* 45, 361–368.

- 129 Zitelmann, Ernst, geb. 7. 8. 1852 Stettin, gest. 28. 11. 1923 Bonn, Rechtsgelehrter — Studierte 1870–73 das Recht in Heidelberg, Leipzig und Bonn, wurde nach kurzem Justizdienst Privatdozent in Göttingen, wo er enge Beziehungen zu Ihering hatte. 1879 Professor in Rostock, 1881 in Halle und 1884 in Bonn. Sein Interesse galt in erster Linie dem geltenden deutschen Bürgerlichen Recht. Eifrig hat er sich seit 1909 im Kampf um die Reform der juristischen Ausbildung betätigt; seit jeher hat er größten Wert auf die Ausbildung der Studierenden durch praktische Übungen gelegt. Neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er Gedichte und einige andere schöngeistige Schriften. Ernst Z. und sein Vetter Konrad (vgl. Nr. 128) waren verwandt mit Otto v. Gierke (vgl. Nr. 40).

a Lichtbild um 1920 (St B).

b —

c Radierungen und Momentaufnahmen 1905. Die Bonner Universität 1919. Lebenserinnerungen 1924.

Vgl. Z.'s Bericht über sich selbst in *Die Rechtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen I*, 1924, 177–214.

- 130 Jizewig, Jakob v., geb. 1507 Muttrin Kr. Stolp, gest. 10. 3. 1572 Stettin, pommerischer Kanzler — Studierte 17 Jahre auf deutschen, französischen und italienischen Hochschulen. 1538 in pommerischen Diensten, 1539 bei Philipp I., 1546–60 als Kanzler von Pommern-Wolgast; 1564 bis zum Tode wieder als Staatsmann verwendet. Z. war der größte pommerische Staatsmann, der mit seltenem Geschick in schwierigster Zeit sein Amt führte. Vertreter der pommerischen Herzöge auf den Reichstagen, führte u. a. die diplomatischen Verhandlungen zu ihrer Versöhnung mit Karl V., 1570 als Vertreter des Herzogs Johann Friedrich im Vorsitz bei den Friedensverhandlungen der nordischen Mächte in Stettin. Im Innern kämpfte er für gutes Einvernehmen zwischen Fürst und Ständen; er war auch die treibende Kraft in den reformatorischen Bestrebungen der Landesverwaltung. Seine Arbeit war durch die Unzufriedenen im Lande sehr erschwert: er endete sein Leben mit eigener Hand, als er unter den falschen Beschuldigungen seiner Feinde zusammenbrach.

a —

b Schreiben an Herzog Johann Friedrich 1568 (St A).

c —

Vgl. Max v. Stojentin, *J. v. Z.*, *Balt Stud NF I*, 1897, 143–288.

Die behandelten Persönlichkeiten vertreten folgende Berufsgruppen

Ärzte

Billroth	Kat.=Nr. 8	Schleich	105
Cothenius	24	Selle	111
Grawitz	44	Sprengel	116
Mayer	79	Tiburtius	121
Mursinna	86	Virchow	123

Baumeister

Gilly	41	Tessin	119
-------	----	--------	-----

Geschichts- und Altertumsforscher

Adelung, Joh. Chr.	2	Micraelius	82
Arndt	3	Mohnke	83
Delbrück	26	Osten	90
Dropsen	32	Paltzen	91
Hagenow	47	Philipp II.	92
Horneyer	56	Schildener	103
Kanzow	59	Schömann	107
Rosgarten	64	Simmern	112
Rugler	67	Virchow	123
Lenz, Mar	71	Wehrmann	125

Ingenieure, Techniker

Dögen	28	Lenz, Frdr.	70
Hollnow	42	Lilienthal	73
Haack	46	Robert	88

Literarische Persönlichkeiten

Arndt	3	Meinhold	80
Benzmann	5	Micraelius	82
Borcke, Casp. Wilh.	15	Brug	94
Brandes	17	Ramler	95
Brülow	18	Reimer	96
Calow	22	Scherenberg	102
Dohrn, E. Aug.	30	Schleich	105
Hermes	49	Schulze	108
Hoefer, Edm.	53	Schwarz	109
Hoffmann	54	Spalding	114
Kleist, Ew. Chr.	60	Voss	124
Rugler	67	Wizlaw III.	127
Lappe	68	Zitelmann, E.	128

Maler und Bildhauer

Douzette	31	Manzel	77
Friedrich	37	Most	84
Fröhlich	38	Runge	100
Hildebrandt	51	Schleich	105
Konewka	63	Titel	122

Musiker

Kosleck	65	Blüddemann	93
Kugler	67	Teife	118
Lorenz	75		

Naturwissenschaftler und Mathematiker

Burmeister	21	Jühlke, Ferd.	57
Clausius	23	Kleist, Ew. J.	61
Dohrn, Anton	29	Ledebour	69
Dohrn, E. Aug.	30	Mayer	79
Eichstädt	33	Scheele	101
Graßmann	43	Sprengel	116
Hagenow	47	Virchow	123
Holtz	55		

Politische Persönlichkeiten

Arndt	3	Fuchs	39
Barnim I.	4	Hertzberg	50
Bismarck	10	Jühlke, K. Ludw.	58
Blandenburg	11	Kleist-Nettow	62
Böttcher	12	Manteuffel	76
Bogislaw XIII.	13	Nettelbeck	87
Borcke, Adr. Bernh.	14	Philipp II.	92
Borcke, Casp. Wilh.	15	Reimer	96
Bucher	19	Schimmelmann	104
Bugenhausen	20	Somnitz	113
Dewitz	27	Thadden-Trieglaff	120
Dropsen	32	Virchow	123
Flemming, Jak. Heinr.	36	Zitzewitz	130

Rechtsgelehrte

Eraco	25	Normann	89
Gierke	40	Schildener	103
Homeyer	56	Titelmann, Ernst	129
Mevius	81		

	Schauspieler		
Brandes	17	Scherenberg	102

	Schulmänner		
Biese	7	Liez	72
Brülow	18	Micraelius	82
Bugenhagen	20	Wehrmann	125
Falbe	34		

	Soldaten		
Beseler	6	Marwitz	78
Borcke, Adr. Bernh.	14	Roon	97
Borcke, Heinr. Adr.	16	Schwerin	110
Flemming, Heinr. Heino	35	Winterfeldt	126
Flemming, Jak. Heinr.	36		

	Sprach- und Literaturforscher		
Adelung, Frdr.	1	Rosgarten	64
Adelung, Joh. Chr.	2	Mohnike	83
Biese	7	Müller	85
Grafmann	43	Ruhnken	99
Hoeser, Albert	52		

	Verwaltungsführer		
Beseler	6	Rubenow	98
Böttcher	12	Schmückert	106
Borcke, Adr. Bernh.	14	Stephan	117
Groening	45		

	Wirtschaftsführer		
Borcke, Heinr. Adr.	16	Loitze	74
Groening	45	Reimer	96
Havenstein	48	Schimmelmann	104
Krause	66	Splitzgerber	115
Lenz, Frdr.	70		



Bildnisse





Abb. 1 (Kat.-Nr. 20)

Johann Bugenhagen. Ölgemälde nach Lucas Cranach d. Ä., (Kopie)
Stettin, Landeshaus



Abb. 2 (Kat.=Nr. 27)
 Jobst von Dewitz. Ölgemälde, um 1540 (Kopie)
 Kölpin, Privatbesitz





Abb. 3 (Kat.=Nr. 92)

Herzog Philipp II. und Gemahlin. Silberrelief von J. de Vos, 1614
Braunschweig, Herzog=Anton=Ulrich=Museum



Abb. 4 (Kat.-Nr. 39)

Paul von Fuchs. Kupferstich von J. G. Wolfgang nach Ramondon, 1690
 Stettin, Gesellschaft für pommerische Geschichte und Altertumskunde





Abb. 5 (Kat.-Nr. 110)
Feldmarschall Graf Schwerin. Ölgemälde nach Pesne, 1750 (Ausschnitt)
Berlin, Hohenzollern-Museum



Abb. 6 (Kat.-Nr. 60)
Ewald Christian von Kleist. Ölgemälde von Hempel, 1749
Halberstadt, Gleim-Haus





Abb. 7 (Kat.-Nr. 15)
Caspar Wilhelm von Borcke. Ölgemälde von A. Pesne, um 1745
Zalkenburg, Privatbesitz

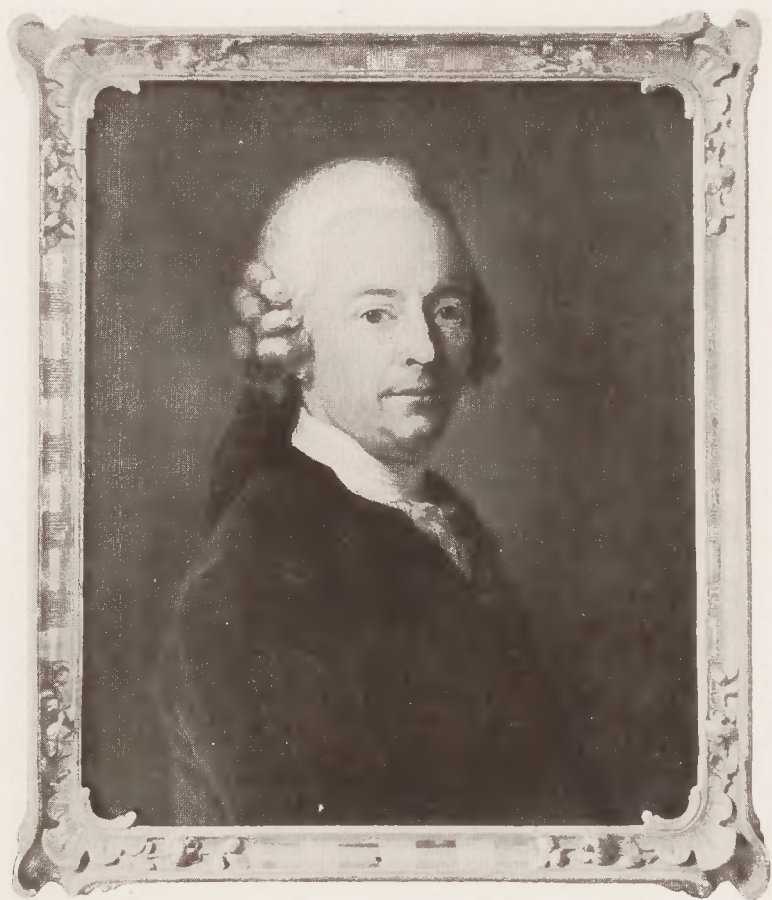


Abb. 8 (Kat.-Nr. 95)
Karl Wilhelm Ramler. Ölgemälde von A. Graff, um 1774
Leipzig, Universitäts-Bibliothek





Abb. 9 (Kat.-Nr. 17)

Johann Christian Brandes. Ölgemälde, 1771. Vermutlich von A. J. Defer
Leipzig, Universitäts-Bibliothek



Abb. 10 (Kat.-Nr. 104)
Graf von Schimmelmann. Ölgemälde von G. Zieseniz, um 1775
Ahrensburg, Schloß und Heimatmuseum



Abb. 11 (Kat.-Nr. 24)
Christian Andreas Cothenius. Ölgemälde von A. D. Thierbusch, 1777
Berlin, Militärärztliche Akademie

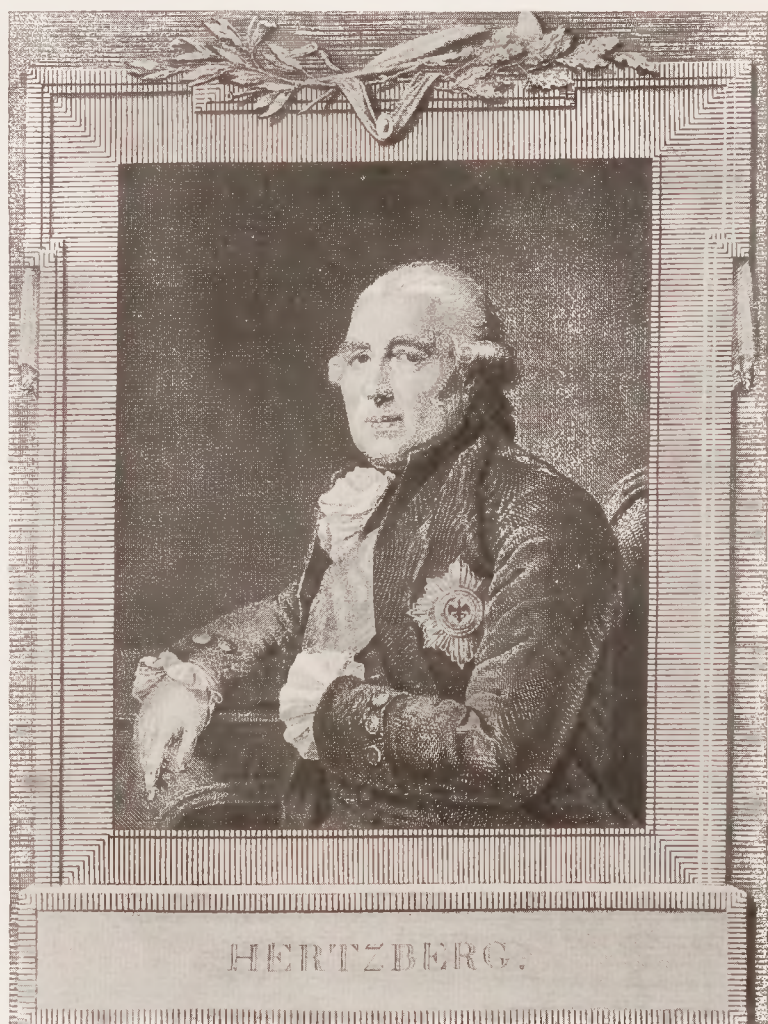


Abb. 12 (Kat.-Nr. 50)
 Graf Hertzberg. Kupferstich von J. C. Klauer, 1795
 Stettin, Pommersches Landesmuseum



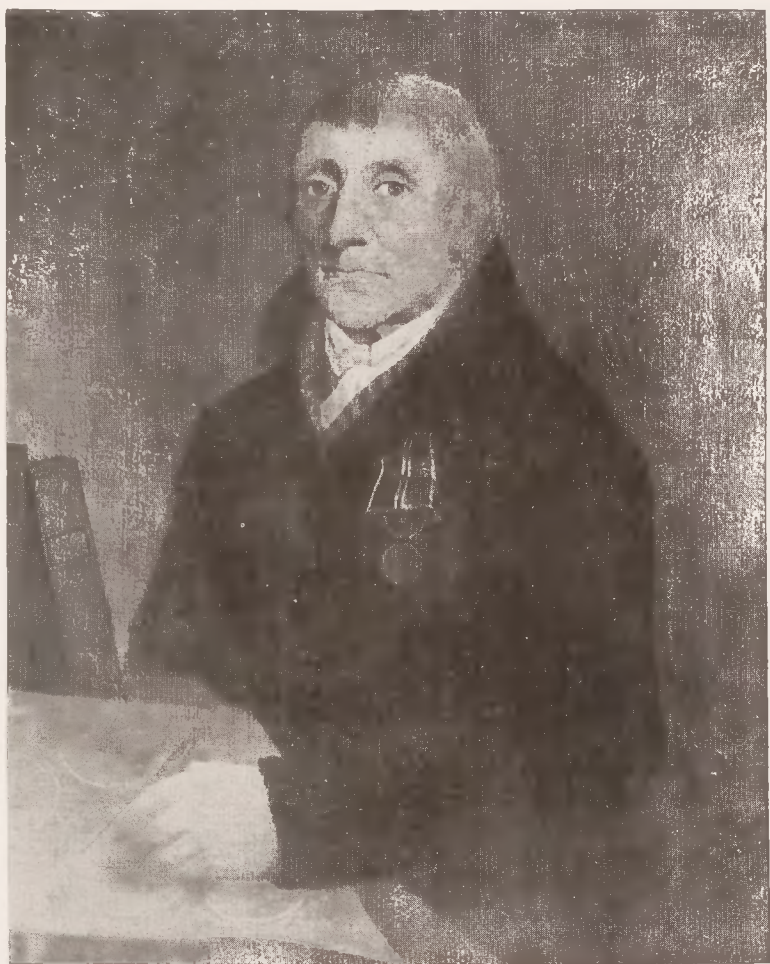


Abb. 13 (Kat.-Nr. 87)
Joachim Nettelbeck. Ölgemälde nach Faworski, um 1810
Stettin, Pommerches Landesmuseum



Abb. 14 (Kat.-Nr. 100)
Selbstbildnis von Philipp Otto Runge. Kohlezeichnung, 1799
Stettin, Pommerisches Landesmuseum



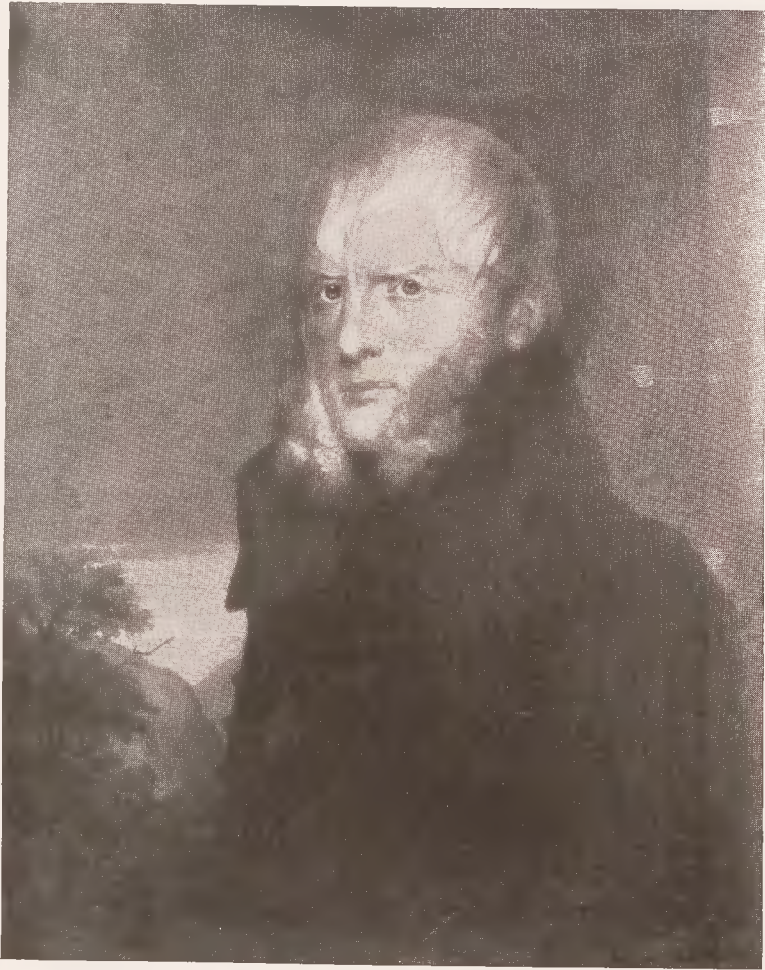


Abb. 15 (Kat.-Nr. 37)
Caspar David Friedrich. Ölgemälde nach K. Bardua, um 1810
Greifswald, Haus der Heimat



Abb. 16 (Kat.-Nr. 41)
Friedrich Gilly. Büste von G. Schadow, 1801
Berlin, National-Galerie





Abb. 17 (Kat.-Nr. 3)
Ernst Moritz Arndt. Ölgemälde von J. Roeting, 1860
Stettin, Stadtmuseum

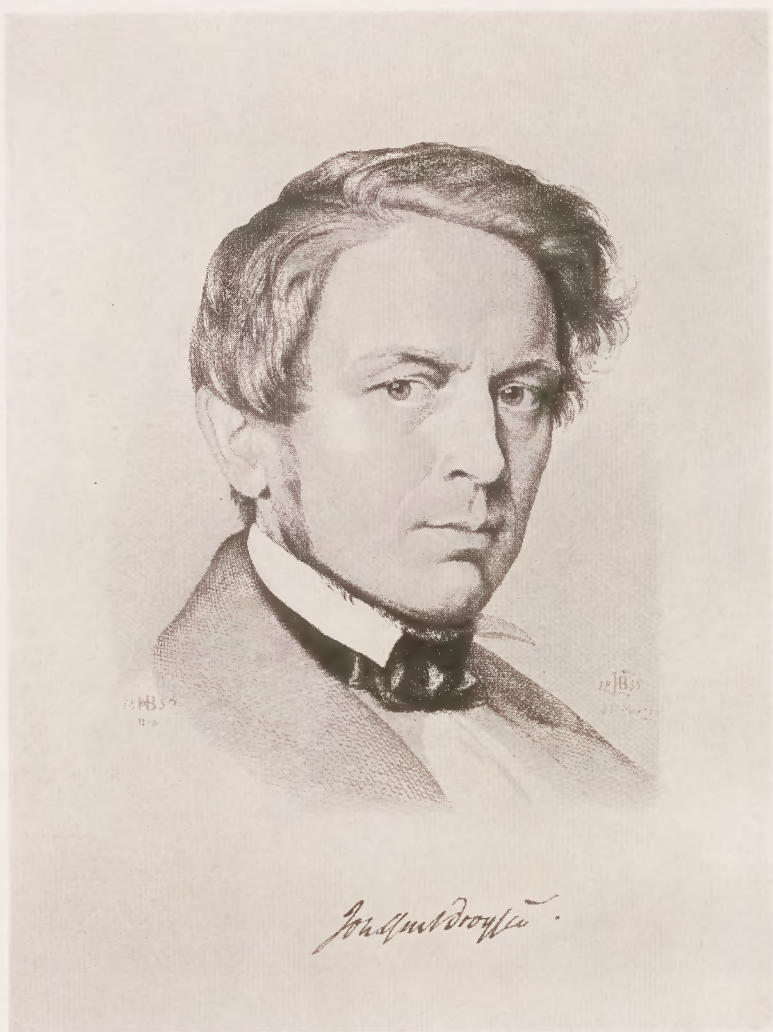


Abb. 18 (Kat.-Nr. 32)
Gustav Droysen. Kupferstich, 1856
Stettin, Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde



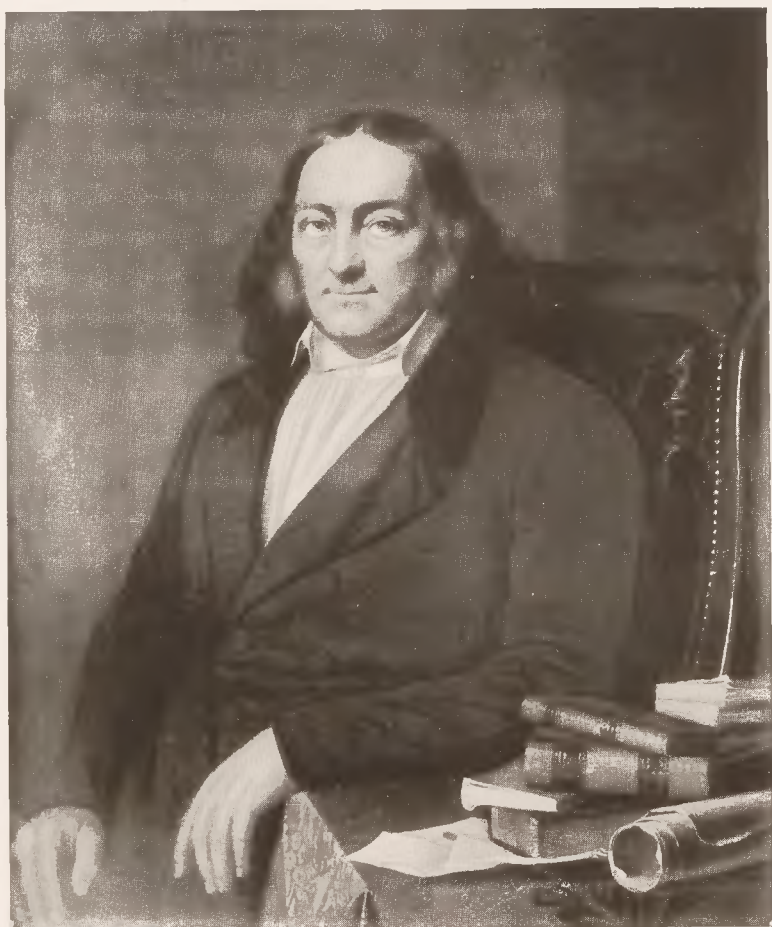


Abb. 19 (Kat.-Nr. 96)
Georg Andreas Reimer. Ölgemälde von A. Schmidt, 1845
Berlin, Privatbesitz



Abb. 20 (Kat.=Nr. 67)
Franz Kugler. Büste von B. Afinger, 1859
Berlin, National-Galerie



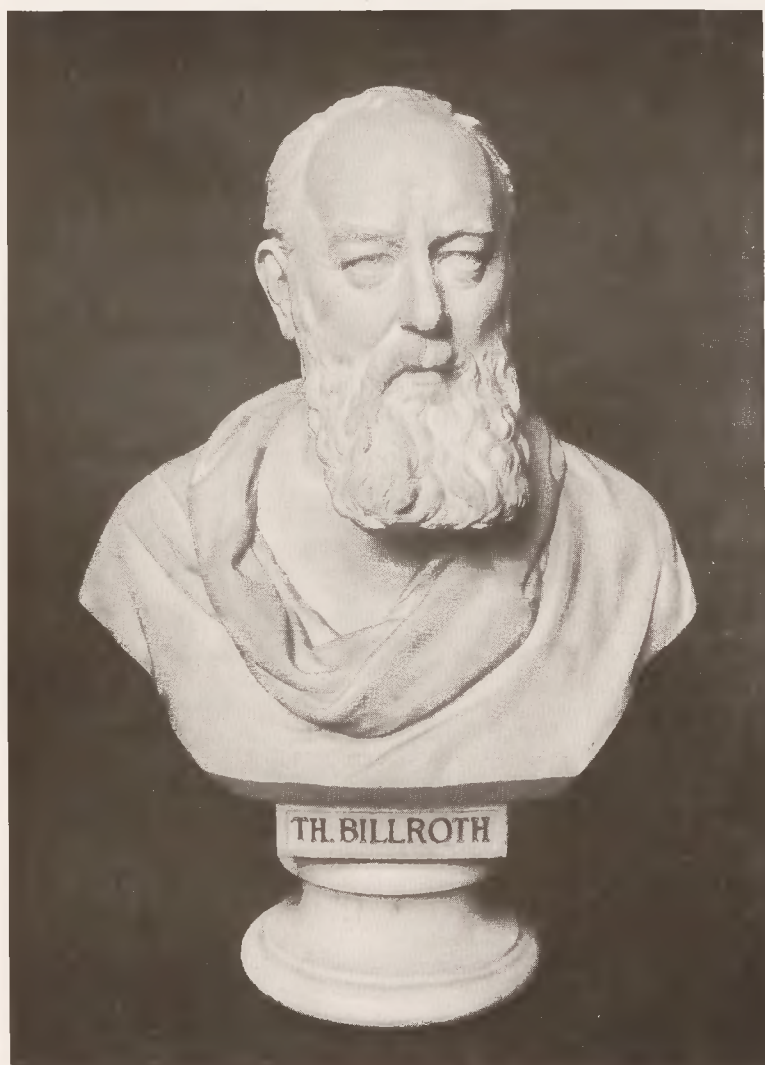


Abb. 21 (Kat.-Nr. 8)
Theodor Billroth. Marmorbüste von Zumbusch, 1892
Berlin, Langenbeck-Virchow-Haus



Abb. 22 (Kat.=Nr. 120)
Adolf von Thadden-Frieglass. Ölgemälde von M. Koner, um 1870
Bagwitz, Privatbesitz





Abb. 23 (Kat.-Nr. 97)
Feldmarschall Graf Roon. Ölgemälde von J. Langer, 1879
Stettin, Privatbesitz



Abb. 24 (Kat.-Nr. 117)

Heinrich von Stephan. Lithographie, um 1885
Stettin, Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde





Abb. 25 (Kat.-Nr. 73)
Otto Lilienthal. Lichtbild, um 1890
Anklam, Heimatmuseum

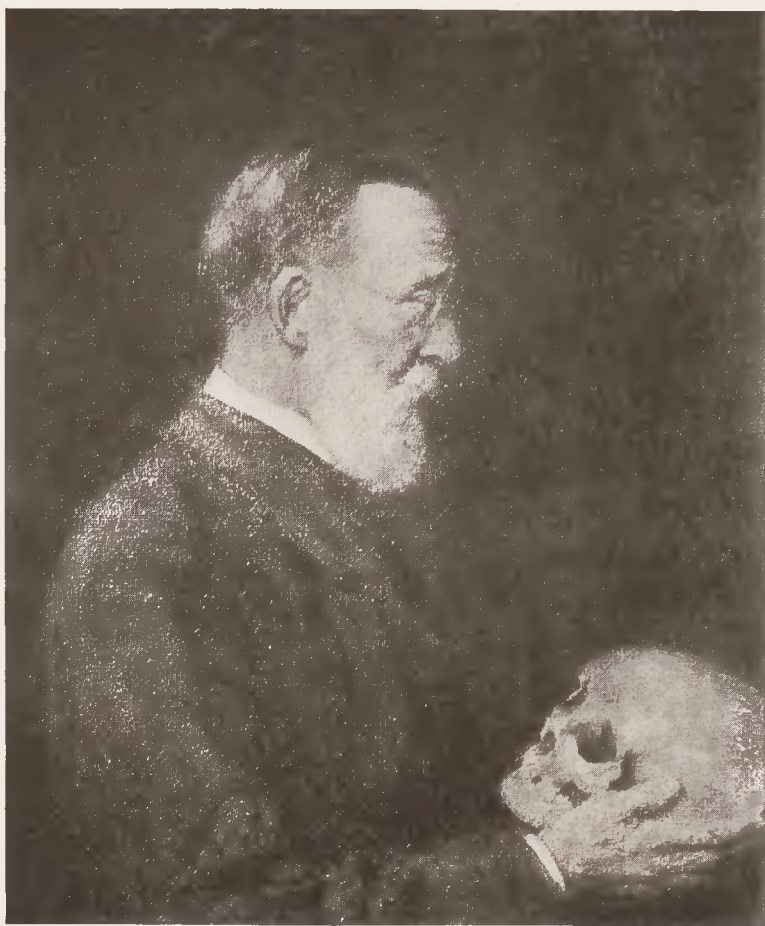


Abb. 26 (Kat.-Nr. 123)
Rudolf Virchow. Ölgemälde von H. Schadow, 1893
Berlin, Staatl. Mediko-Historische Sammlung





Abb. 27 (Kat.-Nr. 105)
Carl Ludwig Schleich. Lichtbild, um 1900
Stettin, Stadtbücherei

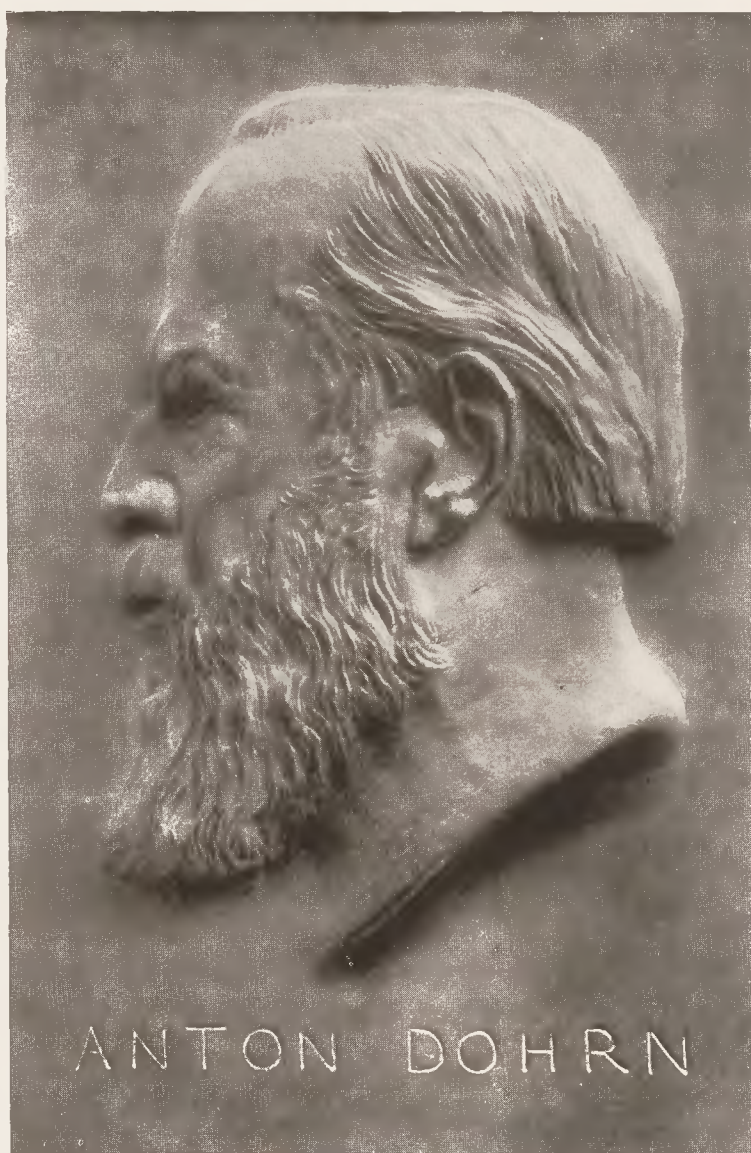
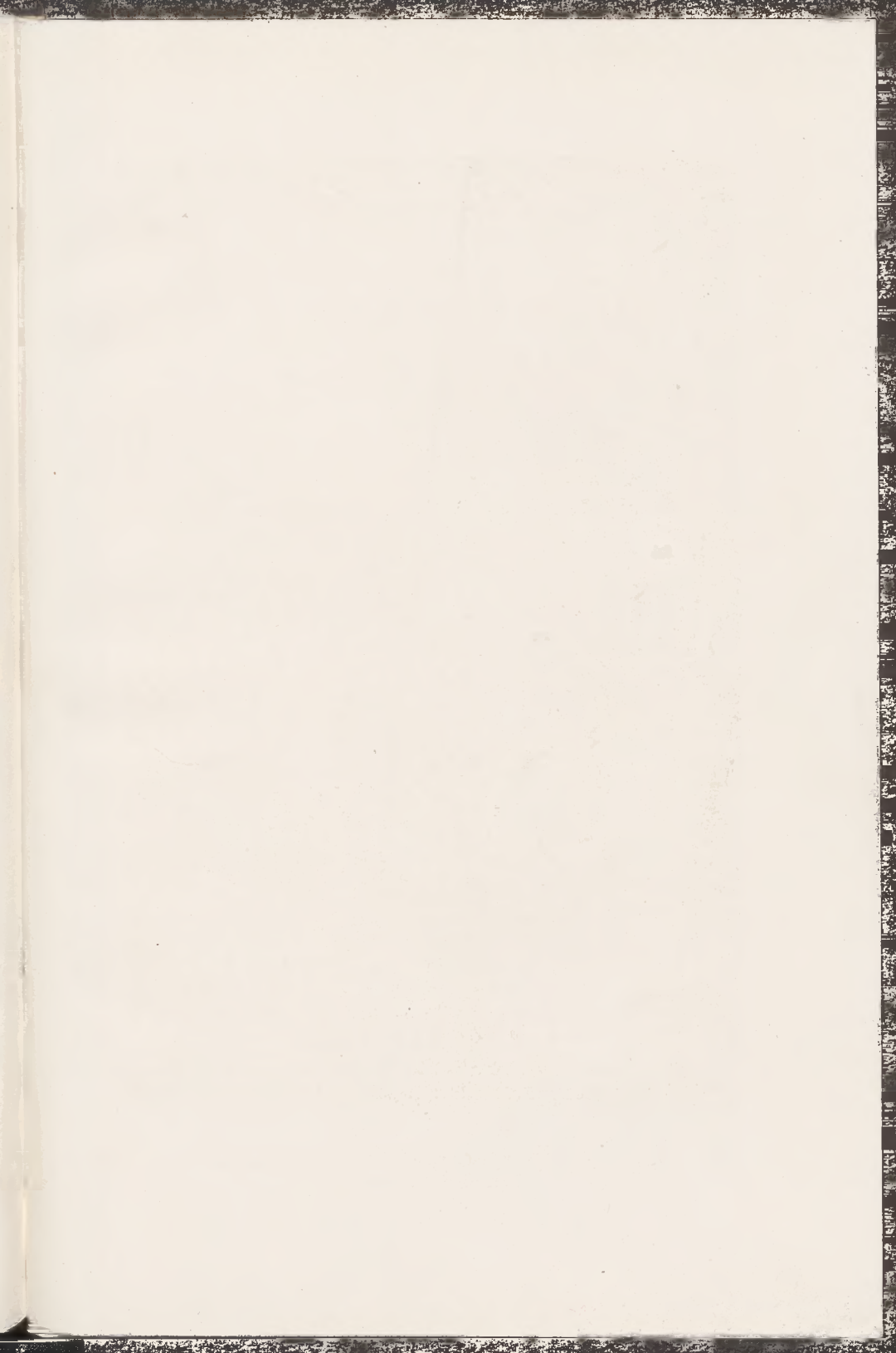
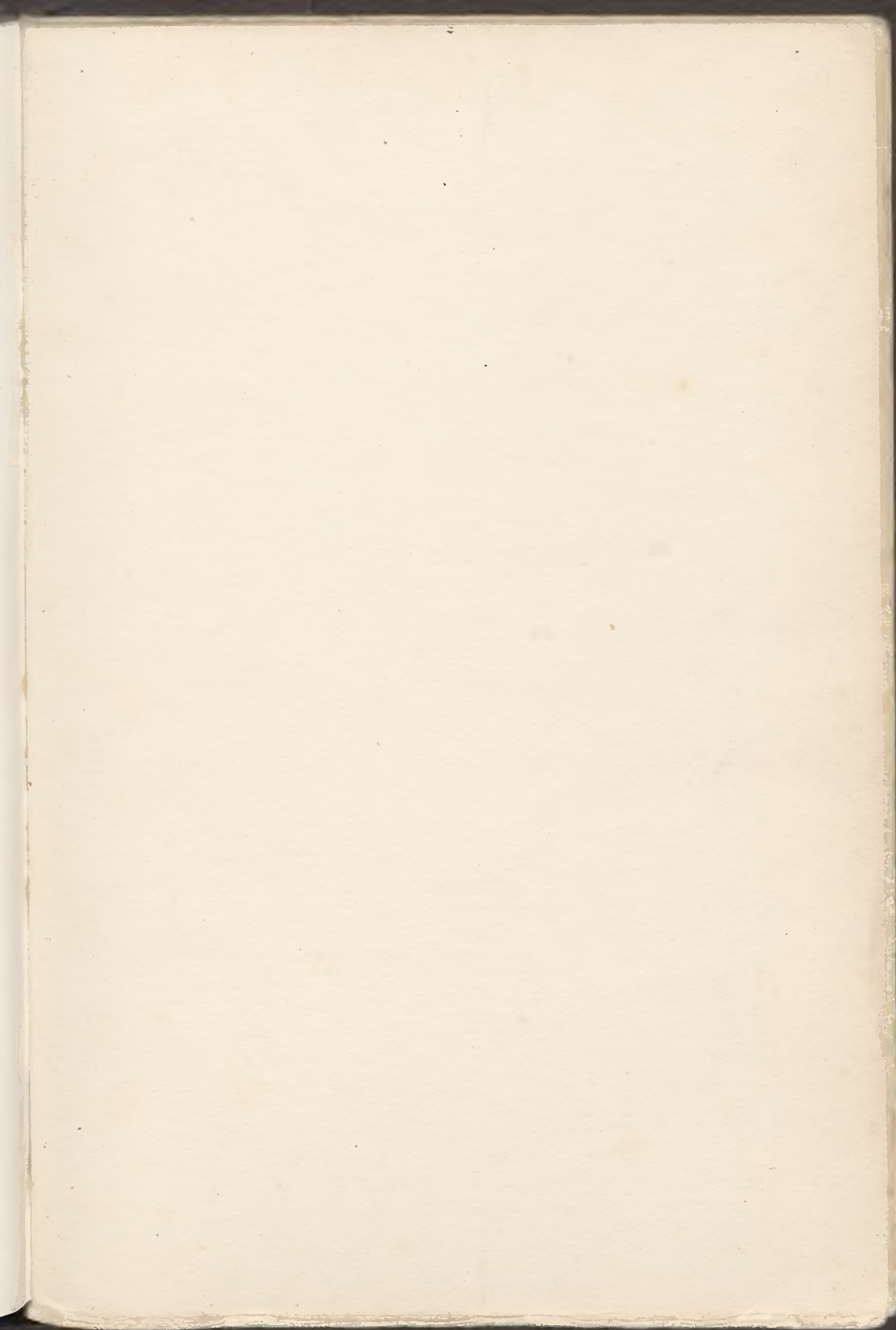


Abb. 28 (Kat.-Nr. 29)
Anton Dohrn. Bronzeplakette von A. von Hildebrand, 1909
Höckendorf, Privatbesitz



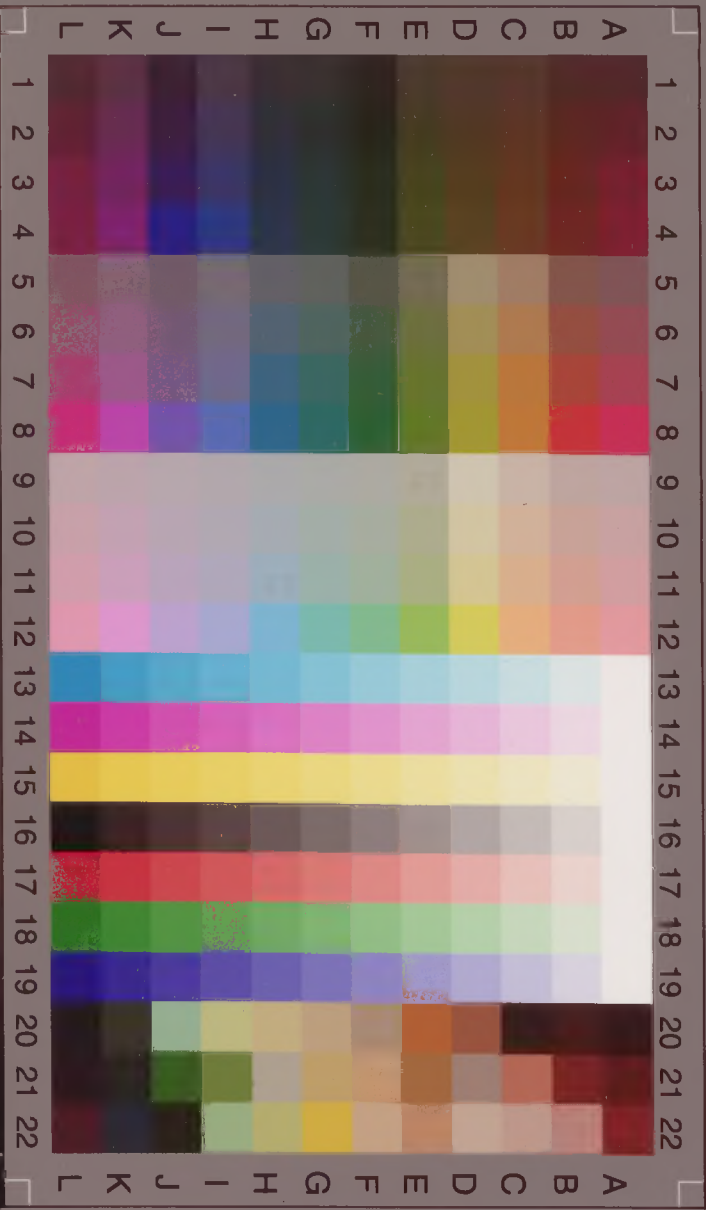






BIBLIOTEKA
W. ARCHIWUM
PAŃSTWOWEGO
w Koszalinie

210



ISO12641-1995
2007:04

IT8.7/2-1993

CH0403XX

AGFACOLOR LASER AGFA

Made in Belgium

